

HISTORISCHES
JAHRBUCH
DER
STADT LINZ

1994

Linz 1995

Herausgegeben vom Archiv der Stadt Linz

I N H A L T

	Seite
Impressum	4
Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen	7
Anschriften der Mitarbeiter	8
Vorwort des Bürgermeisters	9
Rupert Breitwieser (Salzburg): Ein neugefundenes Grab aus dem römerzeitlichen Brandgräberfeld von Lentia – Linz	11
Georg Wacha (Linz): Der Linzer Stadtpfarrer Martin Purgleitner und Kaiser Maximilian II.	27
Andrea Leonhartsberger (Linz): Freizeiträume und Freizeitaktivitäten des Linzer Bürgertums in der franzisko-josephinischen Epoche	31
Helmut Fiederer (Linz): Kultus, Kultur und Sport in den Linzer Betrieben der VOEST-Alpine	203
Hanns Kreczi (Linz): Linzer Kulturpolitik miterlebt und mitgestaltet (1959–1985)	215
Buchbesprechungen	323

vereinskränzchens von 1898 wurde extra darauf hingewiesen, daß *durch das Fernhalten fremder Elemente der nationale Charakter bewahrt werden konnte.*⁵⁶¹

Als zwei weitere Nobelbälle galten der „Ball des Kaufmännischen Vereines“ und der „Rote-Kreuz-Ball“. Der Veranstalter des ersten war das Linzer Wirtschaftsbürgertum, das infolge der Wirtschaftsexpansion in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen wichtigen Stellenwert in der Linzer Gesellschaft erreicht hatte. Beim „Rote-Kreuz-Ball“ setzte sich das Ballkomitee aus Adeligen, Akademikern und Beamten zusammen⁵⁶² und die Gäste aus Vertretern von *Aristokratie und Bürgertum, Militär- und Beamtenstand, Handel und Industrie.*⁵⁶³ Für Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik, wie Statthalter, Bürgermeister, Handelskammerpräsident, stellten diese Bälle – wie heute – nicht unbedingt eine Zeit „frei von Verpflichtungen“ dar, hatten sie doch eine Fülle von Bällen zu besuchen.

Außer diesen glanzvollen Festen für Adel und (gehobenes) Bürgertum gab es Ballveranstaltungen in bescheidenerem Rahmen, wo es weit weniger nobel zuging. Besondere Ereignisse fanden ihren Niederschlag in Zeitungsberichten: Beim Faschings-Familienabend des Zithervereines „Harmonie“ in Linz bereitete zum Beispiel schon die Bereitstellung eines Klaviers für die musikalische Unterhaltung Probleme.⁵⁶⁴ Bei einem im Gasthaus „Seilergütl“ abgehaltenen Hausball kam es zu Handgreiflichkeiten unter den Gästen. Die in den Streit verwickelten Gäste entstammten dem Arbeiter- bzw. kleinbürgerlichen Milieu. Es waren das ein Hilfsarbeiter, ein Zimmermann und ein Fleischergeselle. Trotz wiederholten *Einschreitens des Gastwirtes* wollten diese *ihre Rauflust* nicht aufgeben, sodaß die Polizei eingreifen mußte.⁵⁶⁵

VEREINSLEBEN

Allgemeine Entwicklung

Mit dem Entstehen der bürgerlichen Gesellschaft Ende des 18. Jahrhunderts erfaßte die aufgeklärten Bürger der Wunsch nach freier, geselliger Kontaktnahme, ohne auf ständische Interessen Rücksicht nehmen zu müssen. Es entstand der Verein als soziales Phänomen. Die aus traditionellen regionalen, herrschaftlichen und beruflichen Bindungen freigesetzten Individuen wollten auf freiwilliger Basis gemeinsame Interessen ausdrücken und über gemeinsame Probleme und deren Bewältigung diskutieren.

Zunächst entstanden sogenannte „patriotisch-ökonomische“ Gesellschaften, die sich überwiegend der Verbesserung des Ackerbaus widmen sollten. Die meisten dieser Gesellschaften überlebten die josephinische bzw. die Periode der Napoleonischen Kriege nicht, weil der absolute Staat nur wenig Interesse an einer neuen, obrigkeitunabhängigen Sozialform entwickelte. Im Vormärz bildeten sich dann weiters Landwirtschaftsgesellschaften und Gewerbevereine. Die Industrie- und Gewerbevereine wurden der Ausdruck eines neuen Gruppenbewußtseins einer neuen Unternehmerschicht. Der vormärzliche Absolutismus verschloß sich der Einsicht nicht, daß die Vereinsform sogar geeignet war, Schwierigkeiten zu lösen, die der bürokratische

⁵⁶¹ Linzer Montagspost, 14. Februar 1898, 5.

⁵⁶² Linzer Tagespost, Nr. 43, 24. Februar 1905, 5.

⁵⁶³ Ebenda, Nr. 18, 23. Jänner 1913, 9.

⁵⁶⁴ Ebenda, Nr. 29, 6. Februar 1910, 7.

⁵⁶⁵ Ebenda, Nr. 18, 23. Jänner 1913, 7.

Apparat nicht bewältigen konnte. Die Assoziation auf freiwilliger Basis wurde als Ausweg gesehen, um private und öffentliche Vorsorge gegen Armut und Verelendung zu organisieren. Das ist auch der Hintergrund für die Zulassung der Sparkassen, deren Regulativ (1844) als erstes richtiges Vereinsgesetz gelten kann.⁵⁶⁶

Auch in Linz wurden bereits in der Zeit des Vormärz einige Vereine gegründet. Zur damaligen Zeit wurde die Stadt als „provinzielle Beamten-, Handels- und Garnisonsstadt, in der dem Adel nur geringe Bedeutung zukam und das Militär ein abgesondertes Dasein führte“, beschrieben. Das gesellschaftliche Leben war bescheiden, umso größer waren daher die Bedeutung der Gründung des Linzer Musikvereines 1821, des Vereines für ein Vaterländisches Museum für Österreich ob der Enns mit Inbegriff des Herzogtums Salzburg 1833 sowie des Sängerbundes 1845. Es waren diese Vereine, die noch in der franzisko-josephinischen Epoche auf das Leben in der Stadt starken Einfluß hatten. Die an der Gründung beteiligten Vertreter des Adels und der Geistlichkeit wichen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts allmählich Lehrern, Kaufleuten, Buchhändlern oder Advokaten.⁵⁶⁷ Der vormärzliche und der neoabsolutistische Staat legte noch größten Wert auf intensive Überwachung der Informationen, Meinungen, Vorhaben und Haltungen innerhalb dieses neuen Organisationstyps.⁵⁶⁸

Ein entscheidendes Jahr in der Entwicklung des Vereinswesens war das Jahr 1867. Im Dezember erging das Staatsgrundgesetz über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger. Artikel 12 dieses Gesetzes sprach die Vereins- und Versammlungsfreiheit aus. Das Vereinsgesetz erstreckte sich jedoch nicht auf alle Zweige des Assoziationswesens. „Es unterstehen ihm nicht die auf Gewinn berechneten Vereine, die Bank-, Kredit-, Versicherungs-, Renten-, Spar- und Pfandleihanstalten, die auf Grund der Gewerbe- und Berggesetze errichteten Gewerkschaften, Bruderläden, Genossenschaften und Unterstützungskassen sowie Religionsgesellschaften, geistliche Orden und Kongregationen ... Das Gesetz unterscheidet zwischen politischen und nichtpolitischen Vereinen, wobei für die politischen spezielle Normativbestimmungen geschaffen wurden.“⁵⁶⁹

Noch nach 1867 blieb die „Durchlässigkeit“ der Vereine für die Aufsicht der Obrigkeit zentraler Grundsatz der Vereinsgesetzgebung. Dennoch trieben die Auflösung der Grundherrschaften, die Auflösung der Einheit von Wohnung und Betrieb im gewerblichen und kommerziellen Bereich, die wachsende Rollendifferenzierung im Berufsleben und die wachsende Differenzierung von Freizeit und Arbeit Vereinsbildungen aller Art voran. Ganz vorne in der Zahl der Vereine standen Sicherungseinrichtungen verschiedenster Art wie Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungsvereine.⁵⁷⁰

Es wuchs die Zahl der gewerblichen Vereine und im Handel entstanden zahlreiche freie Vereinigungen, wie der Wiener Kaufmännische Verein (1870) usw. Der Linzer Kaufmännische Verein hielt bereits im Jänner 1868 seine Gründungsversammlung ab.⁵⁷¹ Alle diese Organisationen haben sich 1908 im „Zentralverband der österreichischen Kaufmannschaft“ einen Dach-

⁵⁶⁶ Bruckmüller, Sozialgeschichte Österreichs (wie Anm. 411), 337 ff.

⁵⁶⁷ Embacher, Von liberal zu national (wie Anm. 200), 45–49. Eine detaillierte Beschreibung dieser ersten Linzer Vereine bietet die Dissertation von Ingeborg Platzer (wie Anm. 243).

⁵⁶⁸ Bruckmüller, Sozialgeschichte Österreichs (wie Anm. 411), 398.

⁵⁶⁹ Karin Schauer, Die historische Entwicklung des Vereinswesens in Österreich. Diss. Wien 1969, 25.

⁵⁷⁰ Bruckmüller, Sozialgeschichte Österreichs (wie Anm. 411), 398 f.

⁵⁷¹ Festschrift 90 Jahre Kaufmännischer Verein 1868–1958. Linz 1958, 18.

verband geschaffen. In der Industrie kam es, nachdem die Gewerbevereine und die Handelskammern als Interessenvertretung fungieren konnten, zur Gründung von eher auf technische Belange, auf die Fortschritte der Ingenieurwissenschaften, orientierten Vereinigungen.

Waren es bis jetzt Adel und vor allem das erstarkende Bürgertum, das sich zu verschiedenen Vereinen zusammenschloß, so begannen sich im Zuge der zunehmenden Industrialisierung die Arbeiter zu organisieren. Deren Zusammenschlüsse waren lange verboten oder wurden aufgelöst. So wurden Gesellenorganisationen des alten Handwerks schon im 18. Jahrhundert weithin verboten. Als Folge bildete sich ein hochentwickeltes Geheimbundsystem aus, das im Vormärz für die ersten frühsozialistischen Organisationsversuche eine wichtige Voraussetzung bot. In dieser Zeit konnten sich darüber hinaus nur sporadisch Unterstützungsvereine entwickeln, wie der Wiener Buchdrucker 1842. Auch dieser wurde, wie alle Organisationen der Arbeiterschaft, wegen möglicher Staatsgefährdung aufgelöst. Als einzige Form der Arbeitervereinigungen gestattete man die katholischen Gesellenvereine nach dem Muster Adolf Kolpings.

Ab 1861, mit dem Sieg des Liberalismus, entstanden neuerdings freie Vereinigungen der Arbeiter. Sie waren in ihrem Wirkungskreis lokal und fachlich auf ein Gewerbe begrenzt.

Zu den ersten Vereinen dieser Art zählten solche der Schuhmacher, Uhrmacher, Maurer, Metallarbeiter, Bäcker, Schriftsetzer, Buchdrucker, Handlungskommis, Nordbahnarbeiter, Weber, Spengler und Kleidermacher. Überwiegend waren das handwerkliche Arbeiter, die in Kleinbetrieben beschäftigt waren. Der erste branchenübergreifende Arbeiterverein war der Wiener Arbeiterbildungsverein, im Dezember 1867 gegründet. 1869 entstanden Arbeiterbildungsvereine in Wiener Neustadt, in Baden, St. Pölten, Krems, Linz, Wels, Salzburg und in anderen Städten. Tragende Gruppen waren die Arbeiter von Großbetrieben.

Die politischen Freiheitsrechte des Jahres 1867 und die wirtschaftliche Konjunktur hatten die Organisation der Arbeiterschaft enorm begünstigt. Obwohl es von Seite der Behörde Repressionen gab, schwand erst durch die ökonomische Depression von 1873 die wirtschaftliche Kraft und die Durchsetzungsfähigkeit der Vereine. Gegen Ende der achtziger Jahre konnte sich mit der Erholung der Konjunktur die gewerkschaftliche Organisation neu ausbilden und festigen. Unmittelbar vor und um den sozialdemokratischen Einigungsparteitag von Hainfeld 1888/89 schlossen neue Lokale und länderweite gewerkschaftliche Organisationen wie Pilze aus dem Boden.⁵⁷²

In Linz entstanden im Zuge dessen viele Fachgewerkschaften und die Arbeiterinnen eroberten allmählich die Linzer Öffentlichkeit. 1893 erfolgte die Gründung eines Arbeiterinnenbildungsvereines.⁵⁷³ Im Jahr 1900 existierten in Linz bereits verschiedenste Arbeitervereine: ein „Arbeiter-Sängerbund“, ein „Arbeiterinnen-Bildungsverein“, ein allgemeiner „Arbeiterverein“, ein „Erster oberösterreichischer Arbeiter-Radfahrerverein Bezirksleitung Linz des Landesverbandes der Radfahrer von Oberösterreich und Salzburg“, ein „Spar- und Darlehensverein der Arbeiter und Angestellten der Locomotivfabrik Krauß & Comp. in Linz“ und verschiedene Fachvereine von Bäckern, Schuhmachern, usw. Im Bereich der politischen Vereine gab es einen „Katholisch-politischen Arbeiterverein“ für Oberösterreich. Und auch im Bereich der „Humanität und wechselseitigen Unterstützung“ hatten sich Arbeiter organisiert. Es gab einen „katholischen Arbeiterverein für Linz und Umgebung“, eine allgemeine „Arbeiter-Kran-

⁵⁷² Bruckmüller, Sozialgeschichte (wie Anm. 411), 405–408.

⁵⁷³ Embacher, Von liberal zu national (wie Anm. 200), 86.

kenkasse“. Im Vergleich zur Gesamtzahl der Vereine war die der Arbeitervereine um die Jahrhundertwende noch gering.⁵⁷⁴

Bis 1867 hatte sich primär das Bürgertum über den Verein definieren können. Auf Buchtiteln oder auf Partezetteln rühmte man sich der Mitgliedschaft in den diversen Landwirtschafts-, Gewerbe-, und Kunstvereinen, um so seine gesellschaftliche Position anzeigen zu können. Ab 1867, dem Jahr, in dem der erste Arbeiterverein entstand, wurde Vereinsmitgliedschaft zur Alltäglichkeit. Sie wurde zu jener gesellschaftlichen Organisation, die nun auch der Klassenbildung von Arbeitern, Kleinbürgern und Bauern zur Verfügung stand. Damit verlor die Vereinsmitgliedschaft an Exklusivität.⁵⁷⁵ In dieser von Bruckmüller und Stekl getroffenen Aussage wurde der Beginn einer allgemeinen Entwicklung angedeutet.

Für die in dieser Arbeit untersuchte Stadt Linz gilt es für den Beobachtungszeitraum die genaue Entwicklung festzuhalten. Hier waren manche der „noblen“ Vereine, wie der Musikverein oder das Museum Francisco Carolinum bereits im Vormärz entstanden. Der Kaufmännische Verein, Vertreter des Wirtschaftsbürgertums, wurde erst um die Jahrhundertwende exklusiv und war erst 1868 gegründet worden. Die von ihm veranstalteten Bälle entwickelten sich zum Treffpunkt „der“ Linzer Gesellschaft. Ebenfalls wurden viele Sportvereine, die einen „elitären Anstrich“ hatten, erst nach 1867 gegründet. So gab es in den Jahrzehnten zwischen 1870 und 1914 in Linz sehr wohl noch eine Reihe von Vereinen, wo entsprechende Zugehörigkeit durchaus Exklusivität verlieh. Es waren dies jetzt primär Zusammenschlüsse des gehobenen und erstarnten Bürgertums. Adelige waren zwar nach wie vor Mitglied, größtenteils dominierten aber Bürgerliche. Die Durchlässigkeit der Vereine in sozialer Hinsicht bestand nach oben, Richtung Adel. Den unteren sozialen Schichten blieb eine Teilnahme aus vielerlei Gründen verwehrt. Das konnte einerseits der für Proben oder aktive Teilnahme nötige Zeitaufwand sein oder, wie am Beispiel des Sports für Linz ausführlich gezeigt werden wird, die Kosten einer Mitgliedschaft bzw. der dafür notwendigen Sportgeräte. Einige Vereine hatten zudem einen bestimmten Aufnahmemodus, der für eine Regulierung der Mitglieder sorgte.⁵⁷⁶ Es war daher um die Jahrhundertwende nicht mehr die Mitgliedschaft in irgendeinem Verein, sondern – aufgrund der zunehmenden Fülle – nur die in ganz bestimmten, die die Wichtigkeit der eigenen Person unterstreichen konnte. Allerdings wurde wegen der raschen Zunahme der Vereine eine Klassifizierung immer schwieriger.

Die Arbeiter gründeten zwar auch Vereine, blieben aber unter sich. Auch Schieder bezeichnet die Vereine als primär städtisch-bürgerliche Assoziationsformen, die nur allmählich in die Dörfer drangen, und die sich vor den neu auftretenden Schichten der Industriearbeiterschaft größtenteils abschlossen – nicht formell durch Statuten, sondern in der Praxis des Vereinslebens. Gegen Ende des Jahrhunderts hatte sich fast überall eine Zweiteilung vollzogen – den bürgerlichen Vereinen standen Arbeitervereine gegenüber.⁵⁷⁷

Schon vor den Arbeitern hatten die Angestellten begonnen, eigene Vereine zu gründen. Es ent-

⁵⁷⁴ Oberösterreicher 1900 (wie Anm. 203), 222–225.

⁵⁷⁵ Ernst Bruckmüller – Hannes Stekl, Zur Geschichte des Bürgertums in Österreich. In: Jürgen Kocka (Hrsg.), Bürgertum im 19. Jahrhundert. Deutschland im europäischen Vergleich 1. München 1988, 179 f.

⁵⁷⁶ Vgl. dazu Kapitel „Geselligkeitsverein der Eisenbahnbeamten“.

⁵⁷⁷ Wolfgang Schieder – Volker Sellin (Hrsg.), Soziales Verhalten und soziale Aktionsformen in der Geschichte (Sozialgeschichte in Deutschland 3). Göttingen 1987, 40.

standen Vereine zur gegenseitigen Kranken- und Lebensversicherung und Vorschußvereine. Ab den 1880er Jahren kam es zur Entstehung stärker politisch orientierter Angestelltenvereine, z. B. erfolgte 1886 die Gründung je eines christlichsozialen und deutschnationalen Handlungsgehilfenvereines in Wien. Mit stabilisiertem Selbstbewußtsein dieser Gruppen änderte sich die Selbstbezeichnung – so benannte sich der Verein österreichischer Handlungsgehilfen in einen „Verein österreichischer Handels-Angestellter“ um. Unter diesem Angestelltenbegriff wurden schließlich auch Werkmeister und Beamte in der Industrie subsumiert. Die meisten dieser Vereinigungen waren von der Angst vor Proletarisierung geprägt und damit Teil der entstehenden Mittelstands-Bewegung. Es gab auch sozialdemokratische Angestelltenorganisationen, die eine enge Kooperation mit den Unternehmen ablehnten, aber nicht daran dachten, die Begünstigungen des Angestelltenrechtes gegen die schlechtere Position der Arbeiter zu tauschen.⁵⁷⁸ Für Deutschnationale und Sozialdemokraten waren der gemeinsame Feind die Katholisch-Konservativen und die katholische Kirche.⁵⁷⁹ Im Zuge der Liberalisierung des Vereinswesens vermehrte sich in Linz die Zahl der Vereine in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sprunghaft.

Bestanden 1880 81 Vereine in der Stadt,⁵⁸⁰ so waren es 1890 bereits 143,⁵⁸¹ im Jahr 1900 zählte man 253⁵⁸² und im Jahr 1914, am Ende des Beobachtungszeitraumes, war die Zahl auf 497 Vereine angestiegen. Gesondert aufgelistet wurden die politischen Vereine.⁵⁸³ 1890 wurden im „Oberösterreicher“ folgende Sparten unterschieden:

- Vereine für Humanität und zur wechselseitigen Unterstützung
- Vereine für Kunst und Wissenschaft
- Vereine zur Förderung körperlicher Gewandtheit
- Vereine zum Zweck geselligen Verkehrs
- Religiöse Vereine
- Vereine für Geld- und Kreditwesen
- Vereine für Industrie, Gewerbe, Landescultur
- Politische Vereine
- Glücksvereine

Mit 44 Vereinen dominierten die „Vereine für Humanität und zur wechselseitigen Unterstützung“, gefolgt von denen für Kunst und Wissenschaft (35). Zu zweiter Kategorie zählten Zusammenschlüsse diverser Berufsgruppen, wie der „Lehrerverein“ oder der „Verein der Ärzte“. Musik- und Gesangvereine fielen ebenfalls in diese Sparte. An dritter Stelle folgten mit zwanzig Vereinen die „Glücksvereine“, „Vereine für Industrie, Gewerbe, Landescultur“ gab es zwölf, alle anderen Sparten hatten zirka sechs Vereine.⁵⁸⁴ Die von Bruckmüller getroffene Aussage, wonach in der Zahl der Vereine zunächst Sicherungseinrichtungen diverser Art dominierten, trifft demnach auf Linz zu. Wie aus der Einleitung und eben aufgelisteter Gliederung hervorgeht, waren die Zielsetzungen sehr unterschiedlich. Zusätzlich erfüllten die einzelnen Vereine – neben einer Hauptaufgabe – häufig noch andere Funktionen. Sportvereine waren

⁵⁷⁸ Bruckmüller, Sozialgeschichte (wie Anm. 411), 405–409.

⁵⁷⁹ Embacher, Von liberal zu national (wie Anm. 200), 88.

⁵⁸⁰ Oberösterreicher 1880 (wie Anm. 203), 147 f.

⁵⁸¹ Ebenda, 1890, 140 f.

⁵⁸² Ebenda, 1900, 222 f.

⁵⁸³ Rechenschaftsbericht 1914 (wie Anm. 54), 539–551.

⁵⁸⁴ Oberösterreicher 1890 (wie Anm. 203), 140 f.

z. B. nicht nur für eine bestimmte Sportart zuständig, sondern trugen darüber hinaus zum gesellschaftlichen Leben überhaupt bei.⁵⁸⁵ Daneben kristallisierten sich bei vielen Vereinen politische Grundrichtungen heraus und durch personelle Verflechtungen ergaben sich häufig Querverbindungen.

Anhand einiger ausgewählter Beispiele sollen im folgenden die verschiedensten Facetten des Vereinslebens beleuchtet werden. Aufgrund der angedeuteten Vielzahl an Vereinen kann es sich jedoch nur um eine exemplarische Darstellung handeln. Um aber trotzdem einen Blick auf die vielfältigen Bereiche des Vereinslebens zu ermöglichen, wurde darauf geachtet, aus den 1890 unterschiedenen Sparten stellvertretend auf einzelne näher einzugehen.

Verschiedene Vereine werden in anderen Kapiteln behandelt. Dazu zählt der für die Ausgestaltung der Stadt wichtig gewordene Verschönerungsverein. Ebenfalls werden die für das Bürgertum wichtigen „Vereine zur Beförderung körperlicher Gewandtheit“ ausführlich in einem gesonderten Kapitel beschrieben. Über die religiösen Vereine existiert eine Hausarbeit.⁵⁸⁶ Die politischen Vereine wurden im Vereinsgesetz von 1867 gesondert behandelt und im folgenden ausgeklammert. Es sei allerdings an dieser Stelle auf eine ausführliche Arbeit über den Liberalismus in Oberösterreich hingewiesen.⁵⁸⁷

Antwort sollte für jeden der ausgewählten Vereine auf folgende Fragen gefunden werden:

- Wie entwickelte sich die Mitgliederzahl?
- Welche Berufe hatten die Mitglieder?
- Durch welche Aktivitäten trug man zur „Freizeitgestaltung“ bei?
- Unter welchen Kriterien erfolgte die Auswahl der Mitglieder?

Leben im Verein – eine Darstellung in Beispielen

Kaufmännischer Verein – Vertretung des Wirtschaftsbürgertums

Wie vielfältig die Aufgaben eines Vereines sein konnten, soll anhand des Kaufmännischen Vereines dargestellt werden. Sein Aufschwung ging parallel mit dem Erstarken des Bürgertums in Linz vor sich. Zunächst reiner Bildungsverein, stieg er binnen weniger Jahre zur angesehenen gesellschaftlichen Standesrepräsentation der Wirtschaft empor. Er griff mit der Zeit über den Bereich der Kaufmannschaft im engeren Sinn hinaus, da fast jeder größere Unternehmer der Stadt auch dann, wenn er der Industrie oder dem Gewerbe zugehörte, in irgendeiner Weise der Handelstätigkeit verbunden war. Darüber hinaus trug der Verein durch zahlreiche Aktivitäten zum Leben in der Stadt bei.

In der Terminologie der heutigen Zeit war der Verein über eine lange Zeitspanne hinweg: Studienbibliothek, Arbeitsamt, Sportverein, Träger der Geselligkeit, Gastronom, Volkshochschule, Gewerkschaft und Zentrum des gesellschaftlichen Lebens.⁵⁸⁸ Am Höhepunkt dieser Entwicklung schuf sich das Wirtschaftsbürgertum durch den Bau des Kaufmännischen Ver-

⁵⁸⁵ Vgl. dazu Kapitel „Sport“.

⁵⁸⁶ Gottfried Höller, Das christliche Vereinswesen in Oberösterreich unter Bischof Franz Joseph Rudi-gier. Linz 1983.

⁵⁸⁷ Kurt Wimmer, Liberalismus in Oberösterreich. Am Beispiel des liberal-politischen Vereins für Oberösterreich in Linz (1869–1909) (Beiträge zur Zeitgeschichte Oberösterreichs 6). Linz 1979.

⁵⁸⁸ 90 Jahre KV (wie Anm. 571), 17.

einshauses eine Repräsentationsstätte. Die führende Gesellschaftsschicht traf sich von nun an bei den diversen glanzvollen Veranstaltungen im Vereinshaus.⁵⁸⁹ Denn Repräsentation wurde wichtig, schließlich waren es ja die Kaufleute, die der Stadt Linz zu Wohlstand und gesellschaftlichem Glanz verhalfen. Neben den Beamten und Offizieren kamen aus ihren Reihen die führenden Köpfe in Politik, Wirtschaft und Staatswesen.⁵⁹⁰

Begonnen hatte die Entwicklung des Vereines mit dem Vereinsgesetz von 1867. Das war der Auftakt für den kaufmännischen Angestellten Franz Dimmel, der bei der Linzer Handelsfirma Eduard Nagel beschäftigt war, sich in Linz um die Gründung eines kaufmännischen Vereines zu bemühen. Er hatte den bereits bestehenden freien vereinsmäßigen Zusammenschluß der Grazer Kaufleute als Vorbild, weil er erst kurz vorher von dieser Stadt zugezogen war.⁵⁹¹ Ideell und finanziell von seinem Chef, Eduard von Nagel, und anderen wichtigen Persönlichkeiten unterstützt, sammelte Franz Dimmel eine Gruppe junger Handelsangestellter um sich, die unter seiner Führung als Komitee für die Schaffung einer kaufmännischen Vereinigung auftraten. Bereits am 13. Jänner 1868 fand die Gründungsversammlung statt.⁵⁹²

Nach den Statuten von 1868, § 5, konnten „*wirkliche Mitglieder*“ zunächst nur Angestellte werden, die dem Handelsstande angehören ...⁵⁹³ Der Linzer Kaufmännische Verein wurde demnach nicht von selbständigen Kaufleuten, sondern von Handelsangestellten ins Leben gerufen. Die selbständige Kaufmannschaft unterstützte allerdings von Beginn an das Vorhaben der Angestellten.⁵⁹⁴ Sie selbst konnten zunächst nur „unterstützende Mitglieder“ werden. Bereits zwei Jahre nach der Gründung beschloß die Jahresversammlung eine Änderung der Statuten. „Künftig sollte den unterstützenden Mitgliedern bzw. den Firmenchefs, die bisher vor allem nur in finanzierender Beziehung am Vereinsgeschehen beteiligt waren, das Recht zustehen, den Versammlungen nicht mehr bloß in beratender Funktion, sondern auch mit beschließender Stimme beizuwohnen.“⁵⁹⁵ Der Verein wuchs deshalb sehr schnell von einer Bildungsgemeinschaft der Angestelltenschaft zu einem Sammelbecken der Interessen des gesamten Kaufmannsstandes der Landeshauptstadt.

Es gab vielfältige personelle Bindungen zwischen dem Linzer kaufmännischen Verein, der Handels- und Gewerbekammer, der Gemeindevertretung, dem Landtag und zahlreichen anderen Vereinen. Zum Beispiel war J. E. Wimhölzel Bürgermeister der Stadt Linz, Präsident der oberösterreichischen Handelskammer, Landtagsabgeordneter und „unterstützendes Mitglied“ des Kaufmännischen Vereines. Gustav Wolf war ebenfalls „unterstützendes Mitglied“ des Vereines und Vorstand des Männergesang-Vereines „Sängerbund“.⁵⁹⁶

Das liberale Element des Vereines beweisen seine jüdischen Mitglieder. Ludwig und Sigmund

⁵⁸⁹ Kammer Nachrichten, Nr. 20, 1968, 12 f.

⁵⁹⁰ Neues Volksblatt, Nr. 29, 2. Februar 1988, 7 und 26.

⁵⁹¹ Festschrift 100 Jahre Kaufmännischer Verein 1868–1968. Linz 1968, 35.

⁵⁹² 90 Jahre KV (wie Anm. 571), 18.

⁵⁹³ Statuten des Kaufmännischen Vereins in Linz. Linz 1868, 1 f.

⁵⁹⁴ Festschrift anlässlich des 60jährigen Bestandes des Kaufmännischen Vereines in Linz 1868–1928. Linz 1928, 11.

⁵⁹⁵ 100 Jahre KV (wie Anm. 591), 41.

⁵⁹⁶ 13. Jahresbericht des Kaufmännischen Vereines in Linz für das Vereinsjahr 1880. Linz o. J., 19. Wilhelm Nebinger, Der Kaufmännische Verein in Linz 1868–1892 anlässlich der 25jährigen Jubelfeier am 25. März 1893. Linz 1893, 24.

Kafka, Besitzer eines Betriebes der Likör- und Essigindustrie, zählten zu den „unterstützenden Mitgliedern“, genauso wie Moritz und Wilhelm Löwenfeld, die einer jener jüdischen Familien entstammten, die in der böhmischen Textilindustrie sehr früh Schlüsselstellungen erobert hatten.⁵⁹⁷

Insgesamt konnte der Verein maßgebliche Vertreter des Wirtschafts- und Bildungsbürgertums zu seinen Mitgliedern zählen. So befanden sich im Vereinsausschuß Leute wie Albert Kaindl, aus der Gerber- und Lederdynastie Kaindl,⁵⁹⁸ oder Rudolf Schachermayr, der von seinem Vater die noch heute bestehende Firma übernahm.⁵⁹⁹ Julius Titze, Besitzer der gleichnamigen Feigenkaffeefabrik,⁶⁰⁰ und viele andere gehörten dem Verein an.

1897 wurden die Vereinssatzungen ein zweites Mal geändert: „Demnach zählten von da ab alle dem Handelsstande oder kaufmännisch geleiteten gewerblichen oder industriellen Betrieben angehörende Personen – also Chef und Angestellte – sowie einschlägige Firmen, welche der Vereinigung beigetreten waren, als ‚wirkliche‘ Mitglieder des Vereines; die übrigen Personen und Firmen, die nicht dem Kaufmannsstande zuzuzählen waren, konnten unterstützende Mitglieder werden.“⁶⁰¹ Im Zuge der Bedeutungszunahme nahm auch die Zahl der Mitglieder ständig zu. Gab es 1880 156 wirkliche, 90 unterstützende und 14 Ehrenmitglieder,⁶⁰² hatte der Verein 1890 236 wirkliche und 150 unterstützende Mitglieder.⁶⁰³ 1913 waren es bereits vier Ehren-, 768 wirkliche und 139 unterstützende Mitglieder.⁶⁰⁴

Die Vereinsgründung war eine Reaktion auf die unzureichenden Möglichkeiten zur beruflichen Aus- und Weiterbildung im vergangenen Jahrhundert gewesen,⁶⁰⁵ die Aktivitäten erreichten aber bald eine vielfältige Palette: Um dem in den Vereinsstatuten von 1868 unter § 2 vorgegebenen Ziel, nämlich *geistige Anregung und bildende Unterhaltung, Stellenvermittlung und Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder* zu geben, nachzukommen, wurden handels- und volkswirtschaftliche Interessen vertretende Werke und Zeitschriften zur Benützung aufgelegt. Weiters sollten entsprechende Vorträge und Besprechungen einen Beitrag dazu bilden. Das auf eine Verbesserung der Bildung gelegte Schwergewicht wird umso verständlicher, hatten doch Gewerbetreibende selbst bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts häufig nur Volksschulbildung. Zur Heranbildung qualifizierter Kräfte im Handel gab es als einzige Anstalt in Oberösterreich zunächst nur die 1854 gegründete Handelsschule. Möglichkeiten zur beruflichen Weiterbildung für all jene, die bereits voll in der kaufmännischen Praxis standen, fehlten komplett.⁶⁰⁶ Einen wirksamen Behelf zur Fortbildung und eine bedeutende Erleichterung der Unterrichtskurse bot den Mitgliedern die schon 1869 errichtete „Warenmustersammlung“. Sie

⁵⁹⁷ Lackner/Stadler, Fabriken in der Stadt (wie Anm. 192), 321 und 350. Jahresbericht KV 1880 (wie Anm. 596), 18.

⁵⁹⁸ Lackner/Stadler, Fabriken in der Stadt (wie Anm. 192), 380. 90 Jahre KV (wie Anm. 571), 34.

⁵⁹⁹ Lackner/Stadler, Fabriken in der Stadt (wie Anm. 192), 452 f. 90 Jahre KV (wie Anm. 571), 35.

⁶⁰⁰ Lackner/Stadler, Fabriken in der Stadt (wie Anm. 192), 335. Oberösterreicher 1891 (wie Anm. 203), 136.

⁶⁰¹ 100 Jahre KV (wie Anm. 591), 48.

⁶⁰² Jahresbericht KV 1880 (wie Anm. 596), 17–22.

⁶⁰³ 25 Jahre KV (wie Anm. 596), 29.

⁶⁰⁴ Rechenschaftsbericht 1913 (wie Anm. 54), 139.

⁶⁰⁵ Doppeljubiläum 120 Jahre Kaufmännischer Verein Linz und 90 Jahre Kaufmännisches Vereinshaus. In: Was ist los, Nr. 11 (1988), 25.

⁶⁰⁶ 100 Jahre KV (wie Anm. 591), 33 f.

enthalt unter anderem Tuch-, Baumwoll-, Schafwoll- und Leinenwaren, rohe Baumwolle und Flachsfabrikate in allen Phasen der Verarbeitung sowie Eisen- und Geschmeidewaren.⁶⁰⁷ Oftmals wurde diese Sammlung für den Anschauungsunterricht an den öffentlichen Schulen herangezogen.⁶⁰⁸ Mit dem Ausbau der Fortbildungsschulen und mit der Aufstellung von Lehrmittelsammlungen in einzelnen Anstalten verlor die Warenmustersammlung jedoch zunehmend ihre bahnbrechende Bedeutung und mußte schließlich aufgelassen werden.⁶⁰⁹

Für die zunehmende Zahl der Handelsangestellten und damit des fachlichen Bildungsbedürfnisses wurden sich alljährlich mehrende Unterrichtskurse eingeführt. In diesem Rahmen konnten Kenntnisse in Buchhaltung, kaufmännischem Rechnen, Geschäftskorrespondenz, Handelsrecht, Wechselrecht, Fremdsprachen, Stenographie, Physik, Chemie, Warenkunde Tarifwesen und anderes mehr erworben werden. Als Vortragende und Kurslehrer fungierten vornehmlich Professoren der k. k. Oberrealschule, des Gymnasiums sowie Beamte und Offiziere. Als Anerkennung für erbrachte Tätigkeit wurde diesen vom Verein häufig die Ehrenmitgliedschaft angetragen.⁶¹⁰ So waren von den 14 Ehrenmitgliedern im Jahre 1880 zehn im Bildungswesen tätig, als Lehrer, Direktoren oder Landesschulinspektoren. Diese kamen nicht nur aus Linz, sondern arbeiteten auch in anderen Städten der Monarchie, wie in Wien, Salzburg, Troppau, Brünn oder Marburg.⁶¹¹ In sozialer und beruflicher Hinsicht interessant war die Stellenvermittlungs-Abteilung. Damit suchte man einerseits dem Arbeitgeber brauchbare Mitglieder zu vermitteln, andererseits den Mitgliedern selbst eine neue Stelle zu verschaffen.⁶¹²

Um einer Bildungseinrichtung gerecht zu werden, hatte sich der Verein schon in den Statuten verpflichtet, eine Bibliothek zu errichten. Mit dem Ende des ersten Vereinsjahres betrug der Bücherstand 145 Bände. Im Laufe von 25 Jahren gelang es, den Bestand auf 3.214 Bände zu erweitern. Zumeist wurden Klassiker und belletristische Werke gelesen, aber auch Fachbücher über Handels-, Finanz-, Rechts- und Sprachwissenschaften sowie über Literatur und Kulturgeschichte fanden lebhafte Nachfrage.⁶¹³ Im Jahr 1912 umfaßte die Bibliothek dann 7.241 Bände.⁶¹⁴ Speziell das Lesezimmer erfreute sich großer Beliebtheit. Hier lagen schon 1869 42 Zeitungen auf, und zwar zwölf für Handel, Industrie und Gewerbe, sechzehn für Politik, drei für Kunst und Wissenschaft und elf mit humoristischem und belletristischem Inhalt.⁶¹⁵ 1880 befanden sich darunter Zeitungen wie Neue Freie Presse, Deutsche Zeitung, Wiener allgemeine Zeitung, die Augsburger allgemeine Zeitung, Linzer Zeitung, Tagespost, Linzer Volksblatt, Linzer Sonntagsblatt, Wiener Tagblatt und auch fremdsprachige Zeitungen, z. B. Le monde illustré oder The illustrated London News.⁶¹⁶ 1913 waren von den angebotenen Zeitschriften und Zeitschriften elf kaufmännischer, zwanzig politischer und 29 unterschiedlicher Richtung.⁶¹⁷

⁶⁰⁷ 60 Jahre KV (wie Anm. 594), 45.

⁶⁰⁸ 100 Jahre KV (wie Anm. 591), 38 f.

⁶⁰⁹ 60 Jahre KV (wie Anm. 594), 45.

⁶¹⁰ 100 Jahre KV (wie Anm. 591), 38.

⁶¹¹ Jahresbericht KV 1880 (wie Anm. 596), 17.

⁶¹² 100 Jahre KV (wie Anm. 591), 40.

⁶¹³ 60 Jahre KV (wie Anm. 594), 47 f.

⁶¹⁴ Jahresbericht des Kaufmännischen Vereines in Linz über das 45. Vereinsjahr 1912, Linz 1913, 9.

⁶¹⁵ 2. Jahresbericht des Kaufmännischen Vereines in Linz für das Vereinsjahr 1869, Linz o. J., 24.

⁶¹⁶ Jahresbericht KV 1880 (wie Anm. 596), 12.

⁶¹⁷ Rechenschaftsbericht 1913 (wie Anm. 54), 40.

Neben all diesen weitverzweigten Einrichtungen, die Bildungszwecken dienten, vernachlässigte der Verein in keiner Weise die Pflege der Geselligkeit. Durch interne Vereinsabende, Familienabende, Tanzabende (darunter die legendären Vereinskränzchen⁶¹⁸) und Ausflüge, suchte der Verein das Zusammengehörigkeitsgefühl zu wecken und zu erhalten. Nicht nur die Gründungsfeste, wo die *Spitzen der hiesigen Gemeinde-Vertretung und des Handelsstandes und viele andere hervorragende Persönlichkeiten*⁶¹⁹ erschienen, sondern auch die anderen Vereinsveranstaltungen erfreuten sich regen Besuches aus den „besten“ Gesellschaftskreisen. Großer Beliebtheit erfreuten sich die Ausflüge. Eine ungefähre Vorstellung von deren Reichweite zeigen nachfolgende Beispiele: 1880 Ausflug nach Pulgarn, 1885 Ausflug nach Kremsmünster und Besichtigung des Klosters, 1887 Ausflug nach Herren-Chiemsee, 1890 Ausflug nach St. Florian, 1897 Kammer am Attersee, München, Besichtigung der Brauerei Zipf, Nachmittagsausflug nach Passau. Ab der Jahrhundertwende veranstaltete der Verein mehrtägige Fahrten, wie 1906 einen zweitägigen Pfingstausflug nach Nürnberg und 1907 einen Pfingstausflug nach Triest und Venedig. Angeführte Beispiele verdeutlichen die Zunahme des Aktionsradius. Durch Besichtigung von Industrien oder anderen interessanten Sehenswürdigkeiten hatten die Ausflüge zumeist nicht nur einen Unterhaltungs-, sondern auch einen Bildungswert.⁶²⁰ Zu Weihnachten wurden „Christbaumfeiern“ veranstaltet, an denen Vereinsmitglieder und deren Angehörige teilnahmen.⁶²¹ Hier sorgte manchmal der „Sängerbund Frohsinn“ für musikalische Untermalung.⁶²² In den ersten Jahrzehnten des Vereinsbestandes blieb Damen die Teilnahme am Vereinsleben verwehrt. Noch war die Pflege der Geselligkeit auch nur ein Nebenzweck der Vereinigung.

„Noch hatte das bürgerliche Zeitalter, insbesondere in der Provinz, auch nicht jene Blüte der gesellschaftlichen Repräsentation erreicht, die in der Wiener Ringstraßenarchitektur und im plüschenreichen ‚Makart-Stil‘ für Wohnung und Kleidung ihre Vorbilder hatte und erst gegen die Jahrhundertwende ihre höchste Entfaltung fand.“⁶²³ Ein Markstein zu dieser Entwicklung war die Errichtung eines eigenen Vereinshauses, das 1898 vollendet wurde. Es lag in der Tendenz der „standesgemäßen Repräsentation“, der die tragenden Gesellschaftsschichten des bürgerlichen Zeitalters huldigten, daß das Vereinshaus einen großen, elegant ausgestatteten Saal erhalten sollte, den man zu verschiedensten Zwecken des öffentlichen Lebens, wie zu Konzerten, Festlichkeiten, Vorlesungen, geselligen Unterhaltungen u. a. verwenden konnte. Der Bau erlangte nicht nur für die Mitglieder, sondern für die städtische Gesellschaft insgesamt große Bedeutung. Bereits zu den Eröffnungsfeierlichkeiten erschien alles, was in der Stadt Rang und Namen hatte.⁶²⁴ Die Feierlichkeiten „waren der Beginn einer neuen Periode der Vereinsgeschichte, in der immer mehr die repräsentative Geselligkeitspflege hervortrat, und zum Ausdruck einer Lebensweise wurde, die im ‚standesgemäßen‘ Auftreten und ‚Salongespräch‘ höchste gesellschaftliche Werte sah“.⁶²⁵ Die Vortragsabende des Kaufmännischen Vereines

⁶¹⁸ Vgl. dazu Kapitel „Ballveranstaltungen“.

⁶¹⁹ 4. Jahresbericht des Kaufmännischen Vereines in Linz für das Vereinsjahr 1871. Linz o. J., 13.

⁶²⁰ Jahresbericht KV 1912 (wie Anm. 614), 18.

⁶²¹ 60 Jahre KV (wie Anm. 594), 49–52.

⁶²² Jahresbericht KV 1912 (wie Anm. 614), 15.

⁶²³ 100 Jahre KV (wie Anm. 591), 43 f.

⁶²⁴ 60 Jahre KV (wie Anm. 594), 58.

⁶²⁵ 100 Jahre KV (wie Anm. 591), 48.

versammelten fortan das geistige Linz, besonders während der Wintermonate. Viele Größen der Kunst, Bühne, Hochschule, Forschung oder Musik hielten hier ihre Vorträge. Es seien nur einige Namen hervorgehoben, z. B. die Schriftsteller Hermann Bahr oder Peter Rosegger, der Forscher Andreas Reischek. Der Linzer Musikverein, der Linzer Konzertverein und andere Veranstalter baten ihre Gäste immer wieder in die Säle des Vereinshauses, in einer Zeit, in der man noch nicht durch Rundfunk, Fernsehen, Schallplatten und Spitzenleistungen ausländischer Künstler verwöhnt war.⁶²⁶ Die Vorträge des Kaufmännischen Vereines hatten schon vor Errichtung des Vereinsgebäudes neben denen im Francisco-Carolinum und außer den Konzerten des Musikvereines bzw. den allsonntaglich stattfindenden Konzerten der Militär-Musikkapellen und den Vorstellungen im landschaftlichen Theater zu den wenigen geistigen Zerstreuungsmöglichkeiten der Linzer gehört.⁶²⁷ An die Vorträge wurden häufig *Conversations- und Unterhaltungsabende geknüpft*, an denen auch andere Vereine, wie die Gesangsvereine „Sängerbund“ und „Liedertafel Frohsinn“ mitwirkten.⁶²⁸

Geselligkeitsvereine

Wer über die Linzer Geselligkeit sprechen will, kann an der Tätigkeit des „Geselligkeitsvereines der Eisenbahnbeamten“, der auf eine 1878 im Gasthaus „Zum schwarzen Bären“ gegründete Stammtischgesellschaft zurückgeht, nicht vorübergehen.⁶²⁹ Sein genauer Zweck wurde im „Oberösterreicher“ des Jahres 1900 folgendermaßen beschrieben: „Pflege und Hebung des geselligen Lebens unter den Mitgliedern durch Veranstaltung von gemeinschaftlichen Unterhaltungen, wie: Tanzkränzchen, musikalischen und declamatorischen Vorträgen, Ausflügen und sonstigen Vergnügungen, welche geeignet sind, freundschaftliche Beziehungen zu pflegen.“⁶³⁰ Als dafür erwünschte Zielgruppe kamen, wie aus einer um die Jahrhundertwende erschienenen Festschrift hervorgeht, „die besten Kreise der Linzer Gesellschaft“ in Frage. Fehlte doch bis zu diesem Zeitpunkt „ein gemeinsamer Boden, auf welchem sich die obersten Schichten der Bevölkerung zu zwangloser Unterhaltung zusammenfanden“.⁶³¹ Tatsächlich erwähnte schon die Berichterstattung in der Linzer Tagespost über das erste Wohltätigkeitskonzert und Tanzkränzchen die Teilnahme hervorragender Persönlichkeiten.⁶³² 1900 zählte man „3 Ehren- und 580 Vereinsmitglieder, welche durch Sitzungsbeschuß aus dem Stande der Beamten, Officiere, Doctoren, der Kaufmannschaft und anderer Persönlichkeiten in angesehener Lebensstellung in den Verein durch Vorschlag eines Mitglieds aufgenommen werden. Der Jahresbeitrag beträgt für Familien 8 Gulden, für Garcons 6 Gulden österr. Währung.“⁶³³ Folglich wurde der Mitgliederzustrom primär über Art des Beitritts reguliert. Nur über Vorschlag eines Mitglieds und nur wenn man einen entsprechenden Beruf ausübte, wurde man auf-

⁶²⁶ Ebenda, 108 ff.

⁶²⁷ Linzer Tagespost, Nr. 8, 13. Jänner 1870, 1.

⁶²⁸ Jahresbericht KV 1912 (wie Anm. 614), 9.

⁶²⁹ Linzer Tagespost, Nr. 37, 14. Februar 1931, 5.

⁶³⁰ Oberösterreicher 1900 (wie Anm. 203), 203.

⁶³¹ Festschrift zur Erinnerung an den 25jährigen Bestand des Geselligkeitsvereines der Eisenbahnbeamten in Linz a. d. Donau. Linz 1903, 21.

⁶³² Linzer Tagespost, Nr. 37, 14. Februar 1931, 5.

⁶³³ Oberösterreicher 1900 (wie Anm. 203), 202 f.

genommen. Zusätzlich kam ein, im Verhältnis zu anderen Vereinen, mittelmäßiger Mitgliedsbeitrag. Dem noblen Verein entsprechend, fanden die Klubabende im „Erzherzog Karl“ statt.⁶³⁴ Diesem Lokal blieb man bis zum Ersten Weltkrieg treu, die Mitgliedsbeiträge änderten sich nur geringfügig. 1914 konnte eine Einzelperson mit einem Jahresbeitrag von zwölf Kronen dabei sein. Eine Familienkarte für zwei Personen kostete zwanzig Kronen, für mehr als zwei Personen wurden 28 Kronen verlangt. Die Zahl der Mitglieder betrug in diesem Jahr 560 Personen.⁶³⁵

Welche soziale Schicht das Vereinsleben bestimmte, sei am Beispiel des Vereinsausschusses aus dem Jahr 1900 gezeigt. Dem Namen des Vereines entsprechend waren es in erster Linie gehobene Beamte der Staatsbahnen, genau aber folgende Herren:

Moriz Tischler, Oberinspector und Abteilungsvorstand der Staatsbahnen
 Beckers zu Westerstetten Emil, Graf
 Langer Gustav, Oberinspector und Abteilungsvorstand der Staatsbahnen
 Heitzenberger Oskar, Revident der Staatsbahnen
 Brotan Johann, Oberingenieur der Staatsbahnen
 Christ Ludwig, Staatseisenbahnrat, Kaufmann und Gemeinderat
 Geißenberger Friedrich, Oberinspector und Abteilungsvorstand der Staatsbahnen
 Jäger Ernst, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat
 Karwinsky v. Karwin Ernst, Beamter der D.D.G. i. P.
 Stelzl Peregrin, Ober-Forstcommissär
 Winkler Josef, Juwelier
 und zwei Offiziere als Beiräte⁶³⁶

Durch zahlreiche Veranstaltungen trug der Verein zur Belebung der Geselligkeit bei. Zunächst waren es Monatsabende, an welchen Vereinsmitglieder „musikalische und deklamatorische Leistungen boten“. Diese Abende schlossen stets mit einem Tanzkränzchen. Ein eigenes Vereinsorchester wurde gegründet, erst um die Jahrhundertwende traten an Stelle der Dilettanten Künstler.⁶³⁷ Rein äußerlich wurde den Veranstaltungen der Stempel der Bürgerlichkeit insofern aufgedrückt, als sich der schwarze Salonrock bzw. der Waffenrock des Offiziers als obligates Kleidungsstück für die Herren durchsetzte.⁶³⁸ Das zeigt auch ein Beispiel aus dem Jahr 1905, wo anlässlich eines Kostümfestes des Vereines die nicht kostümierten Damen in Soireeoutfitte, die Herren in Frack zu erscheinen hatten.⁶³⁹ Weiters wurden gemeinsam Ausflüge unternommen, und neben den Offiziers- und Roten Kreuz-Bällen zählten die Tanzveranstaltungen des Vereines zu den vornehmsten von Linz.⁶⁴⁰

Um eine ungefähre Vorstellung vom Umfang der Vereinsaktivitäten und -veranstaltungen im Laufe eines Jahres zu bekommen, sei im folgenden das Programm des Vereinsjahres 1910/1911 aufgelistet: Es begann mit einem Konzertabend im Kaufmännischen Vereinshaus, setzte fort mit einer Silvesterfeier im KV, einem Vereinsball im Jänner, ebenfalls im KV. Im Februar wurde ein Nachmittagskonzert der Deutschmeisterkapelle im Volksgarten mit einem

⁶³⁴ Ebenda, 1900, 203.

⁶³⁵ Ebenda, 1914, 443.

⁶³⁶ Ebenda, 1900, 203.

⁶³⁷ Festschrift Geselligkeitsverein Eisenbahnbeamten (wie Anm. 631), 22 und 26.

⁶³⁸ Ebenda, 31.

⁶³⁹ Linzer Tagespost, Nr. 19, 24. Jänner 1905, 5.

⁶⁴⁰ Ebenda, Nr. 37, 14. Februar 1931, 5. Vgl. dazu Kapitel „Ballveranstaltungen“.

anschließenden Abendkränzchen im KV veranstaltet. Im März gab es einen Familienabend im KV. Die Sommermonate standen im Zeichen diverser Ausflüge. Für Mai wurde eine Reise nach London und ein Tagesausflug in die Wachau oder nach Mariazell angekündigt, für Juni ein Nachmittagsausflug nach Südböhmen und für Oktober ein Herbstausflug nach Dresden und Leipzig.⁶⁴¹ Über das Jahr 1905 berichtete die Linzer Tagespost von nachfolgenden Veranstaltungen: Familienabend im KV mit Klavier- und Cellovorführungen – Ausflug nach Wien – Silvesterabend im KV – Vereinsball – Osterfahrt nach Konstantinopel.⁶⁴² In beiden Fällen verteilten sich die Aktivitäten regelmäßig auf die verschiedenen Monate. Als Veranstaltungsort wählte man ausnahmslos das 1898 fertiggestellte Kaufmännische Vereinshaus.

Der Stellenwert des gemeinsamen Reisens kam durch die mehrmaligen diesbezüglichen Angebote im Laufe eines Jahres zum Ausdruck. Die Reihe der Ausflüge, die sich zunächst auf die nähere Umgebung erstreckten, später aber Ziele in ganz Europa umfaßten, läßt recht deutlich den Aufschwung und das Wachsen des Vereines erkennen. Auch die zunehmende Mobilität der Bevölkerung spiegelt sich in diesen wider. Der erste Ausflug wurde 1879 nach Pulgarn unternommen, man zählte 400 Teilnehmer. Die ersten größeren Fahrten fanden fast zehn Jahre später statt, im Jahr 1888. Als Ziele wählte man Salzburg und im gleichen Jahr noch München. Um die Jahrhundertwende wagte man sich weiter: 1897 wurde eine Pfingstfahrt nach Venedig unternommen, 1898 eine Osterfahrt nach Adelsberg, Triest und Abbazia, 1902 ging es nach Berlin, 1903 nach Florenz und Rom.⁶⁴³ Den Ausflügen gingen häufig Ankündigungen und nach erfolgter Durchführung Berichterstattungen in der Linzer Tagespost voraus. So erfährt man zum Beispiel, daß an einem Sonntagnachmittagsausflug nach Gmunden im Jahr 1895 150 Teilnehmer zu verzeichnen waren.⁶⁴⁴

Wie viele andere bürgerliche Vereine stellte sich auch dieser in den Dienst der Allgemeinheit. In jedem Jahr wurden, dem Vereinsvermögen entsprechend, Spenden den verschiedenen Wohltätigkeitsvereinen zugewiesen. Wiederholt veranstaltete der Verein zugunsten humanitärer Einrichtungen Unterhaltungsabende.⁶⁴⁵ Die Linzer Tagespost erwähnte diese Veranstaltungen, z. B. eine Wohltätigkeitssoiree, um *den Armen unserer Stadt ein kleines Scherlein zur Linderung ihrer Not als Weihnachtsgabe zu überreichen*.⁶⁴⁶ So trug der Verein durch seine vielfältigen Aktivitäten zur Bereicherung der Freizeitgestaltung seiner Mitglieder, die sich großteils aus dem Linzer Bürgertum rekrutierten, bei.

Geselligkeit mußte sich nicht gleich als „Verein“ bestätigen, es gab auch die zwangloseren Formen einer Tischgesellschaft. In diese Kategorie fallen die „Namenlosen“. Die „Gesellschaft“ entstand 1867 aus einer Gruppe von Schiller-Verehrern, die den Entschluß faßten, in regelmäßigen Abständen zusammenzukommen. Man wollte aber, wie angedeutet, keinen Verein gründen, keine Satzungen aufzustellen. Da die Diskussion, der Tafelrunde einen Namen zu geben, zu keinem Ergebnis führte, bürgerte sich in der Folge die Bezeichnung „Die Namenlosen“ ein.⁶⁴⁷ Hauptgewicht wurde auf Vortragstätigkeit und Geselligkeit gelegt. Zu diesem

⁶⁴¹ Linzer Tagespost, Nr. 253, 5. November 1910, 5.

⁶⁴² Ebenda, Nr. 234, 12. Oktober 1905, 5.

⁶⁴³ Festschrift Geselligkeitsverein Eisenbahnbeamten (wie Anm. 631), 67–158.

⁶⁴⁴ Linzer Tagespost, Nr. 160, 14. Juli 1895, 4.

⁶⁴⁵ Festschrift Geselligkeitsverein Eisenbahnbeamten (wie Anm. 631), 23.

⁶⁴⁶ Linzer Tagespost, Nr. 271, 26. November 1905, 5.

⁶⁴⁷ Erinnerung an die Gesellschaft „Die Namenlosen“ in Linz, herausgegeben zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens am 5. Dezember 1917. Linz 1918, 13.

Zweck traf man sich jeden Freitag, zunächst im „Krebs“, später im Kaufmännischen Vereinshaus.⁶⁴⁸ Jedes Mitglied verpflichtete sich, einmal im Jahr selbst einen Vortrag zu halten, oder auf irgendeine andere Art aktiv zum Vereinsleben beizutragen.

Die Aktivitäten dehnten sich von einer zunächst primären Beschäftigung mit Literatur im Laufe der Jahre aus. Ziel wurde, Erfahrungen und Meinungen aus möglichst verschiedenenartigen Wissensgebieten auszutauschen.⁶⁴⁹ In diesem Sinn wurden im Zeitraum von 1888 bis 1914 insgesamt 579 Vorträge gehalten.⁶⁵⁰ Diese bezogen sich von 1908 bis 1912 auf nachfolgende Gebiete: Lokalgeschichte, Zeitgeschichte, Allgemeine Geschichte und Geographie, Kulturge schichte, Literatur, Kunst und Kunstgeschichte inklusive Musik, Technik, Verkehrswesen, Montanistik, Medizin und Naturwissenschaften, Philosophie, Schule und Volksbildung, Rechtswissenschaft und Staatswissenschaft inklusive Finanz- und Wirtschaftslehre, Politik. Das Schwergewicht lag auf den Bereichen der Medizin, Rechtswissenschaft und Literatur.⁶⁵¹ Natürlich stellt sich die Frage, welcher Personenkreis sich zu diesen Vorträgen zusammenfand. In der Festschrift anlässlich des 100jährigen Bestehens wurde dazu festgehalten:

Gleichgültig ob Jurist, Beamter, Professor oder Künstler, ob Fabrikant, Buchhalter, Volksschullehrer, Kaufmann oder Gewerbetreibender, einerlei, ob Graf, Freiherr oder Bürgerlicher, wer bei der Tischgesellschaft eingeführt war und sich in ihr wohlfühlte, war willkommen und wurde in ihren Protokollen mit dem einfachen Familiennamen ohne Angabe von Titel, Würde und Beruf aufgeführt.⁶⁵²

Wie relativ diese Aussage zu werten ist, geht aus folgender Darstellung hervor: 1887 gehörten den „Namenlosen“ 77 Mitglieder, darunter zum Beispiel dreißig Akademiker, zehn Lehrer, Professoren bzw. Schuldirektoren und sieben Militärs (im Range eines Majors, Obersts und Hauptmannes) an.⁶⁵³ Das heißt, fast die Hälfte der Mitglieder waren Akademiker. Der Rest setzte sich vor allem aus Vertretern des Bildungs- bzw. des Wirtschaftsbürgertums zusammen. Zusätzlich waren einige Militärangehörige und Adelige vertreten. Man blieb „unter sich“. Eine Öffnung des Vereines bestand von der sozialen Hierarchie her nach oben, keineswegs in Richtung unterer sozialer Schichten. Insofern konnte man auf eine Angabe von Titeln oder Würden nicht allzu schwer verzichten, bewegte sich doch auch die Zahl der Mitglieder in einem Rahmen, wo ohnehin jeder vom anderen Bescheid wissen konnte.

Die liberale Grundhaltung des Vereines spiegelte sich in der Mitgliedschaft von Juden während des gesamten Beobachtungszeitraumes wider. 1887 gehörten Dr. Frank, ein Oberrabbiner und Dr. Wilhelm Stern, Rabbiner,⁶⁵⁴ dem Verein an. Bereits zu diesem Zeitpunkt war aber auch der deutschationale Primararzt Dr. Franz Schnopf hagen Mitglied.

1892 zählte man 86 Mitglieder, darunter wieder Dr. Frank und Dr. Wilhelm Stern, genauso wie Dr. Franz Schnopf hagen.⁶⁵⁵ 1898 war die Zahl auf neunzig angestiegen, von denen 52 in Linz lebten und zirka zwanzig die Versammlungen regelmäßig besuchten. Eine Analyse der Berufs-

⁶⁴⁸ Namenlosen 1917 (wie Anm. 647), 5 f.

⁶⁴⁹ Helmut Flögl, Festschrift 100 Jahre Namenlose 1867/1967. Linz 1967, 14.

⁶⁵⁰ Namenlose 1917 (wie Anm. 647), 14–18.

⁶⁵¹ Ebenda, 23.

⁶⁵² 100 Jahre Namenlose (wie Anm. 649), 16 f.

⁶⁵³ Erinnerung an die Gesellschaft „Namenlose“ in Linz. Herausgegeben zur Feier des zwanzigjährigen Bestehens der Gesellschaft im November 1887. Linz 1888, 21–23.

⁶⁵⁴ 20 Jahre Namenlose (wie Anm. 653), 21–23.

⁶⁵⁵ Erinnerung an die Gesellschaft „Namenlose“ in Linz. Herausgegeben zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens der Gesellschaft am 16. Dezember 1892. Linz 1893, 31–33.

struktur ergab 33 Akademiker und sonstige Angehörige des Bildungsbürgertums (wie Lehrer), acht Angehörige des Militärs, 14 Adelige und keine Geistlichen. Den Rest stellten andere Gruppen des Bürgertums.⁶⁵⁶ Eine weitere genaue Aufstellung der Mitglieder ist erst wieder in der Festschrift aus dem Jahr 1917 erhalten. Der Oberrabbiner A. Frank war zu diesem Zeitpunkt verstorben, der Oberrabbiner Dr. Wilhelm Stern mit Wohnadresse Liverpool weiterhin Mitglied, genauso aber auch die Deutschnationalen Dr. Franz Schnopfhangen, Dr. Fritz Ruckenstein (seit 1892), Dr. Carl Beurle (ab 1900).⁶⁵⁷ Insgesamt betrug die Zahl der Mitglieder 1917 101, darunter befanden sich 49 Akademiker, ansonsten vor allem Beamte und Unternehmer.⁶⁵⁸ Daß man aber bereits zu dieser Zeit sehr wohl zum Thema „Judentum“ Stellung bezog, geht aus einem im Jahr 1904/05 gehaltenen Vortrag mit dem Titel „Arier – Israel“ hervor. Leider lassen sich weder dessen Inhalt noch der anwesende Personenkreis eruieren.⁶⁵⁹ Allgemein betrachtet stellte diese „Tischgesellschaft“ einen Freizeitraum für eine kleine Gruppe der gehobenen und gebildeten Gesellschaft dar. Die wöchentlichen Treffen waren eine rein männliche Freizeitbeschäftigung, noch in der Zwischenkriegszeit gehörten ausnahmslos Männer dieser Runde an.⁶⁶⁰ Durch die Mitgliedschaft von Vertretern unterschiedlicher Wissenschaften und Berufe konnten Meinungen und Erfahrungen in weiterem Ausmaß und freierer Weise ausgetauscht werden, als dies z. B. im Rahmen eines reinen Ärztevereines oder der juristischen Gesellschaft möglich war. Die Tischrunde war deshalb eine Art „privater Volkshochschule“ auf geselliger Grundlage.⁶⁶¹ Besonders ab der Jahrhundertwende traten dieser Vereinigung bekannte Linzer Deutschnationale bei. Es handelte sich um Männer, deren Namen aus anderen Vereinen bekannt sind. Juden blieben weiterhin Mitglied, aufgrund ihres Wohnsitzes außerhalb von Österreich hatte ihre Mitgliedschaft in der Realität kein Gewicht.

Insgesamt wirkten die „Namenlosen“ nicht nur im Bereich der Geselligkeit, sondern durch ihre Vortragstätigkeit auch bildend, allerdings nur für eine kleine Gruppe. Insofern unterschied man sich vom „Geselligkeitsverein der Eisenbahnbeamten“, der durch seine Konzerte oder Ausflüge vor allem zur Unterhaltung beitrug und durch die Veranstaltung von „Familienabenden“ nicht nur männliche Domäne war. Wollte man die „Namenlosen“ in eine Vereinssparte einreihen, so würde das am ehesten zwischen den „Vereinen für Kunst und Wissenschaft“ und den „Vereinen zum Zwecke geselligen Verkehrs“ möglich sein. Denn zu den reinen Geselligkeitsvereinen waren nur all jene Vereine zu zählen, die kein formuliertes Sachanliegen aufwiesen. Man nannte sich „Kränzchen“, „Tischrunde“, „Cirkel“ usw. Im „Oberösterreicher“ wurden in der Sparte „Vereine zum Zwecke geselligen Verkehrs“ im Jahr 1900 neun Vereine gezählt.⁶⁶² 1890 waren es sechs gewesen.⁶⁶³ 1880 zählte man fünf.⁶⁶⁴ Die Zunahme zeigt, welchen spezi-

⁶⁵⁶ Erinnerung an die Gesellschaft „Namenlose“, herausgegeben zur Feier des dreißigjährigen Bestandes der Gesellschaft am 9. Dezember 1898. Linz 1899, 14.

⁶⁵⁷ Namenlose 1917 (wie Anm. 647), 27–29.

⁶⁵⁸ Ebenda, 27–29.

⁶⁵⁹ 100 Jahre Namenlose (wie Anm. 649), 45.

⁶⁶⁰ Gedenkschrift der Namenlosen, herausgegeben zur Feier des sechzigjährigen Bestehens. Linz 1928, 22–24.

⁶⁶¹ 100 Jahre Namenlose (wie Anm. 649), 15.

⁶⁶² Oberösterreicher 1900 (wie Anm. 203), 223.

⁶⁶³ Ebenda, 1890, 140.

⁶⁶⁴ Rechenschaftsbericht 1880 (wie Anm. 54), 125.

ellen Stellenwert diese Art von „Freizeitgestaltung“ zur damaligen Zeit hatte und welchen Beliebtheitsgrad dieser Vereinstyp erreicht hatte.

Wohltätigkeitsvereine – „Vereine für Humanität und zur wechselseitigen Unterstützung“

Friedrich Engel unterschied in seinem um die Jahrhundertwende erschienenen Buch über „Die charitativen und humanitären Vereine Oberösterreichs“ innerhalb der Wohltätigkeit folgende Bereiche: Kinderbewahranstalten nahmen sich um Kinder im Vorschulalter an. Jugendfürsorgevereine hatten die Unterstützung armer Mittelschüler zum Ziel. Sie kümmerten sich um die Gewährleistung von Freikosten, Kauf von Büchern, Bekleidung, Bezahlung des Schul- bzw. Quartiergeldes usw. Im „sozialen Hilfswesen“ trennte Engel nachfolgende Bereiche: Katholische Arbeiter- und Gesellenvereine, Unterstützungsvereine bei elementaren Unglücksfällen, Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungsvereine sowie Unterstützungsvereine für Berufs- und Standesgenossen und deren Angehörige.⁶⁶⁵

„Vereine für Humanität und zur wechselseitigen Unterstützung“ kümmerten sich demnach um die vielseitigsten Bereiche der Wohltätigkeit, um Arme, Kranke, Schüler und Studenten, Kleinkinder, um Witwen und Waisen. Bereits in der Namensgebung kamen die Zielsetzungen zum Ausdruck. Bezeichnungen wie „Isabellen-Kinderspitalverein“, „Kranken-Unterstützungsverein der Bäckergesellen“, „Unterstützungsverein für Studierende am Staatsgymnasium in Linz“, „Verein zur Versorgung alter Bürger und Bürgerswitwen in Linz“ sprechen für sich und zeigen, wie schnell diese Art von Vereinen in Linz Fuß gefaßt hatte.⁶⁶⁶

Im Bereich der Wohltätigkeit trat die Frau verhältnismäßig früh in das Vereinsleben der Stadt. Es entstand eine Reihe von „Frauenvereinen“ und „Damengesellschaften“. Dies war die einzige Art von Vereinsaktivität, die man Frauen damals und noch lange Zeit zugestand. Und es fanden vor allem wohlhabende Frauen mit genügend freier Zeit ein Betätigungsfeld. Man nannte sich in Linz z. B. „Anna-Frauenverein“. Der häufige religiöse Hintergrund kam schon in der Namensgebung zum Ausdruck. So existierten im Jahre 1900 z. B. ein „Evangelischer Frauenverein in Linz“, ein „Frauenverein der israelitischen Cultusgemeinde Linz-Urfahr für Armen- und Krankenunterstützung in Linz“, ein „Katholischer Frauenverein unter dem Schutze der seligen Jungfrau Maria“, usw.⁶⁶⁷

Überhaupt gab es in dieser Sparte in Linz früh eine Vielzahl an Vereinen. 1880 waren es 36. Sie übertrafen damit alle anderen Sparten bei weitem.⁶⁶⁸ 1900 war ihre Zahl auf 41 angestiegen.⁶⁶⁹ 1914 bestanden in Linz mit Ausnahme der politischen 497 Vereine. Allerdings wurde zu diesem Zeitpunkt keine Gliederung in Sparten angeführt, sodaß sich die genaue Zahl der „Wohltätigkeitsvereine“ nicht mehr ermitteln läßt.⁶⁷⁰

Im folgenden sei der Wirkungsbereich einiger ausgewählter „Vereine für Humanität und zur wechselseitigen Unterstützung“ näher beschrieben. Einer genaueren Analyse wird die Berufs-

⁶⁶⁵ Friedrich Engel, Die charitativen und humanitären Vereine Oberösterreichs. Linz 1905, 20–24.

⁶⁶⁶ Oberösterreicher 1900 (wie Anm. 203), 224.

⁶⁶⁷ Ebenda, 1900, 224.

⁶⁶⁸ Rechenschaftsbericht 1880 (wie Anm. 54), 125 f.

⁶⁶⁹ Ebenda, 1900, 318.

⁶⁷⁰ Ebenda, 1914, 539–551.

struktur der Mitglieder unterzogen, um so speziell auf das Thema Bezug nehmend Antworten zu gewinnen. Aufgrund fehlender Quellen richtete sich die Auswahl nach dem vorhandenen Material.

Die Gründung des „Vereines der Kleinkinderbewahranstalt in Linz“ fiel bereits in die Biedermeierzeit. 1832 fand die Eröffnung statt.⁶⁷¹ Die 1870 erschienen Statuten sahen deshalb – im Bezug auf den fast vierzigjährigen Bestand – als Zweck die Aufgabe „die in Linz bestehende Kinderbewahr-Anstalt zu erhalten, möglichst zu erweitern und den Anforderungen entsprechend zu gestalten“, weiters „kleine Kinder, welche zu Hause nicht gehörig beaufsichtigt werden können, während der Tageszeit in der Anstalt zu überwachen...“ Schon in den Statuten kamen die (bürgerlichen) Wertvorstellungen insofern zum Ausdruck, als die Kinder „an Ordnung und Reinlichkeit gewöhnt, und so viel als möglich zu guten Sitten und zur Gottesfurcht angeleitet werden“ sollten. Kinder im Alter zwischen zwei und sechs Jahren fanden Aufnahme, Kinder von unbemittelten Eltern wurden gratis beaufsichtigt.⁶⁷² Diese Kleinkinderbewahranstalt war somit eine Art Kindergarten, untergebracht in der Steingasse, später mit einer Tochteranstalt in der Schubertstraße. Die unmittelbare Aufsicht, Beschäftigung und Pflege der Kinder oblag während des gesamten Beobachtungszeitraumes den Kreuzschwestern.⁶⁷³ 1874 besuchten 537 Kinder,⁶⁷⁴ 1913 insgesamt 662 Kinder diese Anstalt.⁶⁷⁵

Der Vereinsausschuß, dem „die unmittelbare Leitung aller Vereinsangelegenheiten“ oblag, bestand aus 15 Mitgliedern, neun Frauen und sechs Herren. An der Spitze des Vereines stand eine oberste Schutzfrau.⁶⁷⁶ Die „Kleinkinderbewahranstalt“ folgte somit dem Beispiel anderer Wohltätigkeitsvereine, in denen Frauen den Ton angaben. Es waren adelige Damen bzw. Vertreterinnen des wohlhabenden Bürgertums, die hier ein Betätigungsgebiet gefunden hatten. Allerdings ging ihre Tätigkeit nicht soweit, daß sie selbst die Kinder beaufsichtigten. In der Vereinsleitung von 1874 schienen folgende Namen auf:⁶⁷⁷

Babette Eigner, Landeshauptmanns-Gattin
 Clotilde Baronin Handel, k. k. Landesgerichts-Präsidenten-Gattin
 Louise Hartwagner, Realitätenbesitzers-Gattin
 Amalie Löwenfeld, Fabriksbesitzers-Gattin
 Josefine Noßberger, Realitätenbesitzers-Gattin
 Julie Pröll, k. k. Notars-Gattin
 Julie Saxinger, Vicebürgermeisters-Gattin

Oberste Schutzfrau war 1874 Emilie Dierzer, Edle von Traunthal, 1914 Frau Pauline Dierzer, Edle von Traunthal.⁶⁷⁸ Erstere war die Gattin von Joseph I. Dierzer, Ritter von Traunthal, zweite Ehefrau von Emil Dierzer.⁶⁷⁹ Beide gehörten der Dynastie der in den Adelsstand erhobe-

⁶⁷¹ Jahresbericht des Ausschusses des Vereines der Kinderbewahr-Anstalt in Linz für das Jahr 1874. Linz 1875, 1*.

⁶⁷² Statuten des Vereines der Kleinkinderbewahranstalt in Linz. Linz 1870, 1–7.

⁶⁷³ Jahresbericht Kleinkinderbewahranstalt 1874 (wie Anm. 671), 4 und Jahresbericht des Ausschusses des Vereines der Kleinkinderbewahranstalt in Linz für das Jahr 1913, 2.

⁶⁷⁴ Jahresbericht Kinderbewahranstalt 1874 (wie Anm. 671), 1.

⁶⁷⁵ Jahresbericht Kleinkinderbewahranstalt 1913 (wie Anm. 673), 1.

⁶⁷⁶ Statuten Kleinkinderbewahranstalt 1870 (wie Anm. 672), 1–7.

⁶⁷⁷ Jahresbericht Kinderbewahranstalt 1874 (wie Anm. 671), 4 f.

⁶⁷⁸ Rechenschaftsbericht 1914 (wie Anm. 54), 97.

⁶⁷⁹ Lackner/Stadler, Fabriken in der Stadt (wie Anm. 192), 40.

nen Familie Dierzer, die eine führende Stellung in der oberösterreichischen Textilindustrie innehatte, an.⁶⁸⁰ Zusätzlich waren folgende Herren 1874 Mitglieder des Vereinsausschusses:

Hochwürden Johann Brandstetter, Direktor des Taubstummen-Institutes

Johann Pollack, Vicepräsident der Allgemeinen Sparkasse

Dr. Ferdinand Pröll, k. k. Notar und Präsident der k. k. oberösterreichischen Notariatskammer

Florian Sattleger, k. k. pens. Normalschul-Director

Eduard Thum, Gemeindesekretär

Die soziale Schicht des Vereinsausschusses änderte sich bis zum Ende der franzisko-josephinischen Epoche nicht. 1913 waren folgende Damen und Herren Mitglieder des Ausschusses:

Amalie Drouot, Hofbuchdruckereibesitzers-Gattin

Mathissa Eder, Altbürgermeisterswitwe

Klothilde Baronin Handel, k. k. Landesgerichtspräsidentswitwe

Helene Heinisch, Verwaltungsratsgattin

Marie Horzeyschy, Oberfinanzratsgattin

Marie Krüzner, Verwaltungsratswitwe

Norberta Baronin Spiegelfeld, k. k. Bezirkshauptmannswitwe

Wilhelmine Starker, Fabrikbesitzersgattin

Von den Herren gehörten dem Ausschuß an:

Dr. Richard Fischer, praktischer Arzt

Hans Gföllner, k. k. Rechnungsrevident

Gustav Iglseder, k. k. Oberlandesgerichtsrat i. P.

Rudolf Ottenweller, Fürst Starhembergischer Güterdirektor

Leopold Petri, k. k. Oberbaurat i. P.

Alois Walcher, Monsignore⁶⁸¹

Sieht man vom Vereinsausschuß ab, setzten sich die Mitglieder 1874 aus Vertretern des Adels (27), der Geistlichkeit (neun) und besonders aus verschiedenen Gruppen des Bürgertums zusammen. Augenfällig wurde die große Zahl der Kaufleute mit 61 Mitgliedern; 24 Akademiker (besonders Ärzte und Juristen) wurden gezählt.⁶⁸² Um einige bekannte Linzer Bürger mit Namen zu erwähnen – Unternehmer, wie Ludwig und Max Christ, Karl Jax, Albert und Josef Kaindl oder Josef Schachermayr, waren Mitglieder.

Das liberale Element dieses Vereines kam in der Mitgliedschaft jüdischer Bürger zum Ausdruck. Zu einer Zeit, wo andere Vereine daran gingen, Juden auszuschließen, gab es in diesem Verein keinerlei derartige Anzeichen. Zum Beispiel gehörten der Fabrikbesitzer Moriz Löwenfeld oder der Kaufmann Salomon Fürst dem Verein an.⁶⁸³ Salomon Fürst war noch 1899 Vereinsmitglied, genauso Sigmund Kafka.⁶⁸⁴ L. und S. Kafka⁶⁸⁵ schienen noch 1913 als Mitglieder auf. Zur selben Zeit war auch Leopold Mostny in diesem Verein.⁶⁸⁶ Daneben saßen im

⁶⁸⁰ Ebenda, 133.

⁶⁸¹ Jahres-Bericht Kleinkinderbewahranstalt 1913 (wie Anm. 673), 3.

⁶⁸² Bei den weiblichen Mitgliedern wurde der angegebene Beruf des Ehemannes gewertet.

⁶⁸³ Jahresbericht Kleinkinderbewahranstalt 1874 (wie Anm. 671), 7–10.

⁶⁸⁴ Jahresbericht des Ausschusses des Vereines der Kleinkinder-Bewahranstalt in Linz für das Jahr 1899. Linz 1900, 8–10.

⁶⁸⁵ Die Firma L. & S. Kafka zählte zu den ältesten Betrieben der Likör- und Essigindustrie von Linz. Die ursprünglichen Geschäftsanlagen waren von den jüdischen Unternehmern Ignaz Hahn und Ludwig Kafka erworben worden (Lackner/Stadler, Fabriken in der Stadt, wie Anm. 192, 321).

⁶⁸⁶ Die jüdische Familie Mostny war in der Branntweinproduktion tätig (ebenda, 316).

Verein aber auch deklarierte Deutschnationale: Primarius Dr. Franz Schnopfhangen, Dr. Carl Beurle, Dr. Kaspar Irresberger oder Dr. Fritz Ruckenstein.⁶⁸⁷

Um eine ungefähre Vorstellung von der Entwicklung der Mitgliederzahlen zu bekommen, seien folgende Daten angeführt. 1879 zählte der Verein 383, 1880 421⁶⁸⁸ und 1881 452⁶⁸⁹ Mitglieder. Bis 1890 war ihre Zahl auf 598 angestiegen.⁶⁹⁰ Nach der Jahrhundertwende war ein Rückgang zu verzeichnen. 1914 wurden nur mehr 479 Mitglieder gezählt.⁶⁹¹

Zu anderen wohltätigen Linzer Vereinen gab es personelle Querverbindungen. Zum Beispiel schien Eduard Thum 1890 auch als Beirat im „Patriotischen Frauenhilfsverein für Oberösterreich“ auf, im selben Verein war auch Amalie Löwenfeld Ausschußmitglied.⁶⁹² Auf die personellen Verflechtungen zu anderen deutschnationalen Vereinen wurde bereits hingewiesen.

Zweck des 1869 gegründeten „Vereines zur Versorgung alter Bürger und Bürgerswitwen in Linz“ (Bürgerversorgungsverein) war „die bessere Versorgung verarmter Bürger von Linz und deren Witwen“. Die Verteilung der Mittel bestimmte der Vereinsausschuß, Vereinsmitglieder erhielten den Vorzug. Der Verein bestand aus „Gründern“ – so wurden diejenigen genannt, die zur Bildung des Stammvermögens „ein für allemal einen Beitrag leisten“ – und aus „Mitgliedern“. Das waren solche, welche sich zur Zahlung eines jährlichen Beitrages von zwei Gulden verpflichteten. Daneben gab es, wie in anderen Vereinen üblich, Ehrenmitglieder.⁶⁹³

Bereits ein Jahr nach seiner Gründung zählte der Verein im Jahr 1870 107 Gründer und 343 Mitglieder.⁶⁹⁴ 1890 war die Zahl der Mitglieder auf 531⁶⁹⁵ angestiegen, um im folgenden Jahrzehnt wieder etwas zu fallen. Um die Jahrhundertwende konnte man 451 Mitglieder verzeichnen.⁶⁹⁶ Diese Zahl konnte nicht gehalten werden. Im Jahr 1914 waren es nur mehr 392 Mitglieder.⁶⁹⁷

Betrachtet man die Berufsstruktur der Vereinsausschußmitglieder, so wird während des gesamten Beobachtungszeitraumes eine Dominanz des Gewerbebürgertums sichtbar. Einigen Namen begegnet man in anderen Vereinen wieder.⁶⁹⁸ Im übrigen fanden sich Vertreter alter Linzer Bürgerfamilien zusammen. So tauchen die Namen Melichar, Helletzgruber oder Schachermayr nicht nur hier, sondern noch in verschiedenstem Zusammenhang auf. Die Auflistungen der Ausschußmitglieder von 1870, 1900 und 1914 verdeutlichen die eben getroffenen Aussagen: 1870 war Conrad Vogel, Hausbesitzer und Konditor, Vereinsvorstand,⁶⁹⁹ sein Stellvertreter war Karl Jax. Als Schrift- und Rechnungsführer fungierte Franz Melichar, Kaufmann. Ansonsten gehörten folgende Herren dem Vereinsvorstand an: Franz Kaltenbrunner, Hausbesitzer und

⁶⁸⁷ Vgl. dazu Kapitel „Sport“ – „Ruderverein Ister“. Jahresbericht Kleinkinderbewahranstalt 1913 (wie Anm. 673), 5–7.

⁶⁸⁸ Rechenschaftsbericht 1879/80 (wie Anm. 54), 32.

⁶⁸⁹ Ebenda, 1881, 32.

⁶⁹⁰ Ebenda, 1900, 63.

⁶⁹¹ Ebenda, 1914, 97.

⁶⁹² Oberösterreicher 1900 (wie Anm. 203), 132.

⁶⁹³ Statuten des Vereines zur Versorgung alter Bürger und Bürgerswitwen von Linz. Linz 1869, 3 ff.

⁶⁹⁴ Oberösterreicher 1870 (wie Anm. 203), 63.

⁶⁹⁵ Rechenschaftsbericht 1890 (wie Anm. 54), 70 f.

⁶⁹⁶ Ebenda, 1900, 72.

⁶⁹⁷ Ebenda, 1914, 103.

⁶⁹⁸ Vgl. dazu Kapitel „Sport“.

⁶⁹⁹ Oberösterreicher 1870 (wie Anm. 203), 63.

Kaufmann; Georg Obermüller, Hausbesitzer und Buchbinder; Josef Schwarz, Hausbesitzer und Seifensieder; Franz Helletzgruber, Hausbesitzer und Bäcker; Johann Brunthaler, Buchbinder; Dr. Alois Bahr, k. k. Notar; Josef Strobl, Hausbesitzer und Greisler; Franz Hofbauer, Hausbesitzer und Färber.⁷⁰⁰ Dreißig Jahre später, im Jahr 1900, zählte der Vereinsausschuß folgende Herren zu seinen Mitgliedern: Georg Obermüller; Leopold Leidenmüllner, Hausbesitzer; Johann Aigner, Fragner; Franz Niedermayr, Möbelhändler und Hausbesitzer; Josef Anzinger, Tapezierer und Hausbesitzer; Johann Gröbl, Konditor und Hausbesitzer; Carl Huber, Arzneikräuter-Händler; Michael Muhr, Privatier und Hausbesitzer; Engelbert Pader, Eisapparattfabrikant und Hausbesitzer; Mathias Schachermayr, Schlossermeister und Hausbesitzer; Johann Scherzl, Privatier und Realitätenbesitzer.⁷⁰¹ Am Ende des Beobachtungszeitraumes, im Jahr 1914, waren gegenüber 1900 folgende Herren neu im Ausschuß: Franz Specher, Apotheker und Hausbesitzer; Moritz Geier, Optiker und Hausbesitzer; Sebastian Lieb, Privatier und Hausbesitzer; Rudolf Schachinger, Privatier und Hausbesitzer; Franz Straßer, Privatier und Hausbesitzer; Johann Wirt, städtischer Hauptkassier.⁷⁰²

Folglich handelte es sich um Vertreter des Bürgertums, besonders des Wirtschaftsbürgertums, die für Notfälle ihrer Standesgenossen Vorsorge trafen. In dieser Absicht wurde der Verein durch die Gemeinde unterstützt. Deren Subventionen betrugen im Jahr 1892 hundert Gulden⁷⁰³, 1909 zweihundert Kronen⁷⁰⁴. Zum Vereinsvermögen trugen zudem Stiftungen wichtiger Linzer Bürger bei, wie z. B. die Dr. Karl Wiser Stiftung oder Cajetan Poche Stiftung.⁷⁰⁵ Dadurch wurde es möglich, im Jahr 1904 z. B. 18 Bürger und Bürgerinnen im Alter von 72 bis 88 Jahren mit Vereinsgeldern von je 140 Kronen und 18 Bürger und Bürgerinnen im Alter von 47 bis 83 Jahren mit Geldern von je hundert Kronen zu unterstützen.⁷⁰⁶

Zusammenfassende Betrachtungen

Den einzelnen Sparten entsprechend unterschiedlich gestalteten sich die Aufgaben der Vereine. Die aufgezählten und beschriebenen Vereine zeigen, wie eng die Verflechtungen zwischen Freizeit, Arbeit, Fortbildung, Wohltätigkeit usw. waren. Wenn sich der Kaufmännische Verein in seinen Anfängen vor allem um die Weiterbildung seiner Mitglieder annahm, so ist das aus der Situation der Zeit heraus bestens verständlich, lag doch der Prozentsatz der Analphabeten in den Ländern des heutigen Österreichs erheblich über zehn Prozent. Dieser niedrige Bildungsstatus breiter Bevölkerungskreise in der damaligen Zeit erklärt, weshalb nicht nur der Kaufmännische Verein, sondern darüber hinaus viele Vereine und Kräfte, die für den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Fortschritt kämpften, gleichgültig ob es nun der bürgerliche Liberalismus war oder die aufkommende Arbeiterbewegung, den Ausbau des Schul- und Bildungswesens als eine der Hauptaufgaben sahen.⁷⁰⁷ Durch Vortrags- und Lehrtätigkeit ver-

⁷⁰⁰ Ebenda, 1870, 63.

⁷⁰¹ Ebenda, 1900, 210.

⁷⁰² Ebenda, 1914, 447.

⁷⁰³ Rechenschaftsbericht 1892 (wie Anm. 54), 60.

⁷⁰⁴ Ebenda, 1909, 65.

⁷⁰⁵ Ebenda, 1900, 72.

⁷⁰⁶ Engel, Vereine (wie Anm. 665), 195.

⁷⁰⁷ 100 Jahre KV (wie Anm. 591), 33 f.

schiedenster Art wirkten die unterschiedlichsten Vereine, als eine Art „Volkshochschule“, bildend, aber auch unterhaltend. Eigene Lesezimmer und Bibliotheken unterstützten diese Intentionen.

Während sich eine Vielzahl von Vereinen Bildungsaufgaben widmete, zeigt der Bereich der „Vereine für Wohltätigkeit und wechselseitige Unterstützung“ die weitreichenden Betätigungs möglichkeiten und Aufgaben einer anderen Sparte. Im wesentlichen ging es darum, für „seine“ gesellschaftliche Gruppe bzw. Berufssparte vorzusorgen. Als ein Beispiel dafür steht der Bürgerversorgungsverein. Vielfach handelte es sich hierbei um Tätigkeiten, die heute der Staat bzw. die Gemeinde übernimmt. Zusätzlich fand in diesem Bereich das Linzer Bürgertum bzw. auch der Adel eine Möglichkeit, sich der Fürsorge um gesellschaftliche Randgruppen oder sozial Schwache anzunehmen. Das konnten Arme, Kranke, Behinderte oder Kinder sein. Vor allem Frauen fanden hier ein weites Betätigungsfeld – das einzige, das ihnen lange Zeit von den Männern überlassen wurde. Denn in vielen anderen Vereinen drang „die Frau“ erst ab der Jahrhundertwende ein. In den Gesangsvereinen wurden zunächst eigene „Damensektionen“ gegründet.⁷⁰⁸ Anhand des Bereiches Sport wird die allmähliche Einbindung der Frau gesondert und ausführlich aufgezeigt, auch die damit verbundenen Widerstände gegen erste Emanzipationsansätze.

Für den männlichen Teil der Linzer Gesellschaft gestaltete sich das Vereinsleben recht abwechslungsreich. Dabei lassen sich die Bereiche „Arbeit“ und „Freizeit“ nur schwer voneinander trennen. Anhand des Kaufmännischen Vereines wurde versucht zu zeigen, wie eng wirtschaftliche Interessen und private Unterhaltungen miteinander verknüpft waren. Die Zunahme der Vereine und die Ausdehnung von deren Aktivitäten in der franzisko-josephinischen Epoche ermöglichten eine reichliche Auswahl an Freizeitaktivitäten. Diese exzessive Vereinspflege wurde von den Frauen nicht immer gern gesehen und konnte zu Spannungen führen. Zum Beispiel unternahm der deutschnationalen Rechtsanwalt und Gemeinderat Dr. Fritz Ruckensteiner Reisen mit dem „Eisenbahner-Geselligkeitsverein“, dessen Mitglied er war, allerdings ohne seine Frau, um völlig unabhängig zu sein. Er berichtete, daß er dabei seine Frau oft mit lustigen, jungen Mädchen hinterging.⁷⁰⁹ Wenn man bedenkt, daß viele Linzer Bürger das Vereinswesen ausführlichst pflegten, regelmäßig an Vereinsabenden, Ausflügen, Festen aller Art teilnahmen, wird verständlich, daß sich manche Frauen beschweren. Beschränkte sich doch deren Teilnahme meistens auf Familienabende oder Ballveranstaltungen.

Generell betrachtet, bereicherten die Aktivitäten der diversen Vereine, abgesehen von „nützlichen Tätigkeiten“, das gesellschaftliche Leben von Linz.⁷¹⁰ Die breite Palette an Veranstaltungen und die Mitgliedschaft ein und derselben Person in mehreren Vereinen zeigt, wie sehr manche Mitglieder in ihrer arbeitsfreien Zeit das Vereinsleben einer häuslichen Unterhaltung vorzogen. Das galt aber nur für jene, die über entsprechende Zeit und finanzielle Mittel verfügten. Denn im „Arbeiter-Sängerbund“ wurden um die Jahrhundertwende als Gründe für die geringe Beteiligung jene Auslesekriterien angeführt, die auch in anderen Freizeitbereichen Arbeiter ausklammerten, *daß dem einen die Zeit mangelt, der andere die damit verbundenen*

⁷⁰⁸ Vgl. dazu Kapitel „Musikalisches Leben“.

⁷⁰⁹ Embacher, Von liberal zu national (wie Anm. 200), 42 f.

⁷¹⁰ Die Bedeutung der Vereine für die Gestaltung der „Freizeit“ kommt auch in den Kapiteln „Ballveranstaltungen“, „Sport“ und „Musik und Kultur“ zum Ausdruck.

*Geldauslagen zu scheuen hat, dem dritten der Weg zu weit ist.*⁷¹¹ Der Verein wurde zudem Ersatz für jene, die sich in der Zunftzeit mit ihren Zunftgenossen versammelt hatten und auch für diejenigen, denen früher die Geborgenheit einer Großfamilie genügte und die jetzt Ersatz suchten und fanden.⁷¹²

Helga Embacher gibt in ihrer Arbeit einen Überblick über die Entwicklung des Linzer Vereinswesens in der Zeit von 1848 bis 1938. Das Werk trägt den bezeichnenden Titel „Von liberal zu national“ und nimmt damit bereits in der Überschrift die politische Entwicklung so mancher Vereine vorweg.⁷¹³ Ausgehend vom liberalen Linzer Vereinswesen, das sich im Zuge der revolutionären Ereignisse von 1848 allmählich zu entwickeln begann und das wirtschaftliche Erstarken des Bürgertums demonstrierte, wird der Weg in den Deutschnationalismus beschrieben, der bis 1918 den Linzer Gemeinderat dominierte. Das Bekenntnis zum Deutschtum bildete ein wesentliches Element dieser Ideologie, womit eine Abwertung aller „Nicht-Deutschen“ verbunden war. Ab den neunziger Jahren schlossen ehemalige liberale Vereine ihre jüdischen Mitglieder aus, indem sie den „Arierparagraphen“ einführten. Linz galt als deutsch-nationale Stadt.⁷¹⁴ Der Übergang vom Liberalismus zum Deutschnationalismus wurde oft innerhalb einer Familie, als „Vater-Sohn-Konflikt“, nachvollziehbar. So war Franz Melichar (Gemeinderat von 1869 bis 1881 und im Ausschuß des liberal-politischen Vereines) eine Säule des Liberalismus in Linz, sein Sohn Sepp Melichar (Gemeinderat 1909–1919) rabiater Schönerianer. Gleiche Entwicklung zeigte sich in zwei anderen bedeutenden bürgerlichen Familien von Linz, in den Familien Ruckenstein und Bahr.⁷¹⁵

Die deutschnationale Atmosphäre in der Stadt wurde sichtbar in den Festen der Linzer Turn- und Männergesangsvereine, in den Bismarck- und Julfeiern. Der Gemeinderat bemühte sich um die Bewahrung des deutschen Charakters von Linz und unterstützte die „deutsche Mission“ in den von Deutschen bewohnten mehrsprachigen Gebieten der Monarchie.⁷¹⁶

Überhaupt verbreitete sich in der österreichisch-ungarischen Monarchie im 19. Jahrhundert eine bürgerliche Festkultur. Nachahmung fand diese Form der Öffentlichkeit bei den katholischen Vereinen und Ende des 19. Jahrhunderts durch die Arbeiterbewegung. Sänger- und Turnfeste wurden abgehalten. Obwohl die ersten Sängerfeste noch nicht in Opposition zur katholischen Kirche standen und zumeist sogar mit einer Messe begannen, wurden sie von katholischer Seite als Bedrohung und Konkurrenz empfunden.⁷¹⁷ Der Ruf von Linz als deutschnationale Stadt hatte zur Folge, daß andere deutschnationale Vereine Linz häufig als Veranstaltungsort wählten. Am Beispiel der „Kleinkinderbewahranstalt“ und der „Namenslosen“ bestätigen sich die Ausnahmen von der Regel insofern, als hier, anders als in den meisten Sportvereinen, der deutschnationale Trend und der damit verbundene Ausschluß von Juden nicht mitgemacht wurde.

⁷¹¹ Wahrheit, Nr. 9, 21. Juli 1899, 9.

⁷¹² Thea Braatz, Das Kleinbürgertum in München und seine Öffentlichkeit 1830–1870. Ein Beitrag zur Mentalitätsforschung (Dissertationen zur Bayerischen Landes- und Münchner Stadtgeschichte 68). München 1977, 37.

⁷¹³ Embacher, Von liberal zu national (wie Anm. 200), 41–110.

⁷¹⁴ Ebenda, 41.

⁷¹⁵ Ebenda, 73 f.

⁷¹⁶ Ebenda, 94 ff.

⁷¹⁷ Ebenda, 59.

SPORT: SPORTVEREINE UND SPORTVERANSTALTUNGEN

Das Entstehen des „modernen“ Sports und der Sportvereine in Linz – ein Überblick

In der Zeit der industriellen Revolution kamen die ersten „modernen“ Sportarten und Sportvereine auf. An die Stelle der älteren bäuerlich-bürgerlichen Spiele zu Kirchweih- und Schützenfest und der adeligen Exerzitien traten zuerst im England des frühen 18. Jahrhunderts Wettlauf und Boxen, gegen Ende des Jahrhunderts auch Rudern und Kicket, Fußball erst um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Es bildeten sich Clubs und erste Wettkämpfe wurden ausgetragen. Auf dem Kontinent lagen die Anfänge des Sports in der Pädagogik und den Internatsschulen, wo man Laufen, Werfen, Springen und Geräteturnen betrieb. Den schulischen Rahmen sprengten die Leibesübungen erstmals, als Friedrich Ludwig Jahn ab 1811 begann, schulunabhängige Turngemeinden ins Leben zu rufen.

Die Anfänge von Sport, Turnen und Gymnastik kann man zum Teil im Zusammenhang mit der neuen industriellen Arbeitswelt und mit dem Urbanisierungsprozeß sehen. Die industrielle Gesellschaft schuf sich eine künstliche Umwelt und provozierte damit den Ruf „Zurück zur Natur“. Sport wurde Ausgleich gegen und Reaktion auf das neue eingeengte Leben in den Städten.⁷¹⁸

Viele dieser eben aufgezeigten gesamteuropäischen Entwicklungstendenzen lassen sich in Linz nachvollziehen. Hier waren die „Exercitien“ der adeligen Jugend im Reiten, Tanzen, Ballschlagen (Tennis) und Fechten die ältesten Vorläufer des Sportes. Festliche Ereignisse waren meist mit Turnieren verknüpft.⁷¹⁹ Bereits im 17. Jahrhundert gab es auf der heutigen Spittelwiese einen *Reitstadtl* und 1612 wurde eine Fechtschule für die adelige Jugend vermerkt. 1614 ließen die Stände am heutigen Taubenmarkt ein Ballhaus errichten,⁷²⁰ das als die älteste Linzer Sporthalle bezeichnet werden kann. Ein neues Ballhaus wurde 1695 an der Stelle des heutigen Redoutensaales erbaut, das bis 1750 in Betrieb war. Der gesellschaftlichen Struktur jener Zeit entsprechend, waren diese Spiele ein Vorrecht der höheren Schichten.⁷²¹

Die Bürger übten sich seit dem Mittelalter im Schießen. Von 1789 bis 1851 bestand eine Schießstätte im Schloßgraben, von 1851 bis 1875 beim Jägermeier. Auf Betreiben des Verschönerungsvereins wurde sie in das Gasthaus „Schießstätte“ auf dem Graben verlegt. 1881 wurde ein Schießstand in der Niederreith errichtet. In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ließ der Besitzer der Kleinmünchener Spinnerei in der Nähe der Ebelsberger Brücke einen Stand bauen.⁷²² Seit dem Ende des 18. Jahrhunderts wurde Kegeln in den Linzer Gasthäusern eifrig betrieben. In der Biedermeierzeit erfreuten sich Pferderennen großer Beliebtheit.⁷²³ Am Beginn des 19. Jahrhunderts gab es den ersten öffentlichen Badeplatz und mit dem Erwachen der Natursehnsucht setzte allmählich das Wandern ein.⁷²⁴

⁷¹⁸ Henning Eichberg, Zivilisation und Breitensport. Die Veränderung des Sports ist gesellschaftlich. In: Gerhard Huck (Hrsg.), Sozialgeschichte der Freizeit. Untersuchungen zum Wandel der Alltagskultur in Deutschland. Wuppertal 1980, 78 f.

⁷¹⁹ Kreczi, Linz (wie Anm. 156), 215 f.

⁷²⁰ Vgl. dazu Alfred Marks, Das Linzer ständische Ballhaus. In: HistJbL 1955 (1956), 59–86.

⁷²¹ Stefan Größing, Sport in Linz (Linzer Forschungen 5). Linz 1990, 2.

⁷²² Kreczi, Linz (wie Anm. 156), 217.

⁷²³ Größing, Sport in Linz (wie Anm. 721), 3.

⁷²⁴ Kreczi, Linz (wie Anm. 156), 216.

Während der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts kam im Zuge der Industrialisierung und verstärkten Urbanisierung in Linz die Sportbewegung langsam in Fluß, beschleunigt jedoch erst um die Jahrhundertwende.

Denn wie aus einem Rückblick in der Linzer Tagespost auf das Jahr 1883 hervorging, wurde in den achtziger Jahren *dem Sport noch wenig Aufmerksamkeit zugewandt. Er beschränkte sich im Winter auf Eislaufen, Eisschießen, auf das Gasselfahren und auf die Schlittagen der Schuljugend auf den nächstgelegenen Höhen der Stadt... Im Sommer waren es Pferderennen, die eine Sportunterhaltung darstellten. Aber auch im Winter wurde dem Trabersporte durch Schlittenrennen und dgl. gehuldigt... Größere Aufmerksamkeit wurde dem Turnen zugewendet...*⁷²⁵

Nur fünf Sportvereine gab es im Jahr 1880 in Linz.⁷²⁶

Der Aufschwung der Sportbewegung um die Jahrhundertwende kam in der verstärkten Gründung von Sportvereinen zum Ausdruck, wie das Vereinswesen durch die Liberalisierung in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts überhaupt regen Aufschwung nahm. Die Zunahme der Sportvereine ist deshalb nicht nur als Gegenbewegung auf Industrialisierung und Urbanisierung, sondern auch im angedeuteten Zusammenhang, mit der Entwicklung des Vereinswesens generell, zu sehen. Und es waren die in Europa im „Trend“ liegenden Sportarten, die in Linz Eingang fanden: das Radfahren, Eislaufen, Rudern, Fußball, Schilaufen und das Kraftfahren. Leichtathletik und Tennis haben erst nach dem Ersten Weltkrieg großen Aufschwung genommen. Es waren das „sportliche Übungen“, die die „Halle“ sprengten. Denn der Raum der adeligen ständischen Exerzitien war im 17. und 18. Jahrhundert die „Halle“ gewesen, der allseitig abgeschlossene Raum, wie Ballhaus oder Reithalle.⁷²⁷

Sport wurde, wie angedeutet, vielfach im Verein ausgeübt. Viele dieser Vereine tendierten ab der Jahrhundertwende in deutschnationaler Richtung. Zum Beispiel standen an der Spitze des Linzer Turnvereines seit den 1890er Jahren bekannte Deutschnationale, wie der Bäckermeister und deutschationale Gemeinderat Josef Helletzgruber, der Kaufmann Anton Pollak oder der Leiter des Allgemeinen Krankenhauses, Anton Brenner. Anton Pollak war zugleich Vorsitzender des Alpenvereines. Denn auch dort übernahmen Deutschnationale, die zum Teil noch in anderen deutschnationalen Vereinen tätig waren, die Führung. Der Ruderverein Ister folgte, wie manche andere Vereine, dieser Entwicklung.⁷²⁸

Um die Jahrhundertwende entstanden in Linz die ersten Arbeiter-Sportvereine. Die Stadt schloß sich wieder der gesamteuropäischen Entwicklung an, wo zur gleichen Zeit die Arbeiterschaft am Sport Interesse zu entwickeln begann.⁷²⁹ Denn die ersten Sportvereine waren eine bürgerliche Neuschöpfung. Dazu zählten alle fünf im Jahre 1880 in Linz bestehenden Sportvereine. Es waren das der Ruderverein „Ister“, der Eislauf-Verein, der Schützenverein, der Turnverein und der Rennverein.⁷³⁰ Zu diesem Zeitpunkt hatte Linz insgesamt 81 Vereine. Bis 1890 erhöhte sich die Zahl auf insgesamt 143, Sportvereine gab es zu diesem Zeitpunkt acht. Davon waren alle drei Radfahrvereine neu, Ruder-, Turn- und Schützenverein bestanden

⁷²⁵ Linzer Tagespost, Nr. 47, 25. Februar 1933, 9 f.

⁷²⁶ Oberösterreicher 1880 (wie Anm. 203), 147 f.

⁷²⁷ Eichberg, Breitensport (wie Anm. 718), 87–91.

⁷²⁸ Embacher, Von liberal zu national (wie Anm. 200), 77.

⁷²⁹ Eichberg, Breitensport (wie Anm. 718), 80.

⁷³⁰ Oberösterreicher 1880 (wie Anm. 203), 147 f.

weiter. Ebenfalls neu war der Allgemeine Schützenverein in Linz. Der Eislaufverein hatte sich aufgelöst.⁷³¹

Die Mitgliederzahl dieser Vereine läßt sich insofern schwer eruieren, weil die betreffenden Angaben nur zum Teil vorhanden und zudem in den einzelnen Quellen widersprüchlich sind. Um eine ungefähre Vorstellung von der Breitenwirksamkeit zu haben, seien folgende Beispiele angeführt. Der Ruderverein „Ister“ hatte 1890 72 Mitglieder, der Rennverein hundert und der Linzer Radfahrverein 48.⁷³² Von der Mitgliederzahl waren diese Vereine elitär. Wieweit diese Aussage auf die Berufsstruktur der Mitglieder zutrifft, wird noch zu prüfen sein.

Im Zeitraum von 1890 bis 1900 wurden in Linz 110 Vereine neu gegründet, sodaß man 1900 insgesamt 253 Vereine zählte. Die Zahl der „Vereine zur Beförderung körperlicher Gewandtheit“ stieg auf 13. Neu waren: der „Erste oberösterreichische Athletenclub Goliath“, der Linzer „Stahlradclub“, die Radfahrvereine „Diana“, „Wanderer“ und „Schwalben“. Aus dem Linzer Radfahrverein wurde der Linzer Bicycleclub. Zu den Neugründungen gehörte auch der „Verein für Jugendspiele und Körperpflege“, der „Gauverband VII (Oberösterreich) des Bundes deutscher Radfahrer in Wien“ und der „Erste oberösterreichische Arbeiter-Radfahrerverein Bezirksleitung Linz des Landesverbandes der Radfahrer von Oberösterreich und Salzburg“.⁷³³ Infolge dieser Gründungswelle hatten im Jahr 1900 den größten Anteil an den Sportvereinen die Radfahrvereine. Das entsprach dem Boom, der in den neunziger Jahren eingesetzt hatte. Im „Gauverband VII des Bundes deutscher Radfahrer in Wien“ zeichnete sich erstmals schon vom Namen her die deutschationale Tendenz in einem Verein ab.

1914 existierten in Linz 497 Vereine, die politischen ausgeklammert.⁷³⁴ Davon waren folgende Sportvereine:

- Arbeiter-Turnverein
- Arbeiter-Radfahrverein Linz, Ortsgruppe des Verbandes der Arbeiter-Radfahrer Österreichs
- Oberösterreichischer Automobilclub
- Bicycle-Club Linz
- Böhmisches Arbeiter-Radfahrverein in Linz
- Touristенclub „Bergfreunde“, Linz
- Christlich-deutscher Turnverein Linz
- Allgemeiner deutschösterreichischer Turnverein
- Zweigverein Oberösterreich des allgemeinen deutschösterreichischen Turnlehrervereines
- Sektion Linz des deutschösterreichischen Alpenvereines
- Linzer Ruderverein „Ister“
- Turngemeinde „Jahn“, Linz
- Verein für Jugendspiele und Körperpflege
- Oberösterreichischer Landes-Fechtklub
- Ortsgruppe Linz-Urfahr des Touristenvereines „Naturfreunde“
- Linzer Athletik-Sportklub „Siegfried“
- Linzer Sportklub
- Linzer Schi- und Rodelklub
- Stahlradklub
- Linzer Schachverein
- Schützenverein Linz

⁷³¹ Ebenda, 1890, 140.

⁷³² Ebenda, 1890, 138 f.

⁷³³ Ebenda, 1900, 223.

⁷³⁴ Rechenschaftsbericht 1914 (wie Anm. 54), 537–551.

- Trabrennverein Linz a. D.
- Turngau Oberösterreich und Salzburg
- Turnverein Linz
- Radfahrerverein „Vorwärts“
- Ruderverein „Wiking“
- Radfahrverein „Wanderlust“
- Ortsgruppe Linz des „österreichischen Wandervogels“
- Jüdischer Turnverein
- Sportklub „Germania“
- Christlich-deutscher Turngau O.-Ö.
- Erster oberösterreichischer Athletenclub „Goliath“
- Oberösterreichischer Schutzverein für Jagd und Fischerei

Zusammeng gezählt ergab das 33 Vereine, von denen sich nur drei ausdrücklich als „Arbeiter-Vereine“ bezeichneten. Manche der Vereine waren für „Gesamt-Oberösterreich“ zuständig, wie der „Oberösterreichische Automobilclub“. Die Mitgliederzahlen bewegten sich zwischen einigen dutzend bis mehreren hundert Personen pro Verein. Zum Beispiel hatte die Sektion Linz des „Deutschen und Österreichischen Alpenvereines“ 1914 518 Mitglieder, der „Linzer Bicycleclub“ 172 und der Ruderverein „Ister“ nur 54.⁷³⁵ Im Vergleich dazu zählte Linz im Jahre 1910 67.817 Einwohner.⁷³⁶ Wenn man von einer durchschnittlichen Mitgliederzahl von zweihundert pro Verein ausgeht, wären am Ende des Beobachtungszeitraumes zirka zehn Prozent der Gesamtbevölkerung von Linz Sportvereinsmitglied gewesen!

In der Zahl führten 1914 die Turnvereine, nicht mehr die Radfahrvereine, wie noch 1900. Mit sechs Vereinen folgten diese jedoch an zweiter Stelle. Turnen und Radfahren waren in Linz auch die ersten von Arbeitern in eigenen Vereinen ausgeübten Sportarten.

Einige der um die Jahrhundertwende gegründeten Vereine hatten sich 1914 bereits wieder aufgelöst. Davon waren zum Beispiel die Radfahrvereine Diana (gegründet: 1896,⁷³⁷ aufgelöst: 1907⁷³⁸) oder der Radfahrverein „Lentia“, der nur eine dreijährige Bestandsdauer hatte⁷³⁹, betroffen. Der Radfahrverein „Schwalben“ wurde ab 1909 nicht mehr erwähnt.⁷⁴⁰ Der Radfahrerklub „Die Wanderer“ schien zum letzten Mal 1908 im „Oberösterreicher“ auf.⁷⁴¹ Diese Entwicklung entsprach dem allgemeinen Rückgang des Radfahrbooms, der in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts in Linz seinen Höhepunkt erreicht hatte.⁷⁴²

So kann festgehalten werden, daß „Sport“ in Linz erst um die Jahrhundertwende größere Bedeutung erlangte. Diese Tatsache spiegelte sich in der Gründung von zahlreichen Sportvereinen wider. Deren Zustandekommen ging größtenteils vom Bürgertum aus. Ab der Jahrhundertwende drangen die Arbeiter in manche ursprünglich von Bürgerlichen dominierte Sportarten vor. Eigene Arbeiter-Sportvereine verdeutlichten diese Entwicklung. Gab es im Jahr 1880 nur fünf Sportvereine in Linz, so stieg die Zahl bis 1914, in einem Zeitraum von nur zirka

⁷³⁵ Oberösterreicher 1914 (wie Anm. 203), 461 f.

⁷³⁶ Altmüller, Linzer Eingemeindungen (wie Anm. 64), 129.

⁷³⁷ Rechenschaftsbericht 1896 (wie Anm. 54), 289.

⁷³⁸ Ebenda, 1907, 471.

⁷³⁹ Radfahrverein „Lentia“, gegründet 1905 (Rechenschaftsbericht 1905, wie Anm. 54, 405), aufgelöst 1908 (Rechenschaftsbericht 1908, wie Anm. 54, 474).

⁷⁴⁰ Oberösterreicher 1909 (wie Anm. 203), 333.

⁷⁴¹ Ebenda, 1909, 307.

⁷⁴² Vgl. dazu Kapitel „Radfahren“.

30 Jahren, auf 34 Sportvereine an. Mit neun Vereinen stellten die Turnvereine 1914 den größten Prozentsatz. Deren Entwicklung wurde in mehreren Arbeiten bereits ausführlich beschrieben.⁷⁴³ Im Zusammenhang mit dem Bürgertum wies schon Helga Embacher darauf hin, daß sich die ersten Mitglieder des ältesten Linzer Turnvereines, des 1862 gegründeten „Linzer Turnvereines“, aus Repräsentanten des „Bürger- und Beamtentums“ zusammensetzten.⁷⁴⁴ Zum selben Schluß kam Größing, der den Verein als einen „überwiegend von Juristen, Ärzten, Politikern und Künstlern, also von Bürgerlichen“ geleiteten, bezeichnete.⁷⁴⁵ Insofern trifft die von Eichberg für Europa allgemein getroffene Aussage, wonach die Promotoren der modernen Leibesübungen aus den Kreisen der bürgerlichen Intelligenz kamen,⁷⁴⁶ auf Linzer Verhältnisse zu.

Aber auch der Arbeitersport hatte in Linz seine Wurzeln in den national-bürgerlichen Turnvereinen. Weil die Arbeiterturner u. a. mit dem stärker aufkommenden Antisemitismus in diesen Vereinen nicht einverstanden waren, kam es 1903 zur Gründung eines eigenen „Arbeiter-Turnvereines“. Mit zehn Heller im Monat hielt man den Mitgliedsbeitrag sehr niedrig.⁷⁴⁷ Denn der bürgerliche „Linzer Turnverein“ verlangte zirka das Zehnfache, nämlich eine Krone monatlich.⁷⁴⁸ In vielen ursprünglich liberalen Vereinen übernahmen Ende des vorigen Jahrhunderts bekannte Deutschnationale die Führung. Juden wurden ausgeschlossen.⁷⁴⁹ Infolge zunehmender nationaler und rassischer Gegensätze bildete sich 1914 sogar ein eigener jüdischer Turnverein in Linz.⁷⁵⁰

Da dem Sport im Freizeitleben des Bürgertums während des Beobachtungszeitraumes zunehmend Bedeutung beigemessen wurde, werden im folgenden manche Sportarten und Sportvereine einer genaueren Analyse unterzogen. Erstes Auswahlkriterium war eine für den entsprechenden Zeitabschnitt typische Sportart. Aufgrund der bereits vorhandenen Arbeiten über das Turnen bleibt diese – obwohl für das Linzer Bürgertum wichtige – Sportart im folgenden unerwähnt. Das gleiche gilt für das Linzer Schützenwesen, das bereits von Georg Grüll beschrieben wurde.⁷⁵¹ Antwort sollte auf nachstehende Fragen gefunden werden: Welche Berufsgruppen waren in den aufgezeigten bürgerlichen Sportvereinen vertreten? Inwieweit wurde der Zustrom über den Mitgliedsbeitrag limitiert bzw. wer konnte sich die notwendige Ausrüstung leisten? Wie entwickelte sich die Mitgliederzahl? Welche sportlichen Aktivitäten setzte der Verein? Inwieweit trug man darüber hinaus zum gesellschaftlichen Leben bei?

⁷⁴³ Vgl. dazu: Größing, Sport in Linz (wie Anm. 721); Claudia Poyer, Die Entwicklung der bis 1939 gegründeten und bis heute bestehenden Linzer Sportvereine mit besonderer Berücksichtigung des Breitensports. Diplomarbeit Salzburg 1987; Fritz Mayrhofer – Hans Schobesberger, Geschichte der Linzer Arbeiter-Turn- und Sportbewegung (1903–1934). Linz 1978; Herbert Polesny, Turnen in Linz. Aus Anlaß der vor 125 Jahren erfolgten Gründung des „Linzer Turnvereines“. In: HistJbL 1986 (1987), 121–167; Festschrift 100 Jahre Turnen 1862–1962. Linz 1962.

⁷⁴⁴ Embacher, Von liberal zu national (wie Anm. 200), 65.

⁷⁴⁵ Größing, Sport in Linz (wie Anm. 721), 5.

⁷⁴⁶ Eichberg, Breitensport (wie Anm. 718), 85.

⁷⁴⁷ Größing, Sport in Linz (wie Anm. 721), 16.

⁷⁴⁸ Linzer Tagespost, Nr. 216, 21. September 1905, 9.

⁷⁴⁹ Embacher, Von liberal zu national (wie Anm. 200), 77.

⁷⁵⁰ Größing, Sport in Linz (wie Anm. 721), 19.

⁷⁵¹ Vgl. dazu Georg Grüll, Das Linzer Schützenwesen seit dem 17. Jahrhundert. In: HistJbL 1960 (1961), 81–136.

Ruderverein „Ister“ – ein bürgerlicher Sportverein

Am 28. Jänner 1876 wurde im Gasthof „Zum goldenen Adler“ der Ruderverein „Ister“ gegründet.⁷⁵² Damit zählte dieser Verein zu den ältesten Sportvereinen in Linz. Neben Anton und Paul Mayer, den Besitzern der damaligen Linzer Schiffswerft, die schon 1868 auf der Wiener Regatta den ersten Preis gewonnen hatten,⁷⁵³ waren an der Gründung des Vereines noch folgende Männer beteiligt: Karl Buchleitner, Beamter der Oberbank, Dipl.-Ing. Karl von Mathes, Ingenieur der Statthalterei, Alois Neubauer, Beamter der Oberbank, Konrad Rosenbauer, Gürtler bzw. Feuerwehrbedarfsgeschäft, Karl Bixner, Buchhalter, Hans Tüller, Weinhändler, Karl Weppl, Bankbeamter.⁷⁵⁴

Wie aus den Berufsangaben hervorgeht, entstammten alle Gründungsmitglieder der bürgerlichen Schicht. Das gleiche gilt für die neun Vorstände des Vereines im untersuchten Zeitraum, von denen fünf Akademiker waren. Es waren das die Herren Dr. Albert Hasl (Notar), Dr. Franz Schnopfthagen (Arzt), Dr. Viktor Gerbert von Hornau (Rechtsanwalt), Dr. Viktor Wessely (Rechtsanwalt) und Dr. Kaspar Irresberger.⁷⁵⁵ In diesem Zusammenhang sei der ab 1900 bestehende Ruderverein „Wiking“ erwähnt. Dessen Gründungsmitglieder, die zum Teil davor schon dem „Ister“ angehört hatten, entstammten auch durchwegs gehobenen bürgerlichen Kreisen, wie der Primararzt Dr. Franz Schnopfthagen, Kommerzialrat Hans Drouot, Dr. Edward Schiller oder der Bäckermeister Anton Meisinger.⁷⁵⁶

Da der Rudersport schon damals mit relativ hohen Kosten verbunden war und bei aktiver Beteiligung genügend freies Zeitbudget voraussetzte, waren Angehörige der Arbeiterkreise von vornherein ausgeschlossen. Der Mitgliedsbeitrag betrug 24 Gulden pro Jahr, zusätzlich hatte man eine einmalige Eintrittstaxe von fünf Gulden zu entrichten.⁷⁵⁷ Diese hohen Kosten änderten sich auch nach der Jahrhundertwende nicht. Ab 1901 verrechnete man zwar in Kronen, „ausübende und teilnehmende Mitglieder“ mußten jetzt vier Kronen im Monat zahlen, d. h. 48 Kronen im Jahr.⁷⁵⁸ 1907 kam es zu einer Erhöhung auf fünf Kronen im Monat.⁷⁵⁹ Diesen Betrag zahlte man noch 1914.⁷⁶⁰

Dementsprechend gering wuchs die Zahl der Mitglieder. Man blieb immer eine kleine, elitäre Gruppe. 1885 waren es 67,⁷⁶¹ 1890 70,⁷⁶² 1900 124⁷⁶³ und 1905 155⁷⁶⁴ Mitglieder (Ehren-, ausübende und unterstützende Mitglieder zusammengezählt). Eine genaue Analyse für das Jahr 1903 ergab vier Ehren-, 45 ausübende, sechs teilnehmende, zwei Ferien-, 98 unterstützende

⁷⁵² Kreczi, Linz (wie Anm. 156), 190.

⁷⁵³ Die beiden waren die Söhne von Ignaz Mayer, dem Begründer der Linzer Schiffswerft.

⁷⁵⁴ Hundert Jahre Linzer Ruderverein „Ister“ 1876–1976. Linz 1976, 1.

⁷⁵⁵ 50 Jahre Ruderverein Ister 1876–1926, 66.

⁷⁵⁶ 50 Jahre Ruderverein „Wiking“ Linz. Linz 1950, 2 f.

⁷⁵⁷ Oberösterreicher 1887 (wie Anm. 203), 140.

⁷⁵⁸ Ebenda, 1901, 225.

⁷⁵⁹ Ebenda, 1907, 288.

⁷⁶⁰ Ebenda, 1914, 461.

⁷⁶¹ Rechenschaftsbericht 1885 (wie Anm. 54), 186.

⁷⁶² Ebenda, 1890, 314.

⁷⁶³ Oberösterreicher 1900 (wie Anm. 203), 206.

⁷⁶⁴ Ebenda, 1905, 261.

Mitglieder und einen Zögling.⁷⁶⁵ Seit 1897 hatte der Verein eine Zöglingsabteilung.⁷⁶⁶ Der sozialen Schicht der Vereinsmitglieder entsprechend wählte man als Versammlungslokal das noble Hotel „Rother Krebs“.⁷⁶⁷

Zu den Vereinsaktivitäten zählte das Rennrudern. Von Beginn an wurde an Regatten teilgenommen, d. h. der Rudersport war vom Wettkampfgedanken geprägt. Gleich im Gründungsjahr starteten zwei Mannschaften bei der Gmundner Regatta, allerdings ohne Erfolg. Erst fünf Jahre später kam es zum ersten Ister-Sieg. Nach vierzig Bestandsjahren konnte der Verein 31 Siege verzeichnen.⁷⁶⁸ Daneben spielte das „Wanderrudern“ eine bedeutende Rolle. 1879 wurde erstmals die Strecke bis Ottensheim bewältigt, zwei Jahre später bis Aschach. Man befuhrt in Folge die Traun bis Ebelsberg, die Enns bis Steyr, die Gusen bis St. Georgen. Vorstand Dr. Wessely erreichte 1898 erstmals Passau. Bedeutung erlangten die sogenannten „Rekordpartien“. Das waren Wettbewerbe, in denen sich eine Mannschaft die Aufgabe stellte, von der Linzer Brücke stromaufwärts so weit zu fahren und so rechtzeitig umzukehren, daß sie zwölf Stunden später wieder am Ausgangspunkt zurückkehrte. Auch Nachtfahrten wurden gewagt und so die „Rekordpartien“ auf 24 Stunden ausgedehnt. Später wurden die Rekordkämpfe durch die Beteiligung anderer Linzer Vereine noch heftiger ausgefochten. Neben diesen Gewaltleistungsruderern gab es zahlreiche bescheidenere Wanderruderer.⁷⁶⁹

Mit seinen Renn- und Wettrudern lag der Ruderverein „Ister“ voll im Trend der Zeit, in der das Leistungsprinzip, „Schneller, Höher und Besser“ einen gewaltigen Stellenwert einnahm. Man könnte sagen, das für das Bürgertum im Berufsleben so wichtige Leistungsprinzip – dadurch konnte man sozialen Aufstieg erreichen – wurde auf diesen Freizeitbereich übertragen. Größere Breitenwirksamkeit erreichte der Verein durch die Errichtung des öffentlichen Eislaufplatzes am Hessenplatz im Jahr 1885.⁷⁷⁰ Daneben wurden *für die ausübenden und unterstützenden Mitglieder und Freunde des Vereines* die um diese Zeit sehr beliebten Schlittenpartien unternommen.⁷⁷¹ Zum öffentlichen Leben der Stadt trug der Verein durch die „Ister-Bälle“ bei.⁷⁷²

Wie viele der damaligen Freizeitaktivitäten, war das Rudern Männerdomäne. Nur einmal im Jahr war es um die Jahrhundertwende den Ister-Damen erlaubt, sich aufs Wasser zu begeben. Dazu wurden Zillen ausgeliehen, in denen die Damen von Männern herumchauffiert wurden. Eine Ausfahrt in Sportbooten wäre angesichts der langen Röcke und der großen Hüte der Damen nicht möglich gewesen.⁷⁷³

Die deutsch-nationale Tendenz im Verein kam in verschiedenen Reden zum Ausdruck: Bereits 1900 wehrte man sich gegen die Aufnahme der tschechischen Rudervereine in den österreichischen Ruderverband. Dr. Viktor Wessely, der Vorstand des „Ister“, begründete in längerer Rede

⁷⁶⁵ Linzer Tagespost, Nr. 245, 25. Oktober 1903, 6.

⁷⁶⁶ Johann Franz Mayer, Baden, Schwimmen, Rudersport in Oberösterreich vor dem 1. Weltkrieg. Linz 1981, 75.

⁷⁶⁷ Oberösterreicher 1887 (wie Anm. 203), 140.

⁷⁶⁸ 90 Jahre Linzer Ruderverein „Ister“ 1876–1966. Linz 1966, 9.

⁷⁶⁹ Ebenda, 9 f.

⁷⁷⁰ Rechenschaftsbericht 1894 (wie Anm. 54), 138 f. Vgl. dazu Kapitel „Eislaufen“.

⁷⁷¹ Linzer Tagespost, Nr. 11, 13. Jänner 1895, 5.

⁷⁷² Vgl. dazu Kapitel „Ballveranstaltungen“.

⁷⁷³ Poyer, Linzer Sportvereine (wie Anm. 743), 99.

am Rudertag am 17. März 1900 den völkischen Standpunkt.⁷⁷⁴ Zudem waren einige Mitglieder deklarierte Deutschnationale, wie Dr. Carl Beurle.⁷⁷⁵ Er war auch Obmann des „Deutschen Clubs“, dessen Zweck mit „deutschen Männern einen Mittelpunkt für geistige Anregung und Pflege geselliger Beziehungen zu bieten“ angegeben wurde.⁷⁷⁶ Im selben Verein waren noch einige andere „Ruderbrüder“ Mitglied, wie Dr. Fritz Ruckenstein⁷⁷⁷ und Dr. Kaspar Irresberger.⁷⁷⁸ Zum zunehmend deutschnational eingestellten Turnverein existierten Querverbindungen. Dr. Alexander Brenner und Josef Straub, beide im Vorstand des Turnvereines, waren „unterstützende Mitglieder“ des „Ister“.⁷⁷⁹ Der Apotheker Mag. Sepp Melichar war seit 1899 nicht nur „ausübendes Mitglied“ im „Ister“, sondern auch Obmann der extrem deutschnationalen „Turngemeinde Jahn“⁷⁸⁰ und Gemeinderat wie Dr. Fritz Ruckenstein.⁷⁸¹ Die zunehmende deutschnationale Richtung des Vereines spiegelt sich in der Namensgebung für die Boote wider, die Namen wie „Brunhild“, „Giselher“ oder „Krimhilde“ erhielten.⁷⁸²

So war der Ruderverein „Ister“ primär Freizeitraum für eine kleine Schicht wohlhabender Männer, darunter viele Akademiker. Hier fanden jedoch nicht nur sportlich, sondern auch politisch Gleichgesinnte zueinander. Frauen blieb die Ausübung dieses Sports um die Jahrhundertwende verwehrt. Ihre Teilnahme beschränkte sich auf festliche Anlässe, insbesondere auf die vom Verein veranstalteten Bälle, die sich zum wichtigen gesellschaftlichen Ereignis von Linz entwickelten.

Radfahren und Radfahrvereine – Der „Boom“ der neunziger Jahre

Im Gegensatz zum Rudern, einem ausschließlich im Verein und immer nur von einer kleinen Gruppe ausgeübten Sport, entwickelte sich das Radfahren von elitären Anfängen in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts rasch zu einem Massensport. Außerdem wurde bald der Wert des Fahrrades als Transportmittel erkannt. Ab diesem Zeitpunkt wurde für viele Bürgerliche, die am Anfang den Großteil der Radfahrer stellten, dieser Sport uninteressant.

Am Beginn des Radfahrens in Linz stand ein Gerücht, das am 20. Februar des Jahres 1869 eine große Menge von Schaulustigen auf den Hauptplatz lockte: Drei „Velocipedisten“, wie die Radfahrer damals genannt wurden, sollten zu einer Wettfahrt nach Puchenau antreten. Nach halbstündigem vergeblichen Warten entfernte sich der Großteil der Neugierigen wieder, erst etwas später traf ein einzelner Radfahrer am Linzer Hauptplatz ein.⁷⁸³ Zur gleichen Zeit machten vereinzelt „Velocipisten“ oder „Radreiter“, wie sie auch genannt wurden, mit ihren Rädern die Linzer Straßen „unsicher“ – im wahrsten Sinn des Wortes. Denn im selben Jahr gab es das erste Todesopfer des Radfahrens in Linz. Glücklicherweise war es nur ein Hund, der

⁷⁷⁴ 50 Jahre Ister (wie Anm. 755), 20.

⁷⁷⁵ Ebenda, 33.

⁷⁷⁶ Oberösterreicher 1893 (wie Anm. 203), 142.

⁷⁷⁷ Ebenda, 1900, 206.

⁷⁷⁸ Ebenda, 1901, 220.

⁷⁷⁹ Ebenda, 1913, 458. 50 Jahre Ister (wie Anm. 755), 67–70.

⁷⁸⁰ Oberösterreicher 1911 (wie Anm. 203), 354. 50 Jahre Ister (wie Anm. 755), 67.

⁷⁸¹ Oberösterreicher 1914 (wie Anm. 203), 169.

⁷⁸² 50 Jahre Ister (wie Anm. 755), 28.

⁷⁸³ Linzer Tagespost, Nr. 42, 22. Februar 1869.

über das neue „verrückte“ Fahrzeug so in Wut geriet, daß er es mit seinen Zähnen fassen wollte, wobei er unter das Rad kam.⁷⁸⁴

Tatsächlich war das Fahrradfahren, wenn schon nicht aus diesem Grund, am Beginn ein gefährlicher Sport. Denn bis sich das uns heute bekannte Fahrrad entwickelte, bedurfte es vieler Versuche. Der eigentliche Vorläufer des Fahrrades wurde 1817 durch Carl Friedrich Christian Ludwig Freiherr Drais von Sauerbronn geschaffen, der ein Laufrad mit lenkbarem Vorderrad geschaffen hatte; nach heutigem Sprachgebrauch könnte man diese „Draisine“ wohl am ehesten als ein Mittelding von Fahrrad und Kinderroller beschreiben.⁷⁸⁵ Durch das notwendige Anziehen mit den Beinen war jederzeit Bodenkontakt und damit eine Abstützungsmöglichkeit gegeben. Das erste Fahrrad, das mit Pedalantrieb das bis heute gängige Prinzip des Fahrradfahrens verwirklichte, war zwischen 1855 und 1863 von den Brüdern Ernest und Pierre Michaux entwickelt worden. Die Pedale waren am Vorderrad angebracht. Zur Verbesserung der Übersetzung und Steigerung der erzielbaren Geschwindigkeiten wurden die Durchmesser der Vorderräder immer mehr vergrößert.⁷⁸⁶ Den Höhepunkt dieser Entwicklung bildete das Rad von Victor Renard, einem Pariser Mechaniker, das einen Vorderraddurchmesser von nicht weniger als drei Metern aufwies. Natürlich waren dieser Entwicklung Grenzen gesetzt. Das Besteigen der Räder erforderte sehr viel Geschicklichkeit. Außerdem führten schon kleinere Hindernisse zu spektakulären Kopfstürzen.⁷⁸⁷ Trotz der erwähnten Nachteile war das Hochrad doch die erste Fabrikatsform des Zweirades, die als marktfähig angesprochen und industriell produziert werden konnte. Am 15. September 1869 fand in Linz das erste Velociped-Wettfahren anlässlich des Linzer Volksfestes auf dem Volksfestplatz statt und in der Folge wurde das Fahren mit dem Hochrad eine Art Volksbelustigung. Jeder wollte es einmal probieren und bei den Ausstellungen und Volksfesten war das Velocipedfahren bald ähnlich beliebt wie Baumklettern oder Sacklaufen.⁷⁸⁸ Dem sprichwörtlich verbissenen Radfahrerblick, der vom ängstlichen Balancieren auf den hohen Rädern hergerührt haben soll, konnte erst durch die Einführung der Niederräder abgeholfen werden.⁷⁸⁹ Die fröhteste Form dieser Niederräder war ein sogenannter „Kreuzrover“, dessen Urform, der „Rover“, 1884/85 vom Engländer John Kemp Starley geschaffen wurde. Zu Beginn der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts erfreuten sich Hoch-, Nieder- und Dreiräder ungefähr gleicher Beliebtheit. Beim Dreirad handelte es sich übrigens um ein Fahrrad mit einem Vorderrad und zwei Hinterrädern, alle ungefähr in der Größe der Räder eines normalen Niederrades.⁷⁹⁰ Der Fahrradboom am Ende des vorigen Jahrhunderts wurde aber erst durch die leichter zu handhabenden Niederräder und durch die luftgefüllten Gummireifen des irischen Tierarztes Dunlop eingeleitet.⁷⁹¹

⁷⁸⁴ Linzer Volksblatt, Nr. 277, 30. November 1935, 9.

⁷⁸⁵ Michael Schobesberger, Die geschichtliche Entwicklung des Radsports in Oberösterreich und seine heutige Bedeutung. Hausarbeit Salzburg 1981, 4.

⁷⁸⁶ Roman Sandgruber, Cyclisation und Zivilisation. Fahrradkultur um 1900. In: Hubert Ch. Ehalt – Gernot Heiß – Hannes Stekl (Hrsg.), Glücklich ist, wer vergißt...? Das andere Wien um 1900. Wien–Köln–Graz 1986, 286.

⁷⁸⁷ Schobesberger, Radsport (wie Anm. 785), 6.

⁷⁸⁸ Linzer Volksblatt, Nr. 277, 30. November 1935, 9.

⁷⁸⁹ Sandgruber, Cyclisation (wie Anm. 786), 286.

⁷⁹⁰ Werner Scharch, Der radfahrende Athlet. Teningen 1974, 26.

Dieser Radfahrboom kam auch nach Linz. Nachdem die ersten Pioniere des Radfahr sports in der Stadt den damaligen Bürgermeister Drouot dazu bewogen hatten, das Velocipedfahren auf den Trottoirs, auf der Promenade und der Allee sowie auf allen Fußwegen der Stadt zu verbieten,⁷⁹² ließ sich der neue Sport in den neunziger Jahren nicht mehr aufhalten und es war nur mehr eine Frage der Zeit, bis die ersten Radfahrvereine in Linz entstanden.

Radfahren war zunächst ein luxuriöser Sport der gehobenen Gesellschaft. Nach Peteani galt es in Linz „sogar als schick“ Rad zu fahren, aber nur zu Beginn. „Je mehr das Fahrrad zum praktischen Beförderungsmittel wurde, desto weniger Anreiz übte es auf jene Leute aus, die schick sein wollten... Bald vertauschte der elegante Herr seinen Sportanzug wieder gegen den Überzieher, die Kappe gegen den Zylinder und wandelte fortan auf seinen ehrlichen zwei Beinen über die Landstraße – wie ehedem.“⁷⁹³ Diese Aussage unterstreicht die Theorie Veblens, wonach gewisse Freizeitaktivitäten von bestimmten Leuten nur zum Zweck des Prestigege winnes durchgeführt wurden. Da Fahrradfahren am Beginn ein sehr teures Hobby war, konnte man dadurch seinen „Reichtum“ demonstrieren.⁷⁹⁴ Denn „ein Hochrad kostete in den frühen achtziger Jahren etwa 200 Gulden. Um 1895 kam ein Niederrad auf etwa 500 bis 600 Kronen oder 250 bis 300 Gulden zu stehen, um 1900 auf 120 bis 250 Kronen. Die Tagelöhne für Bau hilfsarbeiter lagen zwischen 0,9 und 1,4 Gulden, für Maurer zwischen 1,5 und 2 Gulden“.⁷⁹⁵ Nach einer Zeitungsannonce kostete ein Fahrrad in Linz 1896 noch hundert bis 125 Gulden.⁷⁹⁶ Aber nicht nur der Anschaffungspreis war hoch. Linz erhielt im Jahre 1894 aufgrund eines Gemeinderatsbeschlusses seine erste Radfahrrordnung,⁷⁹⁷ nach der der Radfahrer zunächst eine Prüfung abzulegen hatte. Dann erhielt er einen amtlichen, vom Bürgermeister gefertigten Erlaubnisschein mit Fotografie und Nummer. Die Nummer war auf einem Täfelchen am Fahrrad anzubringen. Die Erlaubnis galt nur für ein Jahr, kostete aber viel Geld, nämlich ins gesamt fünf Gulden (Prüfungstaxe drei Gulden, Stempel des Erlaubnisscheines ein Gulden, Beitrag zum Armenfonds ein Gulden!). Bei diesen Beschränkungen ist verständlich, daß in Linz 1894 nur die Erlaubnisscheinnummern 1 bis 59 ausgegeben wurden (die Nummer 13 wurde von keinem Radfahrer angenommen!).⁷⁹⁸ Diese Radfahrrordnung blieb bis 1897 in Gebrauch. Nach Petitionen der Linzer Radfahrerschaft an den Gemeinderat und zahlreichen darauffolgenden Diskussionen wurde 1898 der Prüfungzwang aufgehoben.

Trotz der hohen Kosten vermehrte sich die Zahl der Radfahrer rasch. Denn der Wert des Fahr rades als zeitsparendes Transportmittel wurde bald erkannt. Ende 1899 wurde schon die Fahr radnummer 2050 ausgegeben.⁷⁹⁹ Im Verhältnis zur Gesamtbevölkerungszahl von 58.791 Ein wohnern im Jahr 1900⁸⁰⁰ war der Anteil der Fahrradbesitzer aber immer noch gering.

Im Gegensatz zu heute konnte die damalige Generation auf keinerlei Kindheitserfahrungen auf

⁷⁹² Linzer Volksblatt, Nr. 277, 30. November 1935, 9.

⁷⁹³ Peteani, Es war einmal (wie Anm. 106), 47.

⁷⁹⁴ Veblen, Feine Leute (wie Anm. 124), 52 f.

⁷⁹⁵ Sandgruber, Cyclisation (wie Anm. 786), 288.

⁷⁹⁶ Linzer Montagspost, Nr. 22, 1. Juni 1896, 11.

⁷⁹⁷ Vgl. dazu Fritz Mayrhofer, Ein vergangenes Verkehrsmittel der Zukunft. In: Linz aktiv 84 (Herbst 1982), 38 f.

⁷⁹⁸ Linzer Tagespost, Nr. 267, 19. November 1935, 4.

⁷⁹⁹ Ebenda, Nr. 85, 13. April 1900, 3.

⁸⁰⁰ Altmüller, Linzer Eingemeindungen (wie Anm. 64), 129.

zwei oder drei Rädern zurückgreifen. Wer also im Freundeskreis keinen Bicyclisten hatte, war auf den Besuch einer Fahrschule oder Reitschule, wie sie damals auch hieß, angewiesen.⁸⁰¹ Für die radfahrerwilligen Linzer wurden eigene Fahrradschulen eingerichtet: Der Linzer Unternehmer Johann Jax erbaute neben seiner Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik in der Humboldtstraße einen Fahrsaal (Velodrom), damit auch bei schlechtem Wetter geübt werden konnte. Das Velodrom wurde am 25. November 1895 in Anwesenheit des Statthalters eröffnet. Sein Besuch unterstreicht die Wichtigkeit des neuen Sports bzw. Transportmittels. Später hatte das Haus Jax nicht nur die Fahrbahn in der Humboldtstraße 11, sondern auch eine in der Stifterstraße 27.⁸⁰² Hier erlernte Dr. Edmund Saurer, Jurist in der Postverwaltung, Gründer des Lawn-Tennis-Clubs von Linz und Vater der Schriftstellerin Maria von Peteani, die hohe Kunst des Fahrradfahrens, wie seine Tochter später festhielt, nicht ohne gewisse Anfangsschwierigkeiten. Denn eines Tages kam dieser „in einem schrecklichen Zustand nach Hause. Der Anzug zerrissen, die Hände blutig“. Für diese Leute verlor das Fahrrad seinen Reiz, je mehr es zum praktischen Beförderungsmittel wurde.⁸⁰³ Es gab in Linz noch eine Reihe weiterer Radfahrschulen, von den entsprechenden Vereinen betrieben. Radfahr-Unterricht war teuer. Der Linzer Bicycle-Club verlangte als *Unterrichtshonorar bis zur vollen Fahrtüchtigkeit sechs Gulden*.⁸⁰⁴ Seine Rennbahn, 1886 eröffnet, befand sich in der Nähe des Volksgartens, an der Tramwaylinie. Den Innenraum baute man in den folgenden Jahren zu einem Eislaufplatz um, eine gute Einnahmequelle für den Verein.⁸⁰⁵ 1898 fiel die Anlage dem Bau eines Staatsbahnhgebäudes zum Opfer. Noch im gleichen Jahr wurde mit der Errichtung einer größeren und schöneren Anlage auf den Gründen der Staatsbahn an der Weingartshofstraße und Coulinstraße begonnen. Neben einer Rennbahn verfügte dieser Platz über eine Eislaufbahn, mehrere Rasentennisplätze und Fußballplätze. Der Sportplatz war mit elektrischer Beleuchtung versehen, für damalige Verhältnisse nicht selbstverständlich. Die Eröffnung dieses neuen Radsporthazums erfolgte im Juli 1899. Besonders stolz war man auf das neue Klubhaus, in dem sich neben einer Gaststätte und einem Klubraum auch ein geräumiges Velodrom befand, wo man während der kalten Jahreszeit oder bei Schlechtwetter üben konnte.⁸⁰⁶ Die Radbahn verschwand schon bald nach der Jahrhundertwende, als Eislauf- und später als Tennisplatz wurde die Anlage weiterverwendet. Insgesamt war dieser Platz, wie noch gezeigt werden wird, bis zum Ersten Weltkrieg ein Treffpunkt der „besseren Gesellschaft“ von Linz.

Daß sich mit dem Radfahrsport zum damaligen Zeitpunkt gute Geschäfte machen ließen, geht auch aus dem Entschluß des Unternehmers Johann Jax zum Betreiben einer eigenen Fahrradproduktion hervor. Er erzeugte in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eine eigene Fahrradmarke mit dem Namen Colon. Außerdem übernahm er die Vertretung erstklassiger Luxusräder, z. B. der deutschen Dürkopp-Diana.⁸⁰⁷ Fahrräder konnte man auch bei den Gebrüdern Kayser kaufen, die mit dem Slogan „Kayser-Rad – bestes Rad!“ laufend in der Zeitung für

⁸⁰¹ Hans-Erhard Lessing (Hrsg.), Fahrradkultur. Der Höhepunkt um 1900. Hamburg 1982, 9.

⁸⁰² Ludwig Rumpl, Der Linzer Fabrikant Johann Jax. In: HistJbL 1971 (1972), 200.

⁸⁰³ Peteani, Es war einmal (wie Anm. 106), 47.

⁸⁰⁴ Linzer Tagespost, Nr. 89, 4. Mai 1898, 7.

⁸⁰⁵ Ebenda, Nr. 164, 20. Juli 1893, 3 f.

⁸⁰⁶ Ebenda, Nr. 156, 11. Juli 1899, 4 f.

⁸⁰⁷ Rumpl, Jax (wie Anm. 802), 200.

ihre Produkte warben.⁸⁰⁸ Die Generalvertretung der „Waffenräder“ hatten Peters & Rothmaier am Graben Nr. 17.⁸⁰⁹ Ein Hilfsarbeiter in der „Fahrräder-Produktion“ verdiente zu dieser Zeit übrigens 7,20 bis zehn Gulden in der Woche.⁸¹⁰ Er hätte zirka vier Monatsgehälter für ein Fahrrad ausgeben müssen!

Die Radfahrbegeisterung der Linzer schlug sich in den Vereinsgründungen nieder. Aufgabe der Klubs war besonders, den Leuten das Radfahren zu lehren. Dazu wurden „Fahrbahnen“ errichtet. Zudem führte man gemeinsame gesellige Veranstaltungen durch.⁸¹¹ 1884 wurde in Linz der erste Radfahrverein, der Bicycleclub, gegründet.⁸¹² Kurz darauf entstand ein zweiter Verein, der Radfahrer-Club Linz. Nach Fusion der beiden nannte man sich „Linzer Radfahrverein“. Hier war nur eine schmale Elite vertreten, kostete doch ein Monatsbeitrag einen Gulden und zwanzig Kreuzer. Dazu kam noch ein einmaliger Beitrag von drei Gulden, bzw. für Anfänger fünf Gulden.⁸¹³ Die Clubabende fanden in erstklassigen Hotels statt, im Hotel Zaininger⁸¹⁴, 1892 im Hotel Krebs⁸¹⁵, 1893 im „Goldenen Schiff“⁸¹⁶ und später abwechselnd im „Rothen Krebs“ bzw. im Gasthof „Zum Bären“.⁸¹⁷ Die Mitgliederzahl belief sich 1890 auf 48 Personen.⁸¹⁸ Vereinsvorstand war der Kaufmann Alois Pollack.⁸¹⁹

Neben dem „Linzer Radfahrer-Verein“ prägte vor allem der 1886 gegründete „Linzer Cyclistenclub“⁸²⁰ das Radsportgeschehen der Stadt und ganz Oberösterreichs. Unter dem langjährigen Vorstand Heinrich Bihler kam man jeden Samstag, im Winter im Hotel Zaininger, im Sommer auf der klubeigenen Rennbahn, zusammen.⁸²¹ Über die steigende Beliebtheit dieses Radfahrclubs gibt die wachsende Mitgliederzahl Auskunft. 1889 verfügte der Verein über 19 ausübende, 28 unterstützende und drei Ehrenmitglieder, insgesamt also fünfzig Personen. Zwei Jahre später war diese Zahl auf 81 angewachsen und 1894 verbuchte man die stolze Zahl von 102 Mitgliedern.⁸²²

„Linzer Cyclisten-Club“ und „Linzer Radfahrerverein“ fusionierten sich am 6. Oktober 1894 zum „Linzer Bicycleclub“. Zum ersten Vorstand wurde Heinrich Bihler gewählt, der bis dahin den Cyclisten-Club geleitet hatte. Der langjährige Vorstand des Radfahrervereines, Alois Pollack, wurde zum Ehrenmitglied des neuen Clubs ernannt.⁸²³ Im Jahr 1896 zählte der Verein bereits 251 Mitglieder und fünf Eleven. Viele Prominente gehörten diesem Klub an, unter

⁸⁰⁸ Linzer Volksblatt, Nr. 99, 30. April 1899, 13.

⁸⁰⁹ Ebenda, Nr. 105, 7. Mai 1899, 12.

⁸¹⁰ Statistischer Quinquennal-Bericht über die volkswirtschaftlichen Zustände Oberösterreichs. Linz 1898, 235.

⁸¹¹ Schobesberger, Radsport (wie Anm. 785), 40.

⁸¹² Rechenschaftsbericht 1884 (wie Anm. 54), 173.

⁸¹³ Oberösterreicher 1889 (wie Anm. 203), 142.

⁸¹⁴ Oberösterreicher 1890 (wie Anm. 203), 136.

⁸¹⁵ Ebenda, 1892, 142.

⁸¹⁶ Ebenda, 1893, 143.

⁸¹⁷ Ebenda, 1894, 147.

⁸¹⁸ Ebenda, 1890, 136.

⁸¹⁹ Ebenda, 1887, 140 und Allgemeines Wohnungs-, Handels- und Gewerbe-Adressbuch der Landeshauptstadt Linz und der Stadt Urfahr nebst Handels- und Gewerbe-Adressbuch. Linz 1894, 125.

⁸²⁰ Rechenschaftsbericht 1886 (wie Anm. 54), 222.

⁸²¹ Linzer Tagespost, Nr. 164, 20. Juli 1893, 3 f.

⁸²² Oberösterreicher 1894 (wie Anm. 203), 138.

⁸²³ Linzer Tagespost, Nr. 117, 21. Mai 1895, 5.

anderem auch Erzherzog Franz Salvator. 1897 konnte man 237 Mitglieder und elf Eleven verzeichnen, mit der bemerkenswerten Tatsache, daß sich unter den 184 Ausübenden auch 17 Damen befanden.⁸²⁴ Im Jahr 1899 sank die Mitgliederzahl auf 269. Dies könnte der Tatsache entspringen, daß in diesem Jahr die obligate Fahrradprüfung entfiel. Denn viele Leute gehörten damals nur einem Radverein an, um die Technik des Fahrradfahrens zu erlernen. 1900 erreichte dieser Verein mit vier Ehren-, 255 ausübenden, vierzig unterstützenden, 16 auswärtigen Mitgliedern und 17 Eleven, d. h. mit insgesamt 332 Mitgliedern⁸²⁵ einen neuen Rekord und übertraf damit alle anderen Radfahrvereine. Denn die „Wanderer“ erreichten im selben Jahr nur 44 Mitglieder, „Vorwärts“ 86.⁸²⁶ Obwohl nach der Jahrhundertwende diese Zahl, dem allgemeinen Rückgang des Radfahrbooms entsprechend, drastisch sank, bestimmte der „Linzer Bicycle-Club“ noch lange Jahre das Sportgeschehen der Stadt. Denn als zusätzliche Attraktivitäten bot er Eislaufen und Tennis an. 1910 verfügte der Club über zehn Tennisplätze.⁸²⁷ Die zwei „Lawn-Tennis-Warte“ des Klubs waren Hans Pollack und Ferdinand Wolf, in ihrem bürgerlichen Beruf beide Beamte der Allgemeinen Sparkasse.⁸²⁸

Neben diesen „alten“ Vereinen entstanden infolge des Radfahrbooms der neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts noch weitere. Der Höhepunkt in dieser Entwicklung war das Jahr 1896, Geburtsjahr gleich mehrerer Vereine, und zwar der Vereine „Diana“⁸²⁹ (wurde 1907 wieder aufgelöst⁸³⁰), „Die Schwalben“, „Die Wanderer“ und „Vorwärts“.⁸³¹ Um die Jahrhundertwende bestanden in Linz demnach folgende Vereine: Linzer Bicycleclub, Linzer Stahlradclub, Radfahrverein „Diana“, Radfahrverein „Wanderer“, Radfahrverein „Schwalben“, Radfahrverein „Vorwärts“, Erster oberösterreichischer Arbeiter-Radfahrverein Bezirksleitung Linz des Landesverbandes der Radfahrer von Oberösterreich und Salzburg.⁸³²

Der Mitgliedsbeitrag war in den neuen Vereinen wesentlich geringer als im „Linzer Radfahrverein“. Ein Jahresbeitrag bei den „Schwalben“ kostete 1900 vier Gulden, die einmalige Einschreibgebühr machte ebenfalls vier Gulden aus.⁸³³ Ab 1901 wurde in Kronen verrechnet, aber die Preise blieben gleich.⁸³⁴ Erst mit dem allgemeinen Rückgang des Radfahrbooms am Beginn des 20. Jahrhunderts reduzierte dieser Klub seinen Beitrag auf vier Kronen jährlich, das heißt auf die Hälften.⁸³⁵ Auf diesem Preisniveau blieb man bis zum letzten Bestandsjahr 1908.⁸³⁶ Klublokal war zunächst das landschaftliche Casino,⁸³⁷ ab 1899 das Hotel „Goldene Birne“ am Graben Nr. 16.⁸³⁸

⁸²⁴ Ebenda, Nr. 85, 14. April 1897, 4.

⁸²⁵ Oberösterreicher 1900 (wie Anm. 203), 206 f.

⁸²⁶ Ebenda, 1900, 207.

⁸²⁷ Ebenda, 1910, 336.

⁸²⁸ Ebenda, 1914, 461.

⁸²⁹ Rechenschaftsbericht 1896 (wie Anm. 54), 289.

⁸³⁰ Ebenda, 1907, 471.

⁸³¹ Ebenda, 1896, 289.

⁸³² Oberösterreicher 1900 (wie Anm. 203), 223.

⁸³³ Ebenda, 1898, 177.

⁸³⁴ Ebenda, 1901, 226.

⁸³⁵ Ebenda, 1904, 241.

⁸³⁶ Ebenda, 1908, 306.

⁸³⁷ Ebenda, 1898, 177.

⁸³⁸ Ebenda, 1899, 190.

Der Radfahrverein „Vorwärts“ verlangte im Jahr 1900 drei Gulden Eintrittsgebühr und einen Monatsbeitrag von fünfzig Kreuzern, unterstützende Mitglieder hatten einen Jahresbeitrag von drei Gulden zu leisten.⁸³⁹ Einschreibgebühr und Jahresbeitrag zusammengerechnet ergaben somit ein ähnliches Preisniveau wie bei den „Schwalben“. Mit einer Krone im Monat und einer Einschreibgebühr von fünf Kronen lag der Verein „Die Wanderer“ im Preis zwischen den beiden anderen. Seine Mitgliederzahl belief sich 1900 auf vierzig ausübende, drei unterstützende und ein Ehrenmitglied.⁸⁴⁰ 1903 waren es nur mehr 36 ausübende Mitglieder und 1909 konnte man gar nur mehr 24 verzeichnen.⁸⁴¹ Im Vergleich dazu kostete die Mitgliedschaft im elitären „Linzer Radfahrverein“ 1889 mehr als das Doppelte, nämlich monatlich einen Gulden und zwanzig Kreuzer, die Eintrittsgebühr ebenfalls drei Gulden.⁸⁴² Und sein Nachfolger, der „Linzer Bicycleclub“ verlangte 1900 noch einen Monatsbeitrag von einem Gulden, zuzüglich einer Eintrittsgebühr von fünf Gulden.⁸⁴³ Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts, in dem viele der Radfahrerclubs ums Überleben kämpften und trotz Preisreduktionen aufgelöst wurden, konnte sich dieser Verein behaupten. Und das, obwohl er im Preisniveau gleich hoch blieb. Der Monatsbeitrag betrug noch 1910 zwei Kronen.⁸⁴⁴ Der Grund ist im Zusammenhang mit dem zusätzlichen Betreiben des Eislaufplatzes und der Tennisplätze zu sehen.

Da nicht nur in Linz, sondern auch in anderen Städten Radfahrvereine gegründet wurden, ist es nichtstaunlich, daß diese sich zu Verbänden zusammenschlossen. Zum Beispiel entstand bereits 1894 der Gauverband VII Oberösterreich des Bundes deutscher Radfahrer Österreichs, der aber 1906 wieder aufgelöst wurde.⁸⁴⁵

Bald wurde der Wert des Fahrrades als zeitsparendes Fortbewegungsmittel erkannt. Telegrafenboten, Briefträger und Straßenmeister wurden in Niederösterreich 1897 dienstlich mit dem Fahrrad ausgerüstet. Polizisten, Landärzte, Friseurinnen nützten es früh. 1894 wurde das Rad ausgiebig bei den Herbstmanövern getestet. Das Waffenrad wurde präsentiert, vergleichende Studien über den Radeinsatz für militärische Zwecke angestellt. Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts begann man das Fahrrad für die immer größer werdenden Entfernung von den Wohnstätten zu den Arbeitsstellen zu benutzen. So war es für die einen nicht mehr fein genug, für die anderen hörte Radfahren auf, ein Sport zu sein, seit das Rad auch für praktische Zwecke eingesetzt wurde.⁸⁴⁶ Diese Tatsache erwähnte Peteani, wie bereits zitiert, für Linzer Verhältnisse.⁸⁴⁷ „Dennoch war Radfahren auch der erste Sport, den Arbeiter betrieben.“ Arbeiter – Radfahrvereine entstanden,⁸⁴⁸ in Linz existierte ein solcher bereits 1900⁸⁴⁹. Seine Breitenwirksamkeit war beschränkt, zählte er doch 1910 erst vierzig Mitglieder.⁸⁵⁰ Infolge ständig

⁸³⁹ Ebenda, 1900, 207.

⁸⁴⁰ Ebenda, 1900, 207.

⁸⁴¹ Ebenda, 1903, 231 und 1909, 307.

⁸⁴² Ebenda, 1889, 142.

⁸⁴³ Ebenda, 1900, 206.

⁸⁴⁴ Ebenda, 1910, 336.

⁸⁴⁵ Rechenschaftsbericht 1894 (wie Anm. 54), 320. Ebenda, 1906, 370.

⁸⁴⁶ Sandgruber, Cyclisation (wie Anm. 786), 296.

⁸⁴⁷ Peteani, Es war einmal (wie Anm. 106), 47.

⁸⁴⁸ Sandgruber, Cyclisation (wie Anm. 786), 296.

⁸⁴⁹ Oberösterreicher 1900 (wie Anm. 203), 223.

⁸⁵⁰ Ebenda, 1910, 336.

steigender Produktionszahlen konnte man um diese Zeit ein Fahrrad bereits von 95 Kronen aufwärts kaufen.⁸⁵¹

Frauen drangen nur langsam in diese Männerdomäne ein. Galt Radfahren anfangs generell als lächerlich und geckenhaft, so hatten die ersten Radfahrerinnen noch viel mehr mit dem Mißtrauen, ja mit der feindseligen Ablehnung der Öffentlichkeit, zu kämpfen. Denn Radfahren signalisierte Emanzipation und Selbständigkeit. Für das Radfahren mußte sich die Kleidung ändern, die meisten Radfahrerinnen plagten sich aber in langen Röcken.⁸⁵² Denn lange Zeit versuchte man die Frauen von der Unweiblichkeit der Sportbekleidung zu überzeugen. Man arbeitete mit allen Tricks. In der Linzer Tagespost wurden, am Höhepunkt des Fahrradbooms 1895, Interviews mit Künstlerinnen abgedruckt. Die klangen so: *Finden Sie unsere Radfaherinnen mit den Zuavenhosen schön? Mir scheinen sie geradezu häßlich. Und wenn diese Mode um sich greifen sollte, so würde mich das vom Radfahren abschrecken; ich radle zwar – aber immer im langen Rock. Und ist es denn erwiesen, daß das Radfahren keinen Nachteil für die Muskeln und Nerven hat?*⁸⁵³ Wie der weitere Verlauf zeigte, war aber trotz solcher Rückschläge mit der eingeleiteten Entwicklung ein Schritt in Richtung Emanzipation der Frau getan!

Größere Breitenwirksamkeit als die Radfahrvereine selbst erreichten von ebendiesen organisierte Radsportveranstaltungen: Der „Linzer Radfahrerverein“ erregte bereits kurz nach seiner Gründung mit zahlreichen Veranstaltungen Aufsehen. Schon im Winter 1885/86 trat man zweimal mit Saalsportveranstaltungen an die Öffentlichkeit. Dem Publikum in der Volksfesthalle wurden unter den Klängen einer Musikkapelle Einzel- und Gruppenschulübungen vorgeführt. Einige Mitglieder waren damals schon so weit, richtiges Kunstfahren durchzuführen.⁸⁵⁴ Noch größer aufgezogen war die im März 1886 veranstaltete „Bicycle-Akademie“, zu der Gäste aus weiten Teilen Österreichs und auch zahlreiche Linzer kamen.⁸⁵⁵ Diese Saalsportveranstaltungen waren Reklame für den Radsport an sich und im besonderen für den Radfahrer-Verein, der dadurch neue Mitglieder gewinnen konnte. Am 22. August 1886 hatte die Linzer Bevölkerung die Gelegenheit, einer sehr großen Radsportveranstaltung beizuwohnen. Das Interesse war enorm, mehr als 2.000 Menschen fanden sich auf der Rennbahn des Linzer Radfahrervereines nahe dem Südbahnhof ein: Um drei Uhr nachmittags begann die Auffahrt sämtlicher teilnehmender Vereine, an der sich an die hundert Fahrer beteiligten. Im Anschluß daran fanden das Eröffnungsrennen und diverse andere Wettbewerbe statt. Nach der Preisverteilung kam man am Abend noch einmal im Kasinogarten zusammen, wo man sich bei Klängen der Regimentsmusik bis lange nach Mitternacht unterhielt.⁸⁵⁶ Diesem großen Erfolg wollte der Konkurrenzverein nicht nachstehen und so wurde schon zwei Wochen später ein „Rad-meeting“ vom „Linzer Cyclisten-Club“ veranstaltet. Damit wurde die Eröffnung der zweiten Linzer Radrennbahn in der Nähe des städtischen Volksgartens gefeiert. Es gab ebenfalls verschiedene Wettbewerbe und wiederum war das Publikum nicht nur zahlreich, sondern auch prominent besetzt.⁸⁵⁷

⁸⁵¹ Annonce von Max Stutetzky, Stubenring 6, Wien. In: Linzer Tagespost, Nr. 81, 10. April 1910, 24.

⁸⁵² Sandgruber, Cyclisation (wie Anm. 786), 291 f.

⁸⁵³ Linzer Tagespost, Nr. 200, 31. August 1895, 3.

⁸⁵⁴ Ebenda, Nr. 275, 29. November 1885, 4.

⁸⁵⁵ Ebenda, Nr. 67, 23. März 1886, 3.

⁸⁵⁶ Ebenda, Nr. 194, 24. August 1886, 3.

⁸⁵⁷ Ebenda, Nr. 208, 10. September 1886, 3 f.

Die oft mehrtägigen Veranstaltungen umfaßten außer den eigentlichen Wettbewerben Rahmenprogramme, wie Begrüßungsabend, gemeinsamer Frühschoppen und Mittagessen.⁸⁵⁸ Das heißt, sie erforderten sowohl von Aktiven als auch von Zuschauern eine nicht unerhebliche zeitliche und finanzielle Unabhängigkeit.

Die Vereine nahmen natürlich auch an auswärtigen Rennen teil. Infolge der Berichterstattung in der Zeitung blieben die Namen von Vereinsmitgliedern erhalten und lassen Rückschlüsse auf die Berufsstruktur zu: Zum Beispiel wurde 1898 Josef Waltl, Mitglied des Linzer Bicycle-Clubs, preisgekrönt.⁸⁵⁹ Er war der Besitzer einer lithographischen Anstalt in Linz, Bethlehemstraße 34.⁸⁶⁰ 1896 hatte der Fahrwart dieses Vereines, Rudolf Metzl, den Sieg davongetragen. Vom bürgerlichen Beruf her war er Bankbeamter.⁸⁶¹

Der Großteil der Linzer Radfahrvereine kann der deutschnationalen Bewegung zugeordnet werden. Wie andere Sportvereine, legten sie großen Wert auf den deutschnationalen Charakter. So wurde beispielweise die Beteiligung am Ischler Radfahrerfest, das als Huldigungsakt für die Kaiserin gedacht war, mit dem Argument, daß an dieser Veranstaltung auch Tschechen teilnehmen würden, abgelehnt. Befürchtet wurde, daß im Kurort Ischl Kurgäste, worunter Juden gemeint waren, teilnehmen könnten.⁸⁶² Dem „Waffenrad Steyr“ wurde Tschechenfreundlichkeit vorgeworfen, und die Linzer „Wanderer“ schlügen „einstimmig“ eine Einladung zu einem von diesem Verein veranstalteten Radrennen ab.⁸⁶³ Bei einem „Landes-Radwettfahren“ im Jahr 1900 wurde in der Zeitungssannonce darauf hingewiesen, daß bei allen Wettbewerben nur *deutsche Herrenfahrer* bzw. beim *gemischten Tandemfahren* nur *deutsche Damen und Herren* zugelassen wären.⁸⁶⁴

Anfänge des Motorsports und OÖ. Automobilclub – Beginn des 20. Jahrhunderts

Wenn man der Theorie Veblens Glauben schenken darf, so hatte eine Vielzahl der Freizeitaktivitäten im besonderen den Sinn, „demonstrativen Konsum“ zu zeigen. Die Auswahl exklusiver, teurer Sportarten konnte die Wichtigkeit der eigenen Person unterstreichen. Dazu zählte in Linz das Radfahren – allerdings nur in seinen Anfängen. Nachdem sich seine Bedeutung vom „Sportgerät“ zum Transportmittel ausgeweitet hatte und die Benutzung auf weite Bevölkerungskreise ausgedehnt wurde, mußten diejenigen, die elitär sein wollten, eine Alternative finden. Eine davon war das Tennisspielen. Nicht zufällig bot daher der elitäre „Linzer Bicycleclub“ seinen Mitgliedern durch die Errichtung von Tennisplätzen diese Möglichkeit an. Weitere Alternativen tauchten exakt um diese Zeit, nämlich um die Jahrhundertwende, auf den Straßen von Linz auf – Motorrad und Automobil.

Gestern nachmittag erregte in den Straßen der Stadt Linz ein Radfahrer, der, ohne seine Beine in Bewegung zu setzen, auf dem Zweirad dahineilte, die Aufmerksamkeit der Passanten... Der Radfahrer bediente sich nämlich bei seiner Fahrt ... eines neuen, durch einen Benzimotor getriebenen Zweirades (französisches Fabrikat). Das Zweirad hatte ein Gewicht von 30 kg, erfordert aber eine sehr vorsichtige

⁸⁵⁸ Ebenda, Nr. 121, 27. Mai 1900, 10.

⁸⁵⁹ Ebenda, Nr. 100, 2. Mai 1899, 4 f.

⁸⁶⁰ Oberösterreicher 1903 (wie Anm. 203), 188 und 247.

⁸⁶¹ Ebenda, 1903, 194 und 231.

⁸⁶² Linzer Montagspost, Nr. 28, 11. Juli 1898, 4 und Nr. 29, 18. Juli 1898, 5.

⁸⁶³ Ebenda, Nr. 33, 14. August 1899, 4.

⁸⁶⁴ Linzer Tagespost, Nr. 121, 27. Mai 1900, 10.

Behandlung. Dieser Umstand, sowie der verhältnismäßig hohe Anschaffungspreis dürften dessen allgemeine Verwendung noch nicht eintreten lassen.⁸⁶⁵

In einer Zeitungsannonce von 1910 wurden die Preise für Motorräder mit 320 bzw. 340 Gulden angegeben.⁸⁶⁶ So blieben das Motorrad und besonders das Automobil zunächst ein Vorrecht der begüterten Kreise. Vor allem Adelige und Großindustrielle schienen als erste Automobilfahrer auf.

Und wieder einmal trugen bereits vor der Gründung einer oberösterreichischen Automobilistenvereinigung die Radfahrvereine dem neuen Trend insofern Rechnung, als sie sich der Durchführung von Motorradwettfahrten annahmen. „Allein in Linz gab es nicht weniger als 5 Radfahrerclubs... unter anderem den Radfahrerclub ‚Vorwärts‘, dessen Vorstand-Stellvertreter der Apotheker Karl Bohr war.“ Dieser nahm wenig später auch im Automobilsport eine führende Stellung ein.⁸⁶⁷ Das führte noch einmal die Tatsache vor Augen, daß sich in den ersten Radfahrvereinen kapitalkräftiges Publikum zusammengefunden hatte, das sich nun zum Teil dem neuen Sport zuwandte. Denn Auto- bzw. Motorradfahren hatte in seinen Anfängen primär sportlichen Charakter.

Als Folge des vermehrten Interesses für den Motorsport wurde 1904 der „Oberösterreichische Automobilclub“ gegründet.⁸⁶⁸ Als Zweck wurde „die Schaffung eines gesellschaftlichen, fachlichen und wissenschaftlichen Sammelpunktes zur Hebung und Förderung des Automobilwesens in Oberösterreich“ angegeben.⁸⁶⁹ Wie die Radfahrvereine an ihrem Beginn, erfüllte dieser Klub die Funktion einer Fahrschule.⁸⁷⁰

Wie wenige sich zur damaligen Zeit dieses teure Hobby leisten konnten, geht auch daraus hervor, daß es keinen eigenen Automobilverein für Linz gab. Sehr wohl waren aber einige Linzer im „Oberösterreichischen Automobilclub“ vertreten. Der Apotheker Karl Bohr wurde bereits erwähnt. Die Mitgliedschaft einiger Adeliger unterstrich die Exklusivität des Klubs. In der Zeit von der Vereinsgründung bis zum Ersten Weltkrieg waren von den 34 verschiedenen Personen des Vereinsvorstandes sechs Adelige.⁸⁷¹ Im ersten Jahr seines Bestehens hatte der Klub 17 Mitglieder, im zweiten Jahr 25. Diese Zahl verdoppelte sich in den folgenden Jahren aufgrund einer regen Veranstaltungstätigkeit und einer Vermehrung der Automobile und Motorräder. In Oberösterreich wurden 1907 „bereits“ 57 Autos und 101 Motorräder gezählt.⁸⁷² Klublokal war Eurichs Bierhalle in der Domgasse Nr. 5. Hier fanden die Generalversammlungen statt.⁸⁷³ Zu einem weiteren Zentrum des Klubs entwickelte sich das Hotel „Roter Krebs“,⁸⁷⁴ bereits bekannt als Versammlungsort des Rudervereines „Ister“.

In der Linzer Tagespost begannen ab der Jahrhundertwende Berichterstattungen über das Automobil, vor allem über die sich häufenden Verkehrsunfälle bzw. über die Veranstaltung von

⁸⁶⁵ Ebenda, Nr. 91, 21. April 1899, 4.

⁸⁶⁶ Ebenda, Nr. 161, 17. Juli 1910, 27.

⁸⁶⁷ 75 Jahre ÖAMTC 1904–1979. Linz 1979, 30.

⁸⁶⁸ Rechenschaftsbericht 1904 (wie Anm. 54), 360.

⁸⁶⁹ Oberösterreicher 1905 (wie Anm. 203), 262.

⁸⁷⁰ 75 Jahre ÖAMTC (wie Anm. 867), 33 und 37.

⁸⁷¹ Oberösterreicher 1905 (wie Anm. 203), 262; 1906, 298; 1907, 289; 1908, 306; ... 1911, 355; 1912, 466; 1913, 456; 1914, 461.

⁸⁷² 75 Jahre ÖAMTC (wie Anm. 867), 33.

⁸⁷³ Linzer Tagespost, Nr. 39, 18. Februar 1910, 8.

⁸⁷⁴ 75 Jahre ÖAMTC (wie Anm. 867), 34.

Wettfahrten.⁸⁷⁵ Auf diesem Wege können Rückschlüsse über die Linzer Besitzer gezogen werden. Bei einer Explosion des Benzinkessels konnte sich der Besitzer des Fahrzeugs, Herr Gallazini aus Linz, nur durch einen Sprung in den Straßengraben retten.⁸⁷⁶ Ein anderes Mal wurde der Stadtbaumeister Viktor Mader, in Begleitung seiner Tochter, deren Klavierlehrerin und der Gattin des Olmützer Theaterdirektors Schmid sowie des Hauptmannes Julius Frank, in einen Autounfall verwickelt.⁸⁷⁷ 1910 verbrannte das Auto, ein Loreley-Wagen mit 14 PS, des Linzer Galanteriewarenhändlers Wilhelm Lippe (Schmidtorstraße 4),⁸⁷⁸ der dem Vereinsvorstand des OÖ. Automobilclubs angehörte.⁸⁷⁹

Da der Automobilismus zunächst weitgehend sportlichen Charakter hatte, gehörte zu seinem Entwicklungsprogramm von Anfang an die Veranstaltung von Automobilwettfahrten. Im Sommer 1902 fand die große Automobilwettfahrt Paris – Wien statt, die an Linz vorbeiführte. In Erinnerung an dieses Ereignis berichtete die Tagespost über *Hunderte von Linz gegen Kleinmünchen und Ebelsberg* Wandernde, die die Ankunft bzw. Abfahrt sehen wollten.⁸⁸⁰

Radfahrvereine nahmen die Veranstaltung von Motorradrennen in ihr Programm auf. Bei dem vom Linzer Klub „Stahlrad“ am 26. Juni 1904 abgehaltenen Rennen wurde auch ein Motorradrennen in zwei Klassen gefahren. Nach Krackowizer fand das erste bedeutende Motorradrennen der Welt 1904 in der Nähe von Paris statt. Von der Konstruktion des ersten Motorrades durch Gottlieb Daimler im Jahr 1885 bis zum ersten großen Rennen waren demnach zwanzig Jahre vergangen. Aufgrund der noch zahlreichen Konstruktionsmängel stellte Motorradfahren zur damaligen Zeit ein Abenteuer dar.⁸⁸¹ Als Novität zogen diese Veranstaltungen immer viel Publikum an. Große Mengen von Schaulustigen fanden sich ein, genauso wie bei Pferderennen oder Radrennen. Durch die Zunahme der verschiedenen Sportarten wurde jedoch die Auswahl immer größer. Für den Automobil- bzw. Motorradsport galt ganz besonders, was im geringeren Ausmaß für andere Sportarten zutraf. Aufgrund der extrem hohen Preise war die aktive Ausübung auf einige wenige reiche „Exoten“ beschränkt. Es waren das vornehmlich Adelige und Angehörige des Großbürgertums, Industrielle, wie der Welser Unternehmer Ludwig Hinterschweiger.⁸⁸² Für den Großteil der Linzer, auch des Linzer Bürgertums, beschränkte sich dieser Sport vor dem Ersten Weltkrieg auf das Zuschauen.

Trotz der geringen Zahl von Automobilen wurden schon 1905 Bestimmungen für den Betrieb von Automobilen und Motorrädern erlassen,⁸⁸³ die den heutigen sehr ähnlich sind: Demnach mußte jedes Kraftfahrzeug mit einer Signalhupe ausgerüstet sein. Automobilwagen hatten zwei, Motorräder eine Signallaterne anzubringen. Eine Art „Nummerntaferl“, damals als Erkennungszeichen bezeichnet, war am vorderen und am hinteren Ende des Fahrzeugs anzu-

⁸⁷⁵ Vgl. dazu Richard Kutschera, Der Motorverkehr in Oberösterreich 1898–1938. In: Zur Geschichte des Motorverkehrs in Oberösterreich (Schriftenreihe des Institutes für Landeskunde von Oberösterreich 18), 23–50.

⁸⁷⁶ Linzer Tagespost, Nr. 263, 18. November 1910, 7.

⁸⁷⁷ Ebenda, Nr. 244, 25. Oktober 1910, 9.

⁸⁷⁸ Ebenda, Nr. 232, 11. Oktober 1910, 7.

⁸⁷⁹ Oberösterreicher 1911 (wie Anm. 203), 355.

⁸⁸⁰ Linzer Tagespost, Nr. 149, 1. Juli 1902, 5 f.

⁸⁸¹ Helmut Krackowizer – Peter Carrick, Motorradsport. Wels–München 1972, 11.

⁸⁸² Oberösterreicher 1911 (wie Anm. 203), 355.

⁸⁸³ Auszug aus der Ministerial-Verordnung vom 27. September 1905. In: Rechenschaftsbericht 1910 (wie Anm. 54), 36* ff.

bringen. Im öffentlichen Straßenverkehr durften nur solche Kraftfahrzeuge benutzt werden, welche behördlich geprüft und genehmigt worden waren. Jeder Lenker mußte seine Fahr Lizenz vorweisen, dazu war eine Prüfung notwendig. Dieses Lenkerzertifikat und das amtliche Zertifikat über Genehmigung des Fahrzeugs mußten ständig mitgeführt werden. In einer Novelle über die Bestimmungen für den Betrieb von Kraftfahrzeugen aus dem Jahr 1910⁸⁸⁴ wurde anstelle von Fahrlizenz bereits der Begriff „Führerschein“ verwendet. Geschwindigkeitsbegrenzungen waren im Ort mit 15 Stundenkilometern und „außerhalb der geschlossenen Ortschaften“ mit 45 Stundenkilometern gegeben. Jeder Lenker hatte die Fahrgeschwindigkeit so zu wählen, „daß der Lenker Herr seiner Geschwindigkeit ist und die Sicherheit der Personen und des Eigentums nicht gefährdet ist“.

Eislaufen – Eislaufvereine – „Feste am Eis“

Von Commenda wurden die neuen städtischen Eislaufplätze als „ausgesprochen bürgerliche Neuschöpfung des 19. Jahrhunderts“ bezeichnet, während der Eislauf im 17. Jahrhundert noch ein adeliges Vergnügen gewesen war.⁸⁸⁵ Man lief in Linz bereits vor der Gründung der ersten bürgerlichen Eislaufvereine Schlittschuh. Schon 1865 wurde in der Linzer Tagespost geklagt, daß in Linz die Schlittschuhläufer die abschüssigen Straßen in der Altstadt durch die Glätte gefährlich machten.⁸⁸⁶ 1867 wurde vom Einbrechen eines Burschen im dünnen Eis auf einem Donauarm in der Zizlau berichtet.⁸⁸⁷ Außerdem veranstaltete zum Beispiel am 14. Februar 1870 eine *Gesellschaft von Schlittschuhläufern auf der Donau an der unteren Donaulände* eine in Linz gewiß seltene Unterhaltung: diese, aus 12 Herren und 12 Damen bestehend, führte bei den Klängen eines Orchesters vor einer zahlreichen Zuschauermenge auf Schlittschuhen eine Quadrille aus.⁸⁸⁸

Zur gleichen Zeit wurde mit der Eisbahn im Gasthaus „Grüner Strauß“ in der Stifterstraße der erste gewerbliche Eislaufbetrieb errichtet. Die Eröffnungsfeier fand unter großem Andrang des männlichen und weiblichen Publikums distinguirter Klasse statt. Eine weitere Eröffnungsfeier mit Militärmusik und Abendbeleuchtung wurde angekündigt.⁸⁸⁹ Tatsächlich fand diese am Donnerstag, dem 8. Dezember 1870, statt, wobei der vor- und nachmittägige Besuch der Eisbahn, woran sich die Elite der Linzer Bevölkerung beteiligte, auf 400 Personen anstieg.⁸⁹⁰ In der Folge wurden die Eisbahn erweitert und nächtliche Eisfeste veranstaltet.⁸⁹¹ Dabei handelte es sich zunächst um Feste für die gehobene bürgerliche Gesellschaft von Linz. So scheinen als Organisatoren eines solchen die Brüder Mayer, die Besitzer der Schiffswerft und Mitglieder im Ruderverein Ister, auf. Weiters war außer den Herren Eurik und Kriek auch Ludwig Christ daran beteiligt, der Gründer der gleichnamigen Farbenfabrik, zusätzlich in späteren

⁸⁸⁴ Auszug aus der Verordnung des Ministeriums des Inneren vom 28. April 1910. In: Rechenschaftsbericht 1914 (wie Anm. 54), 61*-64*.

⁸⁸⁵ Commenda, Volkskunde 2 (wie Anm. 127), 275 und 278.

⁸⁸⁶ Linzer Tagespost, Nr. 38, 7. Februar 1865.

⁸⁸⁷ Ebenda, Nr. 9, 11. Jänner 1867.

⁸⁸⁸ Ebenda, Nr. 36, 16. Februar 1870.

⁸⁸⁹ Ebenda, Nr. 278, 6. Dezember 1870.

⁸⁹⁰ Ebenda, Nr. 281, 10. Dezember 1870.

⁸⁹¹ Ebenda, Nr. 14, 18. Jänner 1871.

Jahren Landtagsmitglied und Reichsratsmitglied.⁸⁹² Interessanterweise waren von Beginn an Damen bei diesen Vergnügungen dabei, wobei deren Teilnahme von der Presse durchaus positiv beurteilt wurde. Und es wurde die Freude darüber ausgedrückt, daß das Schlittschuhlaufen, dieses schöne, dem Körper so zuträgliche Wintervergnügen, in unserer Stadt mehr und mehr aufblüht.⁸⁹³

Ganz in diesem Sinne verlief die Gründung des Linzer Eislaufvereines, dessen konstituierende Versammlung für den 3. Februar 1871 angekündigt wurde.⁸⁹⁴ Nahezu hundert Personen erschienen zu diesem Termin. Der Obmann des provisorischen Gründungskomitees war Anton Mayer, der Schiffswerftbesitzer. Um die Errichtung des Eislaufplatzes möglich zu machen, wurden Anteilscheine zu je zehn Gulden vergeben – innerhalb weniger Minuten waren 158 Anteilscheine gezeichnet und 76 Herren erklärten ihren Beitritt zu dem Verein. In das Gründungskomitee wurden jene Männer gewählt, die den Impuls zur Vereinsgründung gegeben hatten: Ludwig Christ, Carl Jeglinger, Anton Kriek, Anton Mayer, Paul Mayer, W. F. Nebinger, Edmund Ortner, Josef Rint, Adolf Stanzl, Capitän Walzl. Bei der Wahl des Eislaufplatzes fiel das Augenmerk auf die zum Prunerstift gehörigen Gärten.⁸⁹⁵ Bereits in der ersten Generalversammlung verzeichnete man 124 Mitglieder. Die Mitgliedsbeiträge für das erste Vereinsjahr wurden festgelegt, und zwar zwei Gulden für einzelne Mitglieder, für eine Familie von zwei Personen drei Gulden, für eine Familie mit drei Personen vier Gulden, für eine Familie über drei Personen je Person einen Gulden. Die Einschreibebühr betrug zusätzlich einen Gulden. Man wollte die Beiträge so niedrig gestalten, damit der Eintritt in den Verein jedem Liebhaber des Eissports möglich ist. Außerdem sollten Nicht-Mitglieder durch Zahlen von Eintrittsgeld zum Besuch des Eislaufplatzes berechtigt sein.⁸⁹⁶ Für das Vereinsjahr 1872/73 wurde der Mitgliedsbeitrag etwas reduziert, zum Beispiel zahlte eine Familie von drei Personen nur mehr drei Gulden fünfzig Kreuzer.⁸⁹⁷ Die am Schluß der Versammlung abgehaltenen Wahlen ergaben folgendes Resultat: Zum Vorstand wurde Franz Hofmann gewählt, als sein Stellvertreter Anton Mayer. Der Ausschuß setzte sich aus folgenden, zum Teil schon vom Gründungskomitee her bekannten Namen zusammen: Ludwig Christ, Karl Jaglinger, Anton Kriek. Rechnungsrevisoren wurden die Herren Franz Gebert von Hornau, Karl Gilhofer und Johann Neuhuber.⁸⁹⁸ Diese Ausschußmitglieder blieben in den nächsten Jahren relativ gleich. Neu waren 1877 z. B. Alois Wölzl, Vinzenz Frank, Karl Harreißer und Otto Hummel.⁸⁹⁹ Im Dezember 1871 zählte man bereits über vierhundert Mitglieder.⁹⁰⁰

Ab 10. Dezember 1871 war die Eisbahn in der Prunerstraße täglich von neun Uhr früh bis fünf Uhr abends geöffnet. Der Eintritt war für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder betrug er zehn Kreuzer.⁹⁰¹ Dieser Eislaufplatz hatte eine Größe von 4.000 Quadratmetern und wurde vor der

⁸⁹² Emil Puffer, Die Linzer Gemeindemandatare. In: HistJbL 1968 (1969), 53–295.

⁸⁹³ Linzer Tagespost, Nr. 11, 14. Jänner 1871.

⁸⁹⁴ Ebenda, Nr. 27, 2. Februar 1871.

⁸⁹⁵ Ebenda, Nr. 29, 5. Februar 1871.

⁸⁹⁶ Ebenda, Nr. 279, 6. Dezember 1871.

⁸⁹⁷ Ebenda, Nr. 254, 5. November 1872.

⁸⁹⁸ Ebenda, Nr. 38, 16. Februar 1871.

⁸⁹⁹ Ebenda, Nr. 253, 4. November 1877, 3.

⁹⁰⁰ Ebenda, Nr. 279, 6. Dezember 1871.

⁹⁰¹ Ebenda, Nr. 282, 10. Dezember 1871.

Einführung des elektrischen Lichtes mit 23 von Hohlspiegeln umrahmten Gaskandelabern beleuchtet.⁹⁰² Zu dieser Zeit entwickelte sich das Eislaufen zu einem beliebten Vergnügen der Linzer: an einem Sonntag des Jahres 1871 wurden 1.400 Eintrittskarten an Schlittschuhläufer und Zuschauer ausgegeben, die Zahl der Mitglieder hatte zu diesem Zeitpunkt die Zahl 1.000 überschritten.⁹⁰³ Als Attraktionen wurden Feste und Schaulaufen im Eis-Kunstlauf veranstaltet.⁹⁰⁴ Ein Eislauf fand statt, dessen Reinerlös zur Unterstützung der Armen von Linz und zur Finanzierung eines Linzer Kindergartens verwendet wurde.⁹⁰⁵ Derartige Wohltätigkeitsveranstaltungen wurden in den nächsten Jahren wiederholt. Bei einer solchen Veranstaltung konnten 1879 achtzig Gulden für die Suppenanstalt und Kinderbewahrungsanstalt gespendet werden.⁹⁰⁶ Einen besonderen Höhepunkt stellten die alljährlich veranstalteten Kostümfeste statt.

Unter rauschenden Klängen der Musik eilten sie fröhlich hinaus, die stahlbeflügelten Segler auf die schlüpfrige Bahn. Welch heiteres Chaos sich da schwebend und schwirrend bewegt. Alle Länder, Völker und Stände sandten ihre bunten Vertreter, unter welchen die vollkommenen, durch keine Standesunterschiede und politische Intrigen gestörte Harmonie herrschte; der Franzose umarmte den Preußischen, der Russe tanzte mit dem Polen, der Brite lief Arm in Arm mit dem Türk usw. In Fantasie-Kostümen wurde viel Geschmack und Anmut entwickelt. ... Obwohl das elektrische Licht den gehegten Erwartungen nicht vollkommen entsprach, trug es doch zur Verstärkung des Effektes wesentlich bei.⁹⁰⁷

Im Rahmen einer „Narrenfreiheit“ konnte man bei solchen Gelegenheiten für einige Stunden Beruf und Stand hinter sich lassen und sich austoben. Der Unternehmer Ludwig Hatschek, ebenfalls Vereinsmitglied, wagte sich anlässlich eines Kostümfestes sogar an eine Alleinvorführung. Bei den Doppelübungen glänzte Anton Mayer als Partner. Zu diesem Fest erschien auch Prominenz, wie der Statthalter mit seiner Frau sowie der Bezirkshauptmann.⁹⁰⁸

In den darauffolgenden Jahren mußte der Verein durch die andauernde milde Witterung Einbußen auf sich nehmen. Diese finanziellen Schwierigkeiten führten 1882 zu seinem Ende.⁹⁰⁹ Obwohl der „Linzer Eislaufverein“ nur eine Bestandsdauer von zehn Jahren hatte, machte er diesen Sport doch für eine größere Anzahl von Menschen populär. Bei der Gründung des Vereines dürften die Brüder Mayer die bedeutendste Rolle gespielt haben. Die beiden taten sich bereits als Initiatoren eines Eisfestes auf dem Eisplatz beim Gasthaus „Grüner Strauß“ hervor. Damals war es eine kleine Runde von Vertretern des Bürgertums, die sich zur Ausübung dieses Sports bei erwähntem Gasthaus zusammenfand. Schließlich entschloß man sich zur Gründung des eben beschriebenen Eislaufvereines. Innerhalb kurzer Zeit hatte sich das Eislaufen von einem ursprünglich adeligen Vergnügen über die bürgerlichen Vereine und Eislaufplätze auf ein breiteres Publikum ausgedehnt. Für den Großteil der Eisläufer als reines Vergnügen (verbunden mit etwas sportlicher Betätigung) betrachtet, profilierten sich manche der Mitglieder darüber hinaus im Eiskunstlauf oder Eisschnellaufen.

⁹⁰² Johann Ignaz Mayer, Wintersport in Oberösterreich vor dem Jahr 1914 2. Masch. Mattersburg 1974, 161.

⁹⁰³ Linzer Tagespost, Nr. 290, 20. Dezember 1871.

⁹⁰⁴ Ebenda, Nr. 292, 22. Dezember 1871. Ebenda, Nr. 295, 28. Dezember 1871.

⁹⁰⁵ Ebenda, Nr. 29, 5. Februar 1872.

⁹⁰⁶ Ebenda, Nr. 293, 20. Dezember 1879, 3.

⁹⁰⁷ Ebenda, Nr. 29, 6. Februar 1874.

⁹⁰⁸ Ebenda, Nr. 11, 15. Jänner 1879, 3 f.

⁹⁰⁹ Johann Franz Mayer, Entwicklungsgeschichte der oberösterreichischen Eislaufvereine bis zum Jahr 1914. Masch. Mattersburg 1970, 106.

Nach dem Ende dieses Vereines 1882 versuchte am Freinberg der Restaurantbesitzer Roithner einen Ersatz zu schaffen, der aber nicht lange in Betrieb gewesen sein dürfte, weil in der Presse keine weiteren Mitteilungen darüber zu finden waren.⁹¹⁰ Ein weiterer privater Veranstalter war Josef Veicht, der am Riesenhof am Auberg bei Urfahr einen eigenen Platz hatte. Auch hier fanden Eislauffeste statt, musikalische Untermalung und Feuerwerk waren obligat. Mit einem Eintritt von zwanzig Kreuzern für Läufer bzw. zehn Kreuzer für Zuseher konnte man dabei sein.⁹¹¹ Ein Abonnement kostete für Schlittschuhläufer einen Gulden fünfzig Kreuzer, Kinder zahlten einen Gulden. In einer ähnlichen Preiskategorie lag die Benützung des Eislaufplatzes in der Nähe der Poschacher Bierhalle in Urfahr.⁹¹² 1906 wurde für einen Eislaufplatz in der Straßerau geworben. Der Eintritt betrug zwanzig Heller. Der Betreiber dieser Anlage war Jakob Straßer.⁹¹³

Neben diesen von Einzelpersonen geführten Unternehmen hielten nach dem Ende des Linzer Eislaufvereines zwei andere Sportvereine den Eislaufbetrieb in Linz aufrecht. Der Ruderverein Ister errichtete einen Eislaufplatz, der in den Jahren 1885 bis 1898 offen stand. Der Linzer Bicycle-Club schuf 1894 einen Eisplatz auf seinem Gelände neben der Eferdinger Lokalbahn, der alljährlich bis zum Ersten Weltkrieg in Betrieb war. Sein Nachfolger war der Linzer Eissport- und Tennisverein.⁹¹⁴ Der Eislaufplatz des „Ister“ befand sich neben der Volksfesthalle. *Teilnehmer für die ganze Schleifzeit zahlen 3 Gulden, Teilnehmer-Angehörige 1 Gulden, Schüler 1 Gulden und 50 Kreuzer. Der einmalige Eintritt betrug 20 Kreuzer.*⁹¹⁵ An Wochenenden tummelten sich hier sogar achthundert Personen pro Tag.⁹¹⁶ 1895 verlegte der Ruderverein „Ister“ seinen Platz auf den Umschlagplatz gegenüber der Kasernengasse.⁹¹⁷

Es gehörte zum guten Ton dieser Vereine, Feste zu Gunsten der Armen zu veranstalten. Eine derartige Veranstaltung, die 120 Gulden einbrachte, wurde *zu den gelungensten Unterhaltungen, die uns dieser Fasching gebracht hat*, gezählt. Um die *Festfreude zu vervollkommen*, scheute man keine Mühe. *Musik, Dekoration, bengalische Beleuchtung, Monster-Quadrille, Maskenscherze und Schleifkünste wirkten zusammen.*⁹¹⁸ Auch durch Veranstaltung von Eiswettkäufen versuchte man Publikum anzuziehen.⁹¹⁹

Nachdem der Linzer Bicycle-Club einen eigenen Eislaufplatz errichtet hatte, wurde die Auswahl an Festen auf dem Eis noch größer. Zahlreiche Annoncen in den Linzer Tageszeitungen luden zum Besuch derselben ein. Während der Faschingszeit erfreuten sich besonders die Kostümfeste großer Beliebtheit.⁹²⁰ An denen des Linzer Bicycle-Clubs nahmen die *besten Kreise der Linzer Bevölkerung teil.*⁹²¹ Um der Konkurrenz gewachsen zu sein, engagierte der Linzer Cyclistenclub auf seinem neuerrichteten Eislaufplatz in der Nähe des Volksgartens für

⁹¹⁰ Mayer, Wintersport 2 (wie Anm. 902), 161.

⁹¹¹ Linzer Tagespost, Nr. 1, 1. Jänner 1886, 5.

⁹¹² Ebenda, Nr. 296, 25. Dezember 1886, 6.

⁹¹³ Ebenda, Nr. 286, 16. Dezember 1906, 5.

⁹¹⁴ Mayer, Eislaufvereine (wie Anm. 909), 69 f.

⁹¹⁵ Linzer Tagespost, Nr. 6, 9. Jänner 1885, 4.

⁹¹⁶ Ebenda, Nr. 8, 13. Jänner 1885, 4.

⁹¹⁷ Ebenda, Nr. 1, 1. Jänner 1895, 6.

⁹¹⁸ Ebenda, Nr. 17, 22. Jänner 1885, 3.

⁹¹⁹ Ebenda, Nr. 19, 24. Jänner 1885, 4.

⁹²⁰ Ebenda, Nr. 10, 14. Jänner 1886, 3.

⁹²¹ Ebenda, Nr. 278, 1. Dezember 1896, 4.

die ganze Saison die 1. Militär-Veteranenkapelle, die jeden Abend spielen sollte.⁹²² Auch im Wohltätigkeitswesen wollte man den anderen Vereinen nicht nachstehen und veranstaltete Eis-Kostümfeste zugunsten der Armen.⁹²³ Zu den Eiswettlaufveranstaltungen versuchte man besonders die Schüler zu gewinnen.⁹²⁴

Um die Jahrhundertwende, im Jahre 1898, kam mit der Eislaufbahn des Linzer Stahlradclubs neue Konkurrenz auf.⁹²⁵ Hier, in der Unionstraße, standen dem Publikum vier große Eisschießbahnen mit den dazu nötigen Eisstöcken zur Verfügung.⁹²⁶ Auch hier wurden große Faschingsfeste veranstaltet, und dieser Platz war bis Ende der Saison 1906/07 in Betrieb.⁹²⁷ Im gleichen Jahr mußte der Ruderverein Ister seinen Eislaufbetrieb einstellen. Hauptgrund dürfte, nach der Verlegung seines Platzes, die, im Verhältnis zum Eislaufplatz des Linzer Bicycleclubs beim Volksgarten, wesentlich ungünstigere Lage gewesen sein.⁹²⁸ Einige Jahre später gab es weitere Eisschießbahnen, beleuchtete Eisbahnen von 50 Metern Länge und 60 Eisstöcke für Besucher des Gastrohofes zur „Zur Eisernen Hand“.⁹²⁹

Besonders vornehm war der Linzer Bicycle-Club, nicht nur als Radfahrerclub. Mehrere Berichterstattungen in der Linzer Tagespost erwähnten die „noblen“ Schlittschuhläufer auf diesem Platz. Es ist anzunehmen, daß viele der Clubmitglieder sich hier im Sommer zum Radfahren bzw. zum Tennis und im Winter zum Eislaufen trafen. In einem Zeitungsartikel über ein von diesem Club veranstaltetes Eiswettlaufen wurde betont, daß *Eisläufer sowie Zuschauer aus den besten Kreisen der Gesellschaft der Stadt sich auf dem Sportplatz einfanden*.⁹³⁰ Weiters traf sich vor allem bei Konzerten dieses Vereines die *Gesellschaft von Linz*.⁹³¹ Ein herrlicher Wintertag 1904 führte dazu, daß *über 2000 Personen aus den besten Kreisen unserer Stadt sich während des gesamten Tages auf der glitzernden Eisfläche tummelten*.⁹³² Nicht nur Männer, sondern auch viele Frauen und Mädchen aus den besten Gesellschaftskreisen huldigten diesem gesunden und durchaus ästhetischen Eissport.⁹³³ Das vornehme Publikum blieb dem Verein bis zum Ersten Weltkrieg treu. Noch 1911 berichtete die Tagespost anlässlich eines Konzertes der Regimentskapelle am Eislaufplatz, daß sich *die besten Kreise unserer Gesellschaft ... bei diesem Eiskonzert auf dem Sportplatz Rendezvous gegeben hatten*.⁹³⁴

Die zum Ausüben des Eislaufsports nötigen Schlittschuhe konnte man in verschiedenen Linzer Geschäften kaufen. Erstmals findet man vor Weihnachten 1868 eine diesbezügliche Zeitungsannonce: *Schlittschuhe für Damen und Herren und die werte Jugend in großer Auswahl (montiert und unmontiert) zu den billigsten Preisen. Eisenhandlung J. B. Leitner's Witwe, Linz am Hauptplatz 206.*⁹³⁵ 1879 kostete ein Paar Schlittschuhe zwischen einen Gulden

⁹²² Ebenda, Nr. 290, 17. Dezember 1889, 7.

⁹²³ Ebenda, Nr. 291, 18. Dezember 1889, 5.

⁹²⁴ Ebenda, Nr. 18, 23. Jänner 1896, 6.

⁹²⁵ Ebenda, Nr. 295, 28. Dezember 1898, 5.

⁹²⁶ Ebenda, Nr. 273, 27. November 1902, 4.

⁹²⁷ Mayer, Wintersport 2 (wie Anm. 902), 163.

⁹²⁸ Ebenda, 162.

⁹²⁹ Linzer Tagespost, Nr. 12, 15. Jänner 1911, 12.

⁹³⁰ Ebenda, Nr. 21, 27. Jänner 1903, 5.

⁹³¹ Ebenda, Nr. 276, 30. November 1902, 6.

⁹³² Ebenda, Nr. 2, 3. Jänner 1904, 7.

⁹³³ Ebenda, Nr. 1, 1. Jänner 1909, 9.

⁹³⁴ Ebenda, Nr. 10, 15. Jänner 1911, 8.

⁹³⁵ Ebenda, Nr. 277, 29. November 1868.

50 Kreuzer und sechs Gulden, die *feinst silberplattierten zwischen 5 und 20 Gulden*.⁹³⁶ Damit kam das Eislaufen in Relation zu anderen Sportarten günstig. Da es keines aufwendigen Trainings bedurfte war es außerdem als hin und wieder ausgeübtes Sonntagsvergnügen geeignet. Trotzdem stellten manche Eislaufplätze ihren Betrieb im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts ein. Denn mittlerweile erlangte ein neuer Wintersport Bedeutung – das Schifahren. Und auch Rodeln erfreute sich großer Beliebtheit.

Schlittenfahren (Rodeln) und Schifahren – der Linzer Schi- und Rodelklub

Bereits in den neunziger Jahren und um die Jahrhundertwende vermehrten sich die Berichte über Schifahren. Abfahrtläufe, Sprungläufe und Preisrodeln wurden durchgeführt. In einem Artikel über den Wintersport im Salzkammergut aus dem Jahre 1909 wird ausgesagt, daß *Eisschießen und Eislaufen vom Schisport verdrängt wurden, das neue Ideal Rodelsport heißt. Seit fünf Jahren hat hier der Schisport um sich gegriffen*.⁹³⁷

Wenn schon die Entwicklung in Linz langsamer vor sich ging, und sich in der Stadt das Eislaufen in erster Linie anbot, so waren der Aufschwung von Schifahren und Rodeln doch zu beobachten. Er kam in der Gründung eines dementsprechenden Vereines zum Ausdruck. Hierbei handelte es sich um den 1904 neugegründeten „Linzer Ski- und Rodelclub“. Aufgrund mangelnder Quellen lassen nur gelegentliche Berichterstattungen in der Zeitung Rückschlüsse auf diesen Verein zu. Demnach gehörten im Jahr 1910 folgende Herren dem Vereinsvorstand an: Dr. Rigele (Vorstand), Dr. Glaser, Mag. Schürer, Heinrich, Zach, Gemeiner, von Payer, Lunzer, Dr. Wersin, Dr. Wessely, Obermüller.⁹³⁸ Einige dieser Namen sind aus anderen Vereinen bekannt. So waren der Rechtsanwalt Dr. Wessely und der Arzt Dr. Rigele auch Mitglieder des Rudervereines „Ister“.⁹³⁹ Dr. Wessely war zudem Mitglied des Linzer Turnvereines.⁹⁴⁰ Und Dr. Karl Rigele schien als Altherr der ab der Jahrhundertwende extrem deutschnationalen Studentenverbindung „Germania“ auf.⁹⁴¹ Somit hatte das deutschationale Element im „Linzer Schi- und Rodelklub“ Eingang gefunden.

Der Jahresbeitrag im Verein betrug vier Kronen. Wenn man nur die Rodelbahn benutzen wollte, konnte man eine Abonnementkarte zu drei Kronen im Jahr lösen. Schüler zahlten nur eine Krone pro Saison. Zusätzlich gab es auf der Rodelbahn Halbtagskarten zu zwanzig Heller.⁹⁴² Die Rodelbahn des Klubs führte vom Pöstlingberg bis nach Hagen.⁹⁴³ Um eine ununterbrochene Abfahrt vom Hotel aus bieten zu können, wurde vom Verein eigens ein Grundstück erworben.⁹⁴⁴

Billig wie Eislaufen, entwickelte sich Rodeln bald zum Sonntagsvergnügen für *ganze Familien mit entsprechend abgestuften Schlitten samt Dackeln und Pudeln*.⁹⁴⁵

⁹³⁶ Ebenda, Nr. 280, 4. Dezember 1879, 5.

⁹³⁷ Ebenda, Nr. 269, 25. November 1909, 7.

⁹³⁸ Ebenda, Nr. 246, 27. Oktober 1910, 11.

⁹³⁹ 60 Jahre Ruderverein Ister 1876–1936. Linz 1936, 29.

⁹⁴⁰ Jahresbericht Turnverein 1899, 37.

⁹⁴¹ Embacher, Von liberal zu national (wie Anm. 200), 74.

⁹⁴² Linzer Tagespost, Nr. 270, 26. November 1910, 9.

⁹⁴³ Ebenda, Nr. 267, 23. November 1910, 9.

⁹⁴⁴ Ebenda, Nr. 246, 27. Oktober 1910, 11.

⁹⁴⁵ Ebenda, Nr. 272, 29. November 1910, 10.

Deshalb existierten rund um Linz viele Rodelbahnen, zum Teil in Vereinsbesitz, wie die des Linzer Schi- und Rodelklubs. Der Verschönerungsverein von Linz hatte eine Rodelbahn am Freinberg geschaffen, die sich von der Franz-Josef-Warte bis zum Römerberg erstreckte.⁹⁴⁶ Sie wurde die „Fünferlbahn“ genannt, weil es dort pro Nachmittag oder Abend zehn Heller, „ein Fünferl“, kostete. Zudem rodelte man, trotz Polizeiverbote, auf den diversen Straßen, auf der Römerberg- und Lessingstraße bis zum Theater, am Freinberg, auf der Mariahilfgasse, auf der Jungbauernwiese, am Bauernberg, in der Kapuzinerstraße, Ziegeleistraße, auf der Gugl und am Froschberg. Noch viel bessere und günstiger gelegene Rodelstrecken gab es natürlich in Urfahr. Die Hänge beim Spatzenbauern, beim Petrinum, die Niederdöckelwiese, die Hagenstraße, der Knabenseminarberg, die Aubergstraße, der Bachlberg, der Dießenleithenweg und in Gründberg, in St. Magdalena – überall fanden sich Hunderte von Schlittenfahrern und sonntags lange Spaliere von Zuschauern.⁹⁴⁷ Denn schon damals war der Sport der breiten Masse eine „passive“ Angelegenheit. Sportlich zu sein, bedeutete auch oder nur, als Zuschauer einer Veranstaltung beizuwohnen. Neben dem Eislaufen entwickelte sich Rodeln für die Frauen zur beliebtesten Wintersportart. Eigene Damenrodelwettbewerbe wurden veranstaltet. Allerdings dominierten nach wie vor die Männer. An einem Preisrodeln in Spital am Pyhrn nahmen z. B. 22 Herren und sechs Damen teil.⁹⁴⁸

Der Linzer „Schi- und Rodelklub“ pachtete auf der Wurzeralm bei Spital am Pyhrn eine Hütte, die jedoch infolge von Streitereien mit den Grund- und Jagdbesitzern 1910 wieder aufgelassen wurde.⁹⁴⁹ Im Nahbereich von Linz, an der Ostseite des Pöstlingberges, hatte man ein Übungsterrain täglich zwischen ein und drei Uhr geöffnet.⁹⁵⁰ Der erste Schikurs des Vereines für Mitglieder und Freunde fand in der Koglerau statt.⁹⁵¹ In den darauffolgenden Jahren wurde diese Einrichtung beibehalten.⁹⁵² Für Anfänger veranstaltete der Verein am Pöstlingberg eigene Sonntags-Schikurse.⁹⁵³ Der Pöstlingberg entwickelte sich zunehmend zum „Wintersportzentrum“ von Linz. Durch die Errichtung der Pöstlingbergbahn und des Hotels war die entsprechende Infrastruktur geschaffen worden. Allgemein galt dieses Hotel als „elegant“ und „mondän“ und wurde deshalb von vielen Linzern gemieden, die die einfacheren Gasthäuser der Umgebung bevorzugten.⁹⁵⁴

Wiederholtes Hindernis stellte Schneemangel dar. Zum Beispiel wollte man 1908 das zweite Wintersportfest mit folgenden Bewerben am Pöstlingberg veranstalten: *Ski-Abfahrts- und Fernlauf, Jugend- und Kinderlaufen, Damen-Skilauf, Rodelrennen, 2-Sitzer-Rennen, Damenrodeln*. Start sollte beim Pöstlingberghotel, Ziel bei der Hagenbrauerei sein.⁹⁵⁵ Wegen Schneemangels mußte abgesagt werden. Wenn aber die Voraussetzungen stimmten, so stand den winterlichen Vergnügungen nichts mehr im Weg, wie aus folgender Berichterstattung der Tagespost hervorgeht: *Der Schneefall der letzten Tage verwandelte unsere Stadt und ihre*

⁹⁴⁶ Ebenda, Nr. 27, 4. Februar 1912, 4.

⁹⁴⁷ Franz Spindler, Linzer Sport am Anfang des Jahrhunderts. In: Linz aktiv 22 (Frühjahr 1967), 32.

⁹⁴⁸ Linzer Tagespost, Nr. 22, 26. Jänner 1907, 6.

⁹⁴⁹ Ebenda, Nr. 246, 27. Oktober 1910, 11.

⁹⁵⁰ Ebenda, Nr. 9, 12. Jänner 1908, 6.

⁹⁵¹ Ebenda, Nr. 36, 14. Februar 1909, 10.

⁹⁵² Ebenda, Nr. 8, 12. Jänner 1912, 10.

⁹⁵³ Mayer, Wintersport 2 (wie Anm. 902), 186.

⁹⁵⁴ Sonntagsvergnügen unserer Großväter. In: Mühlviertler Bote, Nr. 53, 7. Mai 1949, 8.

⁹⁵⁵ Linzer Tagespost, Nr. 12, 16. Jänner 1908, 7 f.

Umgebung in eine Winterlandschaft. Die Rodelbahnen am Pöstlingberg sind ... instandgesetzt. Die große Hotel-Terrasse ist in einen Eislaufplatz umgewandelt, sodaß von morgen an auf der Höhe des Pöstlingberges auch dem Eissport in bequemster Weise gehuldigt werden kann.⁹⁵⁶ Ein anderes Mal fand eine Eisschieß-Konkurrenz zwischen Urfahrer- und Pöstlingberger Eis-schützen statt.⁹⁵⁷

Weder Mühe noch Kosten wurden gescheut, um die Gäste zufriedenzustellen. Wie bei anderen Anlässen recht beliebt, gab es musikalische Untermalung, es konzertierte die Eisenbahnerkapelle im Freien auf der Terrasse des Bergbahnhotels. Abends gab es Feuerwerk und Tanzkränzchen in den Saalräumen.⁹⁵⁸ Denn sportliche Ereignisse fanden mit geselligem Beisammensein ihren Ausklang.

Nicht nur der „Linzer Schi- und Rodelklub“, auch die Mitglieder der Turnvereine und des Alpenvereines nahmen sich verstärkt des Schifahrens an. Die Turngemeinde Jahn hatte eine Schneeschuhriege und veranstaltete einen Schiausflug zur Giselawarte,⁹⁵⁹ in der gleichen Saison auch einen Gruppenlauf von der Giselawarte zum Gasthaus Ellendsimmerl in der Koglerau.⁹⁶⁰ Man blieb nicht nur in der näheren Umgebung von Linz, sondern wagte sich weiter vor – im Februar 1911 wurde eine Schneeschuhfahrt der Turngemeinde Jahn auf den Kasberg veranstaltet.⁹⁶¹

Frühzeitig begannen Frauen am Schilaufen Gefallen zu finden. Beim Wintersportfest des LSRK am Pöstlingberg im Jahr 1909 fand ein Damen-Abfahrtslauf statt. Es traten nur zwei Teilnehmerinnen an, Fräulein Escherich und Fräulein Anna Wald.⁹⁶² Bei den Wintersportkämpfen des Klubs im Jahr 1911 siegte im Abfahrtslauf Anna Kutschera.⁹⁶³

Daß sich mit diesem Sport Geschäfte machen ließen, kommt in Zeitungsannoncen verschiedener Linzer Geschäfte zum Ausdruck, die verstärkt ihre Sportbekleidung anpriesen. Bei J. E. Puchner am Graben Nr. 32b gab es als passendste Geschenke für Weihnachten, unter anderem Sportjacken, Hauben, Stutzen, Handschuhe etc. für Schifahrer zu kaufen.⁹⁶⁴ Die Schier konnte man einerseits direkt beim Erzeuger kaufen. Hersteller luden durch Zeitungsinsserate ihre Kunden zum Besuch der Lager auf, wie zum Beispiel Anton Hengstschläger, Schi-Erzeuger, Spezialist in Holzqualität, der seine Werkstätte in Kuhenödt bei Eidenberg hatte.⁹⁶⁵ Andererseits lieferte zum Beispiel die Wiener Firma „Beer & Co“ nach Linz und verlangte pro Paar Alpen-Ski 23 bis 30 Kronen.⁹⁶⁶

Schifahren blieb vor dem Ersten Weltkrieg auf einige wenige Sportbegeisterte beschränkt, die über die zur Ausübung nötigen finanziellen und zeitlichen Mittel verfügen mußten. Vielfach kamen die Schifahrer aus den Turnvereinen. Rodeln hingegen erreichte eine viel größere Brei-

⁹⁵⁶ Ebenda, Nr. 1, 1. Jänner 1909, 9.

⁹⁵⁷ Ebenda, Nr. 15, 19. Jänner 1911, 9.

⁹⁵⁸ Ebenda, Nr. 14, 19. Jänner 1909, 10.

⁹⁵⁹ Ebenda, Nr. 17, 21. Jänner 1911, 9.

⁹⁶⁰ Ebenda, Nr. 29, 5. Februar 1911, 11.

⁹⁶¹ Ebenda, Nr. 48, 28. Februar 1911, 11.

⁹⁶² Ebenda, Nr. 43, 23. Februar 1909, 5.

⁹⁶³ Ebenda, Nr. 90, 14. Februar 1911, 9.

⁹⁶⁴ Ebenda, Nr. 286, 16. Dezember 1910, 13.

⁹⁶⁵ Ebenda, Nr. 449, 30. Oktober 1910, 28.

⁹⁶⁶ Ebenda, Nr. 278, 5. Dezember 1905, 9.

tenwirksamkeit; es hatte sich früh zu einem beliebten Sonntagsvergnügen der Linzer entwickelt.

Der Vereinsvorstand des „Linzer Schi- und Rodelklubs“ war bürgerlich dominiert. Und so wie in anderen Sportvereinen hielt in den Schifahrvereinen das deutschationale Element Einzug, wie das am Beispiel des eben erwähnten Vereines gezeigt wurde. Im Alpenverein, der sich des Schifahrens annahm, hatten ab der Jahrhundertwende Deutschnationale die Führung übernommen. Hier schien wieder der Arzt Dr. Karl Rigele als Mitglied auf. Die Turngemeinde Jahn mit ihrer Schneeschuhriege wurde vom mehrmals erwähnten deutschnational gesinnten Apotheker Mag. Sepp Melichar gegründet.⁹⁶⁷

Der Linzer (Trab)Rennverein – Veranstaltung von Pferderennen

Der Linzer (Trab)rennverein

Der am 10. Oktober 1870 gegründete Linzer Rennverein war der älteste Trabrennverein der Monarchie. Noch im Jahr seiner Gründung brachte er eine Statutenänderung bei der Oberösterreichischen Statthalterei ein, indem Schlittenrennen in seine Vereinssatzungen aufgenommen wurden.⁹⁶⁸ Bei der Konstituierung des Vereines am 10. Oktober 1870 zählte derselbe schon hundert Mitglieder und folgende wurden in den Vereinsausschuß gewählt: Franz Ortner (Obmann), Josef Zizelsberger (Obmannstellvertreter), Johann Neubauer (Kassier), Karl Hafner (Schriftführer), als Ausschußmitglieder: Anton Boxrucker, Josef Gründlinger, Benno Reischl, Adolf Winkler, Jakob Jagersberger, Johann Schachermayr, Ignaz Dietz, Alois Hamann und August Red. Von diesen war überragende Rennmeister-Persönlichkeit und Pferdezüchter der Linzer Postmeister Adolf Winkler, der mit seinem Kaplanhofgestüt bedeutende Impulse zur Zucht der Rennpferde gab, sich für die Ausbreitung der Provinz-Rennveranstaltungen und für die Pferde-Schlittenrennen einsetzte und durch seine Rennsiege große Erfolge für Oberösterreichs Rennsport erbrachte.⁹⁶⁹ Franz Ortner war Rauchwarenhändler, Johann Neubauer Hotelier, Josef Zizelsberger Selchwarenfabrikant.⁹⁷⁰ Jakob Jagersberger stellte „Boden-, Möbel- und Lederpflegemittel“ her.⁹⁷¹ Dem Vereinsvorstand gehörte sehr lange Zeit Josef Poschacher, der Besitzer der Poschacher Brauerei, an.⁹⁷² Neun Jahre hindurch wirkte er als Präsident des Vereines.⁹⁷³ Als Vizepräsident fungierte viele Jahre der Rechnungsdirektor Friedrich Winkler.⁹⁷⁴ Im Vereinsausschuß und in der Rennleitung saßen jahrelang dieselben Personen.⁹⁷⁵ Es war kein einziger Akademiker vertreten, dagegen viele Vertreter des Wirtschaftsbürger-

⁹⁶⁷ Embacher, Von liberal zu national (wie Anm. 200), 77.

⁹⁶⁸ Johann Ignaz Mayer, Wintersport in Oberösterreich vor dem 1. Weltkrieg und im Vergleich zur Gegenwart. Diss. Graz 1978, 107.

⁹⁶⁹ Johann Franz Mayer, Pferde-Renn-Sport in Oberösterreich vor dem 1. Weltkrieg. Masch. Mattersburg 1980, 263 f.

⁹⁷⁰ Linzer Tagespost, Nr. 296, 24. Dezember 1878, 3.

⁹⁷¹ Lackner/Stadler, Fabriken in der Stadt (wie Anm. 192), 393.

⁹⁷² Ebenda, 273.

⁹⁷³ Linzer Tagespost, Nr. 104, 5. Mai 1930, 5.

⁹⁷⁴ Ebenda, Nr. 104, 5. Mai 1930, 5. Oberösterreicher 1898 (wie Anm. 203), 177 und 1912, 476.

⁹⁷⁵ Oberösterreicher 1904 (wie Anm. 203), 233; 1905, 253; 1906, 270; 1907, 277; 1908, 294; 1909, 294; 1912, 467.

tums. Zum Beispiel war das Vereinsausschußmitglied Johann Laska Besitzer einer „Maschinen-, Darm- und Saitling- Handlung“, ein Betrieb, der später zum Produzenten von Fleischerei- und Selchereimaschinen, kompletten Schlachthofeinrichtungen und Betriebs- und Ladeneinrichtungen expandierte und noch heute ein wichtiger Wirtschaftsbetrieb von Linz ist.⁹⁷⁶

Der Monatsbeitrag im Linzer Rennverein betrug fünfzig Kreuzer.⁹⁷⁷ 1898 verlangte man nur mehr vier Gulden im Jahr,⁹⁷⁸ nach der Jahrhundertwende bis zum Ersten Weltkrieg zehn Kronen jährlich.⁹⁷⁹ Das eigentlich Teure war das Besitzen und Pflegen eines Pferdes. Insgesamt stieg die Mitgliederzahl im Beobachtungszeitraum. 1892 wurden 126 Mitglieder gezählt,⁹⁸⁰ 1893 152,⁹⁸¹ 1900 war die Zahl auf 181 angestiegen⁹⁸². 1910 sank die Zahl auf 134.⁹⁸³

Sommer-Trabfahren und Pferdeschlittenrennen

Als Wettkämpfe nach festen Regeln gelten Pferderennen als älteste Sportart in Oberösterreich. Sommer-Trabfahren und Winter-Pferde-Schlittenrennen sind seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts in Oberösterreich von der Presse bezeugt. Zuerst waren die Veranstalter Private, Wirte, Rennmeister, Züchter, beliebt waren Pferderennen anlässlich von städtischen Volksfesten und Landwirtschaftsmessen. In den Städten traten auch Bürgerkomitees als Veranstalter auf, bis Rennvereine die Durchführung der Rennen in geordnete Bahnen lenkten. Seit jeher gab es Geldpreise, besonders der Kaiser, das Ackerbauministerium, Stadtgemeinden, Trabrennvereine und Bürgersammlungen stifteten Geldpreise.

In der Garnison Linz wurden regelmäßig Preisfahren, Reiten, Jagdritte und Distanzritte abgehalten. Es gab verschiedene Arten von Rennen, der Einteilungsgrund war vor allem der Stand des Schlittenlenkers. Demnach wurden Bauern-Fahren, Bürger-Fahren in größeren Markt- und Stadtgemeinden (nur für die Bürger einer Gemeinde), Herren-Fahren (für bestimmte Kreise, bei denen manchmal aber auch Bauern gestartet sind, hierher gehören auch das Gesellschafts-Fahren der Linzer Bürger nur für speziell geladene Gäste und jenes nur für Mitglieder der Rennvereine) durchgeführt. Daneben existierte noch eine andere Einteilung in Gemeinde-Fahren, Bezirks-Fahren, Inländer- und Ausländerschlittenrennen und Internationales Fahren. Als Faschingsveranstaltungen waren Jux-Rennen und Kostümschlittenfahrten beliebt. Als Kuriosität existierte das Hundeschlittenrennen eines geschäftstüchtigen Wirtes in Puchenau.⁹⁸⁴ Bei einem Hundeschlittenrennen, das 1895 in Puchenau stattfand, meldete die Linzer Tagespost über 1.000 Zuschauer aus Linz, Urfahr und den Nachbargemeinden.⁹⁸⁵

⁹⁷⁶ Lackner/Stadler, Fabriken in der Stadt (wie Anm. 192), 210.

⁹⁷⁷ Linzer Tagespost, Nr. 238, 18. Oktober 1870.

⁹⁷⁸ Oberösterreicher 1898 (wie Anm. 203), 177.

⁹⁷⁹ Ebenda, 1904, 233 und 1912, 467.

⁹⁸⁰ Ebenda, 1892, 141.

⁹⁸¹ Ebenda, 1893, 143.

⁹⁸² Ebenda, 1900, 206.

⁹⁸³ Ebenda, 1910, 338.

⁹⁸⁴ Mayer, Wintersport 3 (wie Anm. 902), 401 ff.

⁹⁸⁵ Linzer Tagespost, Nr. 36, 13. Februar 1895, 5.